# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 787. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. November 1888.


## Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg.

Eine wahre Fundgrube von Enthüllungen bieten die Memoiren des Herzogs Ernst über die Zeit des Krimkrieges. Der Herzog ging Anfangs 1854 mit einer politischen Mission seitens des Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Paris. Er berichtet darüber:

Der Kaiser hatte sich wenig verändert, seit ich ihn in London kennen gelernt; er war nur stärker geworden, und das bekannte Mißverhältniß zwischen seinem Oberkörper und den kurzen Beinen trat in auffälligerer Weise als ehedem zu Tage. Er war mir in jeder Beziehung unbefangen, natürlich, ja wie ein alter Bekannter entgegengekommen, so daß sich unser Verkehr von dem ersten Abend an als ein völlig ungezwungener zu gestalten vermochte.

Die Kaiserin entsprach dem Rufe ihrer großen Schönheit und Liebenswürdigkeit in vollendetstem Maße. Bei Tische erinnerten wir uns, daß ich sie in Buckingham Palace aus Anlaß eines Balles gesehen, wo ich mich eben nur zu so vielen anderen Bewunderern ihres bezaubernden Wesens hätte rechnen können. Allein sie wendete das Gespräch sehr rasch und ohne alle Umstände auf die gegenwärtige politische Lage. Sie sagte, es sei ihr schrecklich, zu denken, daß man am Vorabend eines gräßlichen Krieges stände, den Niemand gewünscht hätte und der Niemandem nütze. Die jetzige Verwicklung hätte man ausschließlich den Ungeschicklichkeiten der Diplomaten in Petersburg und Konstantinopel zu danken; persönlicher Ehrgeiz und persönliche Stellungen derselben hätten zu den abscheulichen Mißhelligkeiten geführt, für welche bei den Franzosen kaum ein Verständniß vorhanden wäre; Niemand könne sich hier auch nur im Geringsten für den Krieg enthusiasmiren.

Als ich ihr in allen diesen Dingen vollkommen Recht gab und hinzufügte, daß man immer geglaubt hätte, man wäre über die Periode der Cabinetskriege, welche so oftmals durch die Diplomaten erregt worden seien, hinaus, bemerkte sie mit liebenswürdiger Anspielung auf meinen Besuch, daß sie das einzig Erfreuliche bei der Sache nur darin sehen könnte, wenn sich die regierenden Herren endlich persönlich kennen lernten. Ich erwiderte, daß ich unendlich glücklich wäre, wenn meine Ankunft den Majestäten Freude gemacht hätte. — Ich versicherte ihr zugleich, wie ich in allen, aber namentlich in den politischen Dingen mir zur Aufgabe gemacht hätte, stets wahr und offen zu sein, und sie erwiderte mit der Ueberzeugung, daß auch der Kaiser diese Eigenschaften am meisten schätze, und daß sie sich freue, dies dem Kaiser sagen zu dürfen.

Schon am anderen Morgen fand ich Gelegenheit, den Kaiser in ausführlicher Weise über die politischen Verhältnisse sprechen zu hören und hatte wirklich den Eindruck, daß er diese Dinge mit unerwarteter Freiheit und Ungezwungenheit zu erörtern entschlossen schien.

Napoleon ließ sich bei mir zum Besuche anmelden und ich übergab ihm bei seinem Eintritt die Insignien des Hausordens, die er mit großer Freude annahm. Wir verwickelten uns sofort in ein langes, anderthalb Stunden währendes Gespräch, bei welchem er häufig im Zimmer auf- und abschritt und äußerst lebhaft wurde. Er erklärte seine Politik in den letzten Jahren, seine Friedensliebe und seine Absichten, welche, wie er immer und immer wieder versicherte, weit von denen seines Oheims abwichen. Manchmal nahm seine Rede ganz und gar die Form einer akademischen Vorlesung an; er verbreitete sich über die Geschichte des ersten und zweiten Empire und über die Unterschiede, welche zwischen beiden beständen. Seine Art und Weise der Darstellung hatte etwas außerordentlich Lebhaftes und erinnerte an die Raisonnements, welche man in Deutschland gern als „objectiv" zu rühmen pflegt.

Er sagte, daß die Politik des Oheims viel zu sehr davon erfüllt gewesen wäre, den Gang der anderen Staaten zu beeinflussen und dieselben zu unterdrücken. Die Folge davon wäre eine Reaction der gedemüthigten Völker gewesen und die Ereignisse von 1814 und 1815. Jetzt aber sei das nationale Rechtsbewußtsein der Völker so gewachsen, daß man ihm eine Thorheit zumuthen würde, wenn man meinte, daß er noch einmal die falschen Wege seines Oheims betreten könnte.

Was die gegenwärtige Verwickelung anbelange, so sei der ungeheure Einfluß Rußlands, welchem er auf allen Wegen seit so vielen Jahren selbst begegnet wäre, an allem Uebel schuld. Er citirte dabei, gleichsam wie ein Beispiel, die Frage über die Anerkennung seines Titels. Wären Preußen und Oesterreich nicht so ganz dem russischen Machtgebot verfallen gewesen, so wäre es niemals zur Aufrollung der orientalischen Frage gekommen. „Ich liebe nicht den Krieg," sagte er, „aber er ist eine Nothwendigkeit geworden, ich wünsche, daß er so bald wie möglich geendigt werde. Es ist aber dies nur möglich durch eine Allianz mit Oesterreich und Preußen, welche ich blos und ausschließlich zu diesem Zwecke suche."

„Die Neutralität der einen von diesen beiden Mächten, Preußens," fuhr er fort, „scheint mir sehr gefährlich, denn sie verlängert nicht nur den Krieg, indem sie die Mittel der Action vermindert, sondern sie würde auch das unfehlbare Resultat haben, die Pforten aller Intriguen zu eröffnen und neue Complicationen herbeizuführen. Zu meinem großen Bedauern und trotz meiner Wünsche könnte die Nothwendigkeit eintreten, die neutrale Macht zu attaquiren, und die Folge davon wäre der Krieg im Herzen von Europa."

König Friedrich Wilhelm IV. war unschlüssig, welche Haltung er den Westmächten gegenüber einzunehmen habe. Dagegen athmen die Briefe des damaligen Prinzen von Preußen die größte Selbstständigkeit und volles Kraftbewußtsein. Die patriotische Gesinnung des späteren Kaisers Wilhelm I. zeigt sich im schönsten Lichte in dem nachfolgenden Briefe, welchen derselbe nach dem Tode des Kaisers Nicolaus an Herzog Ernst richtete:

„Berlin, 16. März 1855.

„Empfange meinen aufrichtigen Dank für Deine liebevolle Theilnahme bei dem Verluste, den Europa in dem großen Manne gemacht hat, der im hohen Norden regierte, der aber natürlich ein doppelt großer, ja unersetzlicher ist für mich, da ich den Verstorbenen meinen theuern und treuen Freund nennen durfte! Noch vor wenigen Wochen haben wir uns schriftlich ausgesprochen über unsre unwandelbare persönliche Freundschaft bei auseinandergehender Auffassung der politischen Verhältnisse. Das ist eine unbeschreibliche Beruhigung für mich.

„Bei der Ankunft S.'s war ich im Begriff, Dir zu antworten, was, wie ich telegraphisch Dir sagte, in den ersten Tagen nach dem gewaltigen Schlage unmöglich war, in der von Dir gestellten Art. Seitdem weißt Du nun, daß hier die Sympathien-Politik gesiegt hat, indem man die Tractatsverhandlungen ajournirt hat, sans préjudice sie wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Dagegen hat man das Protokoll vom 28. December angenommen, wodurch man auch ohne Tractat in die Conferenzen einzutreten gedenkt. Ob die Westmächte diesen Eintritt ohne Tractat genehmigen, muß sich in diesen Tagen entscheiden; ich zweifle daran, da sie zwar in uns in Wien stets einen Advocaten Rußlands gesehen haben würden, der indessen durch einen bindenden Tractat weniger gefährlich und unsicher gewesen wäre; il faut donc attendre. Ohne Eintritt des gewaltigen Ereignisses in St. Petersburg, glaube ich, wäre der Tractat zwischen Preußen und den Westmächten jetzt zu Stande gekommen, sehr gegen die Bestrebungen der † Partei.

„Die Richtung des jungen Kaisers ist seit 2 Jahren, als der des verstorbenen Vaters entgegen, bekannt, wenngleich er sich pflichtgemäß seinem Herrn unterwarf. Seitdem ist das Drama des Orients in ein Stadium getreten, das Alexander II. nicht gestattet d'emblée seiner früheren Ueberzeugung freien Lauf zu lassen, wenn er sie auch innerlich nicht aufgegeben haben mag.

„Kaiser Nikola konnte 90 Procent mehr nachgiebig sich zeigen, als sein Nachfolger dies sofort kann. Bei der Richtung, die man bei Letzterem kennt, war es nothwendig, um die politisch und kirchlich orthodoxe Partei nicht von vornherein gegen sich einzunehmen, oder auch nur Verdacht aufkommen zu lassen, daß er dem Nationalgefühl nicht Rechnung tragen werde — war es nothwendig, sage ich, sofort deren Sympathien sich zu gewinnen, und aus diesem Gesichtspunkte betrachte ich die Heraufbeschwörung des Andenkens Peters I., Katharina's, Nikola's, die sonst in Betracht des übrigen Europa nicht klug ist.

„Indessen, so wie ich Alexander II. bisher kannte, wird er jene Traditionen natürlich nicht abschwören, aber er wird sie nicht durch unzeitige Mittel in Ausführung zu bringen suchen, wenn auch vorkommenden Falles nicht vorübergehen lassen. Ich habe eine instinctmäßige Hoffnung, daß es ihm möglich sein wird, Frieden zu schließen; wenn man ihm nichts Ehrenrühriges bietet, so thut er es gewiß — und die Westmächte sind durch ihre Anstrengungen doch auch mürbe, ebenso wie die Kriegs-Exaltation der öffentlichen Meinung in England doch auch wohl im Abkühlen begriffen ist.

„Schlagen jedoch diese Friedenshoffnungen fehl, dann kommt die große Frage, was nun? Für Oesterreich und die Westmächte ist die Beantwortung einfach: Krieg! Wie aber steht sie betreffs Preußens und Deutschlands? Dieß ist unberechenbar bei der hiesigen Individualität. Man wird hier auf der Goldwage abwägen, wer an dem Scheitern der Friedensverhandlungen Schuld hat, und wird Alles aufbieten, um das Unrecht dabei auf den Westen zu schieben, um dann mindestens neutral zu bleiben. Sollte dieses Unrecht éclatant auf Rußlands Seite sein, dann wäre es allein möglich, daß Preußen seine jetzigen ajournirten Verhandlungen wieder aufnähme, wenn dann nur nicht: zu spät! — und unter Bedingungen, die wohl nicht erfreulicher Natur sein dürften.

„Daß dieser Gang nicht der meinige ist, weißt Du, aber ich vermag vermöge meiner seit dem Mai festgehaltenen politischen Stellung hier nur sehr momentan auf die Verhältnisse einzuwirken und dieß auch nur ohne Erfolg, wie die letzten Tage bewiesen. Hielt ich mich nicht gänzlich abseiten, so lange ich nicht gefragt werde, so wäre ich in diesem Moment in derselben Lage, wie im Mai v. J. und von Neuem ebenso compromittirt, wie damals.

„Das Schlimmste bei Preußens Handlungen ist, daß gänzlich der europäische Standpunkt in der Weltkrisis aus den Augen verloren wird; deshalb will es bald Großmacht, bald nur deutsche Macht sein. Als Erstere muß es stets das Endziel des Dramas vor Augen haben, das heißt: Rußland darf sein Unrecht von 1853 nicht durchsetzen. Durch unsere Unentschlossenheit, Schwankungen und zuletzt non-action werden wir es dahin bringen, daß Rußland in die Lage kommt, siegreich aus der Katastrophe hervorzugehen, und dann wird Rußland uns Allen den Frieden dictiren, dann muß Europa nur noch nach seiner Pfeife tanzen, und dazu bedarf es gar keiner Länder-Eroberung, sondern nur der moralischen Präponderanz, die es aus einem solchen Siege ziehen muß, eine Million Bajonnette hinter sich, die man von 1848 kennt, zum Zuchtmeister für den, der nicht tanzen will!

„Dieses Ziel abzuwenden, hat Preußen nicht den Muth, darum sucht es Rechtfertigungsgründe für diesen Muthmangel und findet sie in Deutschlands Friedenswunsch; darum stellt es sich nur als deutsche Macht dar, so zu sagen, sich genöthigt zeigend, um nicht mit Deutschland zu brechen, auch Frieden à tout prix erstreben zu müssen.

„Ich fasse Preußens Aufgabe umgekehrt auf: um Rußland nicht zum Siege kommen zu lassen, um demselben nicht jene Präponderanz erringen zu helfen, muß es sich mit dem Westen verständigen und mit Oesterreich Deutschland führen in der Richtung, welche die allein richtige ist.

„Wenn nun der Moment eintreten sollte, wo die Wiener Conferenzen sich zerschlagen und Oesterreich an Deutschland dann den zeitgemäßeren Ruf als im Januar zur Cooperation ergehen läßt — wie und was wird Deutschland antworten? Selbst wenn dann Preußen noch hésitiren sollte, so glaube ich, wird Deutschland zu Oesterreichs Aufforderung zustimmen, ja zustimmen müssen, wenn es seinerseits nicht auch den europäischen Standpunkt verleugnet und nur den der Deutschen vor Augen hat. Ob Preußen in diesem Fall à la remorque von Deutschland zuletzt doch auch mitginge oder sich völlig mit Mecklenburg isolirt, vermag ich nicht anzugeben.

„Daß Frankreich nicht wünscht, also auch nicht vorzeitig sich mit uns brouilliren wird, bin ich wie Du überzeugt, daß es sich aber präparirt, ist ganz natürlich: es mag nur in Metz jetzt schon und bei Paris Truppen zusammenziehen. Des Kaisers Reise-Idee nach der Krim nenne ich seinen Stern herausfordern. Die Dinge dort stehen doch so, daß er leicht Augenzeuge einer Niederlage sein könnte, und wie würde die alsdann sein!

„Nimm vorlieb mit dem Gesagten, aber mehr läßt sich nach hiesigen Verhältnissen nicht vorhersagen.

„In treuer Freundschaft
Dein ergebener
Wilhelm."

## Deutschland.

⚭ **Berlin**, 6. Nov. [Die würtembergischen Hofvorgänge.] In der öffentlichen Meinung scheint sich bei der Beurtheilung der Verhältnisse des Stuttgarter Hofes ein Umschwung zu Ungunsten der Regierung zu vollziehen. Man hat für die Haltung des würtembergischen Staatsministeriums keine Erklärung. Man weiß nicht, weshalb sie das Verfahren gegen die Stuttgarter Verbreiter, nicht aber gegen die Münchener Urheber der „unliebsamen Erörterungen" eingeleitet hat. Man versteht nicht, weshalb sie in der Hauptsache schweigt, während sie in Nebensachen die erhobenen Anklagen berichtigt. Man ist gänzlich rathlos der Thatsache gegenüber, daß die Regierung den bekannten Anklagen und Andeutungen gegenüber nicht eine bündige Widerlegung veröffentlicht. Entweder die Amerikaner sind schuldig, und dann liegt zu einer Vertuschung keinerlei Grund vor, und zwar am wenigsten Grund im Hinblick auf die Vorgänge, welche sich einst in Baiern abgespielt haben. Hier konnte man der Regierung keinen gerechteren Vorwurf machen, als daß sie geschwiegen, als sie zu sprechen das Recht und die Pflicht hatte, und daß sie erst gesprochen, als es zur Hilfe längst zu spät war. Wenn die erhobenen Anschuldigungen auch nur zum Theil berechtigt sind, so befindet sich die Stuttgarter Regierung in einer ähnlichen Lage, wie einst das Ministerium Lutz, und sollte daher gewarnt sein, um eine gleiche Zuspitzung der Angelegenheit rechtzeitig zu vermeiden. Oder aber die Anschuldigungen sind unbegründet, und dann hat die Regierung die doppelte Verpflichtung, sofort allen falschen Auffassungen im Interesse der Dynastie entgegenzutreten. Man muß aber heute bekennen, daß gerade die Haltung des Stuttgarter Ministeriums Zweifel an der Berechtigung der gegen die Amerikaner erhobenen Beschuldigungen erregt. Der König scheint auch nicht zu verstehen, wie man solche Anklagen verbreiten konnte; denn sonst würde er nicht den Ministerpräsidenten von Mittnacht nach Nizza beschieden haben, während er die Amerikaner aus seiner Umgebung keineswegs entfernte. Die entgegengesetzte Nachricht ist inzwischen dementirt worden. Heute weiß man wenigstens, daß die Kasse des Königs nicht mit Schulden belastet ist. Man hat ferner erfahren, daß Professor v. Liebermeister ganz und gar nicht die Entfernung der Amerikaner verlangt habe. Es liegt mithin die Vermuthung ziemlich nahe, als ob von irgend einer Seite, welche man noch nicht erkennen kann, eine Intrigue eingefädelt worden sei, vielleicht gerade in der Erwartung, daß König Karl, der ohnehin schwer lungenleidend ist, auf den Thron freiwillig verzichten werde, um den häßlichen Klatschereien, welche geflissentlich verbreitet werden, auszuweichen. Wer ein solches Spiel unternehmen könnte, vermag man einstweilen nicht abzusehen. Jedenfalls darf man annehmen, daß die würtembergische Regierung sich zu solchen Zwecken ebensowenig mißbrauchen lassen werde, wie es der Kanzler, der anscheinend mit der Angelegenheit befaßt worden ist, billigen würde. Die würtembergische Regierung aber würde sehr gut thun, der ganzen unangenehmen Angelegenheit ein schnelles Ende zu bereiten, indem sie einfach die Wahrheit offen feststellt. Damit würde voraussichtlich am besten sowohl dem Staatswohl, als auch dem monarchischen Princip gedient sein.

[Das Aushängen der Bilder des Kaisers Friedrich.] Die Mittheilungen über das Aushängen von Bildern des Kaisers Friedrich werden vom Wiener „Fr.-Bl." dahin ergänzt, daß die Kaiserin Friedrich die Erlaubniß zum Verkauf der Bilder nur unter der Bedingung gab, daß keine öffentliche Zurschaustellung stattfinde. Die Namensnennung der Käufer wird nicht gefordert, sondern nur gewünscht, weil die Kaiserin-Wittwe die Personen der Käufer kennen möchte.

[Die Erklärung des Reichs-Anzeigers.] Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt heute gegen die Bemerkungen der freisinnigen Blätter zu der Erklärung des „Reichs-Anzeiger". In dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." finden sich einige höchst sonderbare Stellen. So heißt es u. A.:

Bisher wurde allgemein angenommen, daß die angesehenen Parteihäupter des Freisinns, welche dem Berliner Magistrat und der Stadt-Verwaltung angehören, hinter der freisinnigen Presse ständen und einen bedeutenden, erklärlichen, ja vom Parteistandpunkte aus ganz gerechtfertigten Einfluß auf die freisinnige Presse ausübten. — Trifft dies nicht zu, sind die Häupter des Berliner Freisinns überhaupt nicht in der Lage, das „Berliner Tageblatt" und dessen publicistischen Troß zu beeinflussen, so verliert die demokratische hauptstädtische Presse alle Bedeutung; sie hat dann keine Berechtigung, sich als Vertreterin einer großen Partei zu geriren, sondern vertritt nur die Ansichten einzelner Personen, nämlich der betreffenden Redacteure.

Ferner vindicirt die „N. A. Z." dem Kaiser das verfassungsmäßige Recht, seine persönlichen Ueberzeugungen auszusprechen. Sie schreibt:

In der preußischen Verfassung, welche das bei uns gültige Recht enthält, hat der Inhaber der Krone eine sehr reale Macht, die unter Anderem darin besteht, daß ohne seine Zustimmung kein Gesetz zu Stande kommen kann. Ein preußischer König muß seine persönlichen Ueberzeugungen haben und dieselben müssen öffentlich geltend gemacht werden. Das galt nicht nur für die Regierungszeit Kaiser Wilhelms I., es galt auch für die Kaiser Friedrichs und gilt für die Kaiser Wilhelms II. Es ist bekannt, daß Kaiser Friedrich zunächst nicht gesonnen war, dem von dem Abgeordneten- und dem Herrenhause angenommenen Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Legislaturperioden seine Zustimmung zu ertheilen. Dem Staatsministerium fiel es damals nicht ein, deshalb zurückzutreten. Die Allerhöchste „Ueberzeugung", welche nicht nur den Ministern gegenüber, sondern auch öffentlich geltend gemacht wurde, war — wie dies unserem Verfassungsrecht entspricht — entscheidend.

[Die Unruhen in Ostafrika.] Die neuesten Mittheilungen des „Reichsanz." lauten:

„Zanzibar, den 3. October 1888.

Nachdem die Angestellten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft aus Mikindani und Lindi hier eingetroffen sind, beehre ich mich, über die Vorgänge in den südlichen Häfen der deutschen Interessensphäre wie folgt zu berichten. Die dort entfesselte Bewegung ist keine örtliche, auf persönlichem Uebelwollen gegen die deutsche Verwaltung beruhende gewesen, sondern hat ihren Ausgangspunkt südlich vom Rovuma hinter den portugiesischen Provinzen und aus den Gegenden des Njassa-Sees genommen. Die betheiligten Jao-Völkerschaften wohnen zum Theil nicht in der deutschen Interessensphäre, und wenn sie in Wanderung geriethen und nach der Küste strömten, so mußte dies auf ganz anderen Ursachen beruhen. Schon seit mehreren Monaten war es in der Umgegend des Njassa-Sees unruhig gewesen: dort ist ein großer Complex arabischer Sclavenhändler ansässig und letztere hatten die englischen Missionsstationen am See angegriffen und theilweise belagert. Diese arabischen Elemente sind nun aller Wahrscheinlichkeit nach von Zanzibar aus inspirirt worden und haben den Andrang nach der Küste ins Werk gesetzt.

Während nun noch am 19. September in Mikindani Alles ruhig und friedlich war, strömten in den nächsten Tagen Tausende von Bewaffneten von dem Südufer des Rovuma kommend gegen die Stadt, und erklärte der Wali den Deutschen, mit denen er im besten Einvernehmen stand, er könne sie einem derartigen Andrange gegenüber nicht schützen. Auf den Rath des Wali bestiegen die beiden deutschen Angestellten eine Dhau, die zeitweise aus einem Dorfe in der Mikindanibucht beschossen wurde, und entwichen nach Norden, bis sie in Kilwa von S. M. Kreuzer „Möwe" aufgenommen wurden. Soweit hier bekannt, hat in Mikindani der Wali nach der Abfahrt der Deutschen wieder die Regierung in alter Weise übernommen; ob ihm aber gehorcht wird, ist zweifelhaft.

Als die Schaaren der Aufständischen gegen Lindi heranzogen, rückten ihnen die in der Stadt befindlichen arabischen Soldaten entgegen, angeblich um sie zurückzuschlagen, in Wirklichkeit wurde nur zum Schein viel Pulver verschossen, und beide Parteien machten gemeinschaftliche Sache. Die Sultanstruppen kehrten hierauf in die Stadt zurück mit der Nachricht, sie könnten gegen die Uebermacht des Feindes nichts ausrichten; sie hielten den Bezirks-Chef unter strenger Ueberwachung, um nicht zu sagen Gefangenschaft, und Letzterer konnte aus ihren Gesprächen entnehmen, daß sie ihn in Ketten den herannahenden Aufständischen auszuliefern beabsichtigten. Durch die Unterstützung eines wohlgesinnten Arabers, der mit zweihundert bewaffneten Sklaven aus der Umgegend von Lindi zu ihm eilte, aber ihn gegen die Schaaren der Eindringlinge nicht zu halten vermochte, gelang es dem Bezirks-Chef, Herrn von Eberstein, mit seinem Genossen in einem offenen Ruderboot zu entfliehen und in die See zu stechen. Vor der Abfahrt übertrug Herr von Eberstein jenem Araber in aller Form die Verwaltung des Ortes und ernannte ihn zu seinem Vertreter. Die Flüchtlinge retteten sich auf eine vorübersegelnde Dhau und gelangten unter mancherlei Fährlichkeiten endlich nach Kilwa an Bord von S. M. Kr. „Möwe". Die „Möwe" hatte, wie berichtet worden, auf diesseitige Requisition vom 20. v. M. von dem Herrn Admiral den Befehl erhalten, nach Kilwa zu gehen, und war dort am 22. eingetroffen. Durch seine Instruction war dem Commandanten, Capitän-Lieutenant Ferber, untersagt, aufs Gerathewohl Boote an das Land zu schicken, damit nicht etwa eine Wiederholung der in Tanga vorgefallenen Ereignisse provocirt würde. Bei dem Einlaufen in den Hafen war die Stadt voll von bewaffneten Eingeborenen der Strand war dicht besetzt und es wurde in dem Orte selbst viel geschossen. Da das Stationshaus der Ostafrikanischen Gesellschaft nicht am Ufer, sondern mitten unter den übrigen Häusern gelegen war, so konnte es vom Hafen nicht beobachtet werden; es war nur zu erkennen, daß die Gesellschaftsflagge noch wehte. Der Commandant wartete also ab, bis die Angestellten der Gesellschaft in irgend einer Weise mit ihm in Verbindung treten würden. Schon vor Eintreffen der „Möwe" waren die Landbewohner von weither herbeigeströmt, und ihre Anzahl wurde von dem Capitän des englischen Kriegsschiffes „Pinguin" auf 15 000 Mann geschätzt. Sie hatten vor Beginn der Feindseligkeiten den deutschen Angestellten eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen der Stadt gesetzt, allein der Bezirkschef hatte aus Pflichtgefühl von vornherein das Verlassen der Station verweigert. Wie es heißt, sind darauf die Führer der Rebellen in eine Moschee gegangen und haben den Christen den Tod geschworen. Am Freitag, den 21. v. M., kam es zu einer Streitigkeit zwischen dem Bezirks-Chef und mehreren Arabern, worauf die Feindseligkeiten begannen und die Deutschen sich in ihr Haus zurückzogen. Dort wurden sie die nächsten Tage hindurch belagert und beschossen und haben vermuthlich keine Möglichkeit gefunden

mit der am 22. eingelaufenen „Möwe" zu communiciren. Am Montag, den 24., wurde der Bezirks-Chef Krieger tödtlich getroffen, die Angreifer, welche in den letzten Tagen etwa 20 Mann verloren hatten, drangen in das Haus ein, und der zweite Angestellte der Gesellschaft, Herr Hessel, nahm sich durch eine Kugel selbst das Leben, als ihm jede Aussicht auf Rettung abgeschnitten war.

Als der Abgesandte des Sultans Nasr ben Soliman in Kilwa erschien und an Land gehen wollte, wurde er mit Schüssen empfangen, und er kehrte nach zweistündigem Aufenthalt wieder an Bord des Dampfers zurück, weil er bei der in der Stadt herrschenden Aufregung Nichts hatte ausrichten können. Auf seine Ermahnungen und im Namen des Sultans abgegebenen Erklärungen war ihm erwidert worden, Seyyid Khalifa habe in Kilwa Nichts mehr zu sagen, er habe das seinem Vater durch freiwillige Abtretung überlassene Land den Deutschen verkauft und werde deswegen nicht mehr als Herrscher anerkannt. Die Häuptlinge der eingeborenen Stämme des Hinterlandes, denen vordem die Küste gehört habe, wollten ihren früheren Besitz wieder an sich nehmen und keinen Europäer dort dulden.

Es wiederholte sich hier dasselbe, was schon in Pangani vorgekommen war, daß nämlich die von arabischer Seite angezettelte Bewegung bald ihren Urhebern über den Kopf wuchs und einen zugleich gegen die Herrschaft der Zanzibar-Araber gerichteten Charakter annahm.

Michahelles."

[Ueber den Proceß gegen die „Tgl. Rundschau"] wegen Beleidigung des Fürsten Reuß ä. L. berichtet die „Tgl. R." noch das Folgende: Während der Staatsanwalt die Anträge der Vertheidigung auf Führung des Wahrheitsbeweises für vollständig unerheblich erachtete, beantragte Rechtsanwalt Dr. Ivers, als vollständig einwandsfreien Zeugen den Fürsten selbst über die betreffenden Thatsachen zu vernehmen. Der Gerichtshof behielt sich zunächst einen Beschluß vor. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig, da sowohl der Artikel wie das Epigramm zweifellos Beleidigungen Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß enthielten. Er habe nicht die Ehre, die Herren Angeklagten persönlich zu kennen, er kenne aber die Tendenz des von ihnen geleiteten Blattes und wisse daraus, daß er es hier mit Gentlemen zu thun habe. Er glaube sich danach zur Erläuterung des vorliegenden Falles zu dem Beispiel berechtigt, daß wenn man einem der Herren Angeklagten den Vorwurf machen wollte, sie hätten sich eines Beitrages zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal geweigert, jeder von ihnen dieses zweifelsohne für eine Beleidigung nehmen würde. Er beantrage je einen Monat Festungshaft. — Rechtsanwalt Dr. Ivers verwies auf den ganz ähnlichen Fall, welcher bei dem Landgericht in Halle verhandelt wurde und mit Freisprechung endete. Die dortige Staatsanwaltschaft habe gegen das freisprechende Erkenntniß das Rechtsmittel der „Revision" eingelegt, aber wieder zurückgezogen; umsomehr sei es zu verwundern, daß der Vertreter der Berliner Staatsanwaltschaft in diesem Falle ganz den Standpunkt des Fürsten Reuß vertrete. Das Gericht zu Halle habe durchaus zutreffend ausgesprochen, daß eine Herabwürdigung des Fürsten Reuß nicht vorliege, weil es ganz unzweifelhaft sei, daß derselbe auf seinem Gebiete von sechs Quadratmeilen als Landesfürst durchaus souverän sei und es eine Beleidigung nicht darstelle, wenn ein solcher souveräner Herr nach eigenem Ermessen die Genehmigung eines Platzes in seinem Ländchen zu Zwecken eines Denkmals nicht ertheilt. Ebensowenig sei es beleidigend, wenn Jemandem „particularistische" Neigungen nachgesagt würden. Die Angeklagten hätten die von der „Köln. Ztg." mitgetheilten Thatsachen nach Allem, was aus Reuß ältere Linie schon gemeldet worden, durchaus für wahr gehalten und sich dadurch in ihrem Innern und in ihren Gefühlen gegen das Deutsche Reich und den verewigten Kaiser Wilhelm schwer verletzt gefühlt. Was das Epigramm betrifft, so sei dasselbe zwar satirisch, aber durchaus nicht beleidigend, und so empfehle sich in erster Reihe die Freisprechung, sonst aber das zulässige niedrigste Strafmaß. Denn in der That müsse man immer in erster Reihe davon ausgehen, daß der Fürst Reuß über sein Ländchen souveräner Herrscher sei; ja, die Folge dieser unbeschränkten Souveränetät innerhalb der Landesgrenzen gehe sogar so weit, daß der Fürst, falls etwa die Greizer Bürgerschaft wegen seiner Verdienste gesonnen wäre, ihm bereits bei Lebzeiten ein Standbild zu errichten, er selbst dieses, gleichviel aus welchen Gründen, durch ein bloßes Machtwort verhindern könnte. Hierauf ergriff noch das Wort Dr. Friedrich Lange zu folgender Erklärung: Ich bin nicht im Zweifel darüber gewesen, daß der Fürst von Reuß als souveräner Bundesfürst zu seinem Verhalten berechtigt gewesen ist; aber ich halte es auch für das Recht und die Pflicht reichspatriotischer Zeitungen, dagegen Stellung zu nehmen. Wir sind meines Ermessens in Deutschland noch nicht allgemein zu dem reichspatriotischen Standpunkt durchgedrungen; es giebt noch immer eine Schicht in der deutschen Bevölkerung, welche die Stellungnahme des Fürsten theilt. Diese Schicht zu verringern, halte ich für Pflicht im reichspatriotischen Sinne. Wenn der Fürst von Reuß seine beleidigte Ehre unter den Schutz des hohen Gerichtshofes stellt, so fühle ich mich dagegen in dem Andenken unseres verewigten Kaisers Wilhelm I. gekränkt und stelle diese Empfindung gleichfalls unter den Schutz des hohen Gerichtshofes. — L. Herrmann erklärte: Daß mir völlig nicht nur die Absicht, sondern auch das Bewußtsein fehlte, den Fürsten von Reuß zu beleidigen, erhellt schon aus dem Umstand, daß ich — gegen den journalistischen Brauch — das Epigramm mit meinem Namen unterzeichnete; ich würde dies natürlich unterlassen haben, wenn ich eine strafbare Beleidigung damit beabsichtigt hätte. Lediglich um den Unwillen über die mir und jedem reichstreuen Deutschen in dem Andenken an Kaiser Wilhelm I. zugefügte Beleidigung Ausdruck zu geben, schrieb ich das satirische Epigramm, und wegen meiner patriotischen Gesinnung, das hoffe ich zuversichtlich, wird mich der hohe Gerichtshof nicht auf die Festung schicken.

Nach fast einstündiger Berathung erklärte der Gerichtshof eine weitere Beweiserhebung nicht für erforderlich. Er würde keine Beleidigung darin erkennen, wenn die Angeklagten mit Beschränkung auf das Sachliche gemeldet hätten, der Fürst Reuß habe zu einem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. seine Genehmigung verweigert. Aber in der Form, welche für diese Mittheilung gewählt sei, müsse er eine Beleidigung erkennen. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß den Angeklagten der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stehe und dieselben als reichstreue Männer durch das Gemeldete in Erregung versetzt sein dürften, verurtheilte der Gerichtshof Jeden der drei Angeklagten zu dem niedrigsten für Beleidigung eines Bundesfürsten zulässigen Strafmaß von je 1 Monat Festungshaft.

Wir bemerken zu diesem Bericht, daß von unserer Seite gegen obiges Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision angewendet werden wird.

[Das Kammergericht] ist in einem neueren Strafurtheile von der Ansicht ausgegangen, daß der § 8 des Preußischen Preßgesetzes, welcher die Verbreitung namenloser Druckschriften verbietet, nach § 30 des Reichspreßgesetzes, insoweit als die Verbreitung von Druckschriften sich zugleich als eine öffentliche, unentgeltliche Vertheilung von Bekanntmachungen, Placaten und Aufrufen charakterisirt, noch zu Recht besteht. Demgemäß hat das Gericht den Angeschuldigten, welcher einen socialdemokratischen Wahlaufruf, auf dem weder der Name und Wohnort des Druckers, noch der Name und Wohnort des Verfassers oder Verlegers oder Herausgebers genannt war, an eine Mehrheit von Personen vertheilt hatte, auf Grund der in § 41 des Preußischen Preßgesetzes enthaltenen Strafandrohung mit Strafe belegt.

[Hausfriedensbruch.] Wohl selten fand sich ein Gerichtshof veranlaßt, ein so schweres Urtheil wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu fällen, wie am Dinstag die 87. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts in einer Anklagesache gegen den 25jährigen Colporteur Oskar Dittmer. Als Hauptbelastungs-Zeugin gegen ihn trat die Ehefrau des Kaufmanns Mielke, Lüneburgerstraße wohnhaft, auf. Sie gab an, daß sie sich am Mittage des 4. August allein in ihrer Wohnung befunden, als es stark klingelte. Sie habe geöffnet und vor der Thür den Angeklagten gefunden, welcher gebeten habe, näher treten zu dürfen, um ein kurzes Gespräch mit ihr zu führen. Sie habe dem ihr völlig Fremden erwidert, daß sie weder Zeit noch Lust dazu habe, und versucht, die Thür wieder zu schließen. Der Fremde habe dies aber dadurch verhindert, daß er den Fuß auf die Schwelle setzte. Gleich darauf habe derselbe sie mit der Faust so heftig gegen den Kopf geschlagen, daß ihr Kamm zertrümmert wurde, und sie dann die Treppe hinabgelaufen sei. Sie habe laut um Hilfe geschrieen und die Verfolgung des Thäters aufgenommen, auf den zweiten Treppenabsatz habe sie ihn auch eingeholt und versuchte ihn am Rockzipfel festzuhalten. Wieder habe der Angeklagte ihr einen Faustthieb versetzt, und diesmal so wuchtig, daß sie betäubt zur Seite fiel. Der Angeklagte ist dann in einem Nachbarhause ergriffen und zur Haft gebracht worden. Dieser stellte den Sachverhalt wesentlich anders dar. Er sei Vertreiber eines Werkes über Marthin Luther, dessen Reinertrag der inneren Mission zu gute kommen sollte. Er habe der Zeugin mit wenigen Worten klar machen wollen, daß es sich um einen guten Zweck handle und allerdings den Fuß auf die Schwelle gesetzt, um die Zeugin zu nöthigen, ihn anzuhören. Diese habe in höhnischer Weise erwidert, sie interessire sich nicht für fromme Werke, und habe ihm dann heftig die Thür vor der Nase zugeschlagen. Erregt hierüber habe er gerufen, daß er einer Kaufmannsfrau mehr Bildung zugetraut hätte, und dann habe die Zeugin die Thür wieder geöffnet, sei auf ihn zugestürzt und hätte ihn ins Gesicht geschlagen. Den Schlag habe er erwidert und sei dann davongegangen. Frau Mielke habe ihn verfolgt und ihn wieder angegriffen, worauf er ihr den zweiten Schlag versetzt habe. Durch die Beweisaufnahme wurde erwiesen, daß der Angeklagte für eine Stettiner Firma Abonnenten suchte, und daß es somit nicht auf ein schwereres Verbrechen abgesehen war, welche Ansicht anfänglich vorherrschend war. Im Uebrigen glaubte der Gerichtshof der Zeugin und nicht dem Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen denselben sechs Wochen Gefängniß, der Gerichtshof erkannte dagegen auf ein Jahr vier Monate Gefängniß. Es heiße die Sicherheit in der eigenen Wohnung in Frage stellen, wenn in Fällen, wie der vorliegende nicht die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung käme.

[Militär-Wochenblatt.] Andreae, Oberst und Inspecteur der 1. Ingen.-Insp., zum Mitgliede der Studiencommission der Kriegsakademie ernannt. v. Sodenstern, Oberstlt. a. D., zuletzt à la suite des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 und Eisenbahn-Linien-Commissar, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regts. ertheilt. Dr. Senftleben, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt desselben Regts., Dr. Riebe, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bataillon 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6, Dr. Hahn v. Dorsche, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92, Dr. Wichura, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. Hohenzollern. Füs.-Regts. Nr. 40, befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Ref.: Dr. Bernhard vom Landw.-Bats.-Bezirk Brieg, Zdralek vom Landw.-Bats.-Bezirk Rybnik, Dr. Franke vom Landw.-Bats.-Bezirk Striegau, Dr. Wachsner vom Landw.-Bats.-Bezirk Gleiwitz, Dr. Linke vom Landw.-Bezirk Görlitz, Dr. Broll vom Landw.-Bats.-Bezirk II. Breslau, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Ref. befördert. Dr. Brunk, Unterarzt vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Grünberg, Unterarzt der Ref. vom Landw.-Regts.-Bezirk I. Breslau, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Ref. befördert. Dr. Sauer, Unterarzt der Marine-Ref. vom Landw.-Bats.-Bezirk Görlitz zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Marine-Ref., Dr. Weinhold, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw.-Regts.-Bezirk I. Breslau, Dr. Mittmann, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots vom Landw.-Bats.-Bezirk Brieg, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots befördert. Dr. Bahr, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, zum Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Dr. Wolff, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom 4. Oberschlesischen Inf.-Regt. Nr. 63, unter Belassung in dem Verhältniß als mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 12. Div. beauftragt, in die Garnisonarztstelle zu Neisse, Dr. Pflugmacher, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, zum 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, Dr. Berckhan, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, Dr. Flach, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. Brandenburg. Füs.-Regts. Nr. 35, zum 2. Bat. 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, Dr. Loos, Stabs- und Bats.-Arzt vom Füs.-Bat. 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, zum 2. Bat. des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, versetzt.

[Das Brandunglück von Hünfeld.] Für die durch das Brandunglück so arg heimgesuchten Bewohner der Stadt Hünfeld, die sich Angesichts des herannahenden Winters in einer bedauerlichen Lage befinden, regt sich allenthalben die Mildthätigkeit in erfreulicher Weise. Kaiserin Augusta hat, wie die „N.-Z." erfährt, 400 Mark gespendet, der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin sandte 1000 M., der Frauenverein in Kassel 2800 Mark, die Kasseler Regierung als erste Gabe 1500 M., letztere hat weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt. Im Ganzen sind bei dem Hünfelder Hilfscomité bis jetzt etwa 10 000 M. eingegangen. Auch hat sich das Diakonissenhaus in Kassel bereit erklärt, 40—50 Kinder von abgebrannten armen Familien in die Anstalt zu Treysa aufzunehmen und den Winter hindurch kostenlos zu verpflegen. Diese Unterstützungen zur Linderung der Noth der armen Bewohner werden von denselben gewiß sehr dankbar anerkannt werden, allein den zweitausend Menschen, welche dort völlig obdachlos dem Winter entgegengehen, kann mit den genannten Summen eine durchgreifende Hilfe nicht gebracht werden. Hier ist das Eintreten der privaten Wohlthätigkeit dringend zu wünschen. Nicht aussichtslos wäre es vielleicht auch, wenn das in Hünfeld organisirte Hilfscomité sich um Unterstützung an das Berliner Central-Hilfscomité für die Ueberschwemmten wenden würde. Soviel wir wissen, schreibt die „N.-Z.", hat letzteres Comité, nachdem die von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Gebiete ausreichend bedacht worden sind, noch eine ansehnliche Geldsumme übrig behalten, welche sehr wohl den Abgebrannten in Hünfeld zu Gute kommen könnte. Seitens der Geber, welche die Millionen für die Opfer der Ueberschwemmungen beigesteuert haben, ist kaum zu erwarten, daß sie gegen diese Art der Verwendung der Restsumme Einspruch erheben werden. Zur Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten in Hünfeld ist eine Abtheilung Pioniere aus Mainz dorthin beordert worden, welche gleichzeitig auch drei große Baracken für die Obdachlosen errichten soll. Ob der abgebrannte Stadttheil an einer anderen günstigeren Stelle wieder aufgebaut werden soll, wie es vielfach heißt, ist eine Frage, deren Entscheidung noch im weiten Felde liegt.

**Posen**, 7. Nov. [Der Ausfall der Wahl.] Die „Pos. Ztg." schreibt:

---

## Drittes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Mozart's C-dur-Sinfonie, auch Jupiter-Sinfonie genannt, fängt, wie man aus der lauen Aufnahme schließen konnte, die das formvollendete Werk am Dinstag fand, leider auch an, dem modernen Concert-Publikum fremd zu werden. Dem Einen ist sie zu einfach, dem Andern zu complicirt, und einem Dritten vielleicht psychologisch zu wenig interessant. Alle drei haben Recht. Die ersten drei Sätze sind wirklich von einer Harmlosigkeit und Einfachheit in Anlage und Instrumentation, daß sie einem musikalischen Gaumen, der an die stark gewürzten Producte der Neuzeit gewöhnt ist, schwer zu munden vermögen; der vierte Satz hingegen, dem man von Alters her die Worte „mit der Schlußfuge" auf den Weg gegeben hat, obgleich eine eigentliche Fuge darin gar nicht vorkommt, sondern nur ein unschuldiges Fugato, bleibt denen, die nicht in der Lage sind, eine Orchesterpartitur zu lesen und vier Themen zu gleicher Zeit in ihrem Kopfe unterzubringen, ein Buch mit sieben Siegeln. Gelänge es einmal, das merkwürdige Stück, welches man als die wunderbarste Verschmelzung üppiger Melodik mit den verwegensten Künsten des Contrapunkts bezeichnen kann, so herauszuarbeiten, daß alle Themen in jeder Stimme plastisch hervorträten — der Eindruck müßte ein überwältigender sein. Soweit ich mich erinnern kann, ist dieses Problem nie gelöst worden; die Frage, ob es überhaupt lösbar ist, möchte ich nicht ohne Weiteres bejahen. Wer contrapunktische Musik schreibt, geräth, wenn ihm die Polyphonie nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, leicht in die Gefahr, dann und wann mehr für die Augen und den Verstand, als für das Gehör und das Gemüth zu schreiben. — Wer aber nun gar in Mozart's Sinfonien eine psychologische Entwicklung, etwa wie bei Beethoven, suchen wollte, der würde gänzlich in der Irre herumtappen. Mozart war eine zu heitere und naive Natur und von aller Reflexion in der Kunst zu weit entfernt, als daß er bei seinem Schaffen auf tiefsinnige Grübeleien oder gar auf philosophische Probleme hätte verfallen können. Er componirte, weil er componiren mußte; das Speculiren auf den Beifall der Mit- und Nachwelt ist ihm stets fremd gewesen.

Klingt uns Mozarts Contrapunktik schon fremdartig, so ist dies bei Bach in noch weit höherem Grade der Fall. Die Welt, in der der alte Bach lebte, steht uns fern. Unser ganzes musikalisches Denken und Fühlen ist homophon geworden; was abseits davon liegt, vermögen wir uns nur noch durch mühsames Studium anzueignen. Wenn wir den Namen Bach hören, so verbinden wir damit unwillkürlich den Begriff des Ernsten, Schweren, Unverständlichen und Abstrusen. Und doch kann der alte Thomascantor lustig, übermüthig lustig sein, wie nur einer. Man höre das herzliche Lachen in der Arie aus dem „zufriedengestellten Aeolus"! Welcher andere Componist wäre im Stande gewesen, ein so einfaches Begebniß, eine solche Alltäglichkeit in so gelehrte Formen zu gießen? Bach's „Zufriedengestellter Aeolus" ist als Ganzes kaum noch aufführbar, obschon einzelne Theile geradezu classisch genannt werden müssen. Besucher der historischen Concerte werden sich erinnern, Bruchstücke daraus — die in Rede stehende Arie sang damals der in unserem Concertleben noch immer nicht ersetzte Herr Eugen Frank — bei Gelegenheit des Bach-Jubiläums gehört zu haben. — Bach war ebensowenig, wie Mozart, Reflexionsmusiker. Wäre er es gewesen, er würde den „Zufriedengestellten Aeolus" uncomponirt gelassen haben. Das Stück ist eine Gelegenheitscomposition und ursprünglich für einen Leipziger Professor der Philosophie bestimmt. Ohne Allegorie und Mythologie war etwas Derartiges damals nicht denkbar. Aeolus und seine Gesellen wüthen und toben, als ob sie das Weltall vernichten wollten; Zephyrus und Pomona bemühen sich vergeblich, ihn zu besänftigen. Der Wirrwarr wird immer größer. Da erscheint endlich Pallas und nennt den Namen des gefeierten Professors; bewältigt von der Wucht dieses Namens, stellt Aeolus sein Wüthen ein. Und wie hieß der Zaubername? „August Müller." Man denke sich den seltenen Namen in einer modernen Aufführung mit Emphase von einem großen Chor gesungen und man wird sich unschwer die homerische Heiterkeit vorstellen können, die darauf folgen muß. — Die Arie „Wie will ich lustig lachen", ist ein Stück von ausgeprägter Charakteristik, tollem Humor und außerdem eine unsäglich gelehrte Arbeit; das vorangehende Recitativ, welches in seiner Originalfassung den Instrumentisten, namentlich den Trompetern harte Nüsse zu knacken giebt, ist fast noch complicirter. Herr Professor Felix Schmidt aus Berlin überwand die Schwierigkeiten, von welchen die Arie wimmelt, mit spielender Leichtigkeit; seine Coloratur war frei von jeder Verschwommenheit und doch nicht eckig oder gar poltrig. In der Tonbildung fiel eine Eigenthümlichkeit auf, die Herr Schmidt mit einer großen Anzahl seiner Baritoncollegen theilt: das übermäßige „Decken" der hohen Töne. Ehemals, als es Mode war, die Stimmen langsam, bedächtig und sicher zu bilden, galt die unbedingte Gleichmäßigkeit des Tones für eins der ersten Erfordernisse des Kunstgesanges. Stimmen, die auf diese Weise geschult waren, hielten aus und hatten nicht nothwendig, zu Hilfsmitteln zu greifen, die früher oder später den Ruin des Organs nach sich ziehen müssen. Das sogenannte „Decken" der Töne ist eine Erfindung der Neuzeit, die man nur invaliden Stimmen überlassen sollte. Es mag in vielen Fällen bequem sein, aber es verträgt sich durchaus nicht mit der unter allen Umständen nothwendigen Gleichmäßigkeit der Vocalisirung. Die Färbung der Vocale wird mit der Zeit immer dunkler, so daß man bei längeren figurirten Phrasen zuletzt zwei gänzlich verschiedene Vocale zu hören bekommt. Die Arie aus dem zufriedengestellten Aeolus verträgt ihrer Individualität nach eine dunkle Tongebung überhaupt nicht.

Nach dem schweren Geschütz der Bach'schen Arie war die Nachtmusik für Streichorchester (op. 7) von R. Heuberger eine angenehme Abwechselung. Es ist ja zum größten Theil längst Bekanntes, was Heuberger uns in seinen drei Sätzen vorplaudert, aber die Form, welcher er sich bedient, ist eine so elegante und liebenswürdige, daß wir ihm nicht ernstlich böse sein können. Bedeutende Gedanken wird man darin nicht finden, aber immerhin, zumal im Mittelsatze, hübsche Einfälle und pikante Phrasen.

Frau Schmidt-Köhne sang, von ihrem Gatten am Clavier begleitet, vier Lieder von Brahms, Mendelssohn, Grieg und Hans Schmidt mit kleiner, aber äußerst wohllautender und gut geschulter Stimme und mit feinem Verständniß. Der Hauptreiz der Stimme liegt in der Mittellage und im Piano. Die hohen Töne sind ebenso, wie bei Herrn Schmidt, dunkler gefärbt und geben im Forte nicht immer zuverlässig an. Die Tonbildung ist eine vorzügliche und wird nur mitunter durch nicht ganz präcisen Ansatz beeinträchtigt. Mit der Zugabe der sehr bekannten Serenade von M. Bruch hat die Künstlerin vielleicht einem Theile des Publikums einen Gefallen erwiesen, nicht aber sich selbst. Robustere Stimmen werden mit diesem Stücke immer eine größere Wirkung erzielen.

Den Höhepunkt des Abends bezüglich der orchestralen Ausführung bildeten die „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" aus Bruch's „Achilleus", vom Orchester unter Leitung des Componisten feurig und schwungvoll vorgetragen. — Von den darauf folgenden Vocalduetten sprach das erste, einer längst verschollenen Oper Händel's „Giulio Cesare" entnommene mehr durch die Vortrefflichkeit der Reproduction als durch den Gehalt der Composition an. Schubert's zweistimmige Bearbeitung des Goethe'schen Textes „Nur wer die Sehnsucht kennt" (von M. Friedländer in der Edition Peters herausgegeben) wurde zwar einen Ton tiefer, aber sonst vorzüglich gesungen. Beethoven hat den dankbaren Text — zartere Naturen werden den Vers „Es brennt mein Eingeweide", möglicherweise nicht schön finden — viermal componirt, Schubert sogar fünfmal (dreimal für eine Singstimme, und je einmal für 5 Männerstimmen und für Sopran und Tenor). — Eine gesangliche Meisterleistung war das Duett aus Boieldieu's „Les voitures versées". Die beiden Stimmen griffen mit einer so unfehlbaren Sicherheit und Accuratesse in einander, daß es eine Lust war, zuzuhören. Die Leichtigkeit und Zierlichkeit, mit welcher Frau Schmidt-Köhne die vorkommenden Coloraturen auch in den höchsten Lagen erledigte, war um so überraschender, als man nach den bei den Einzelliedern gemachten Erfahrungen glauben mußte, die Stimme würde gerade in dieser Region auf Widerstand stoßen. Auf stürmisches Verlangen der Zuhörer mußte das Duett wiederholt werden. — Mit Wagner's glanzvollem, seinem musikalischen Werthe nach mitunter stark überschätzten Kaisermarsch schloß das in vielfacher Beziehung interessante Concert.

E. Bohn.

---

## Sarah Bernhardt.

Aus Anlaß des Gastspiels Sarah Bernhardt's in Wien entwirft Ludwig Hevesi im „Wiener Fremdenbl.", anknüpfend an die Darstellung der Rolle Fedora's in Sardou's gleichnamigem Schauspiel folgende interessante Charakteristik der Künstlerin:

„Sardou hat ihr diese Rolle an den Geist modellirt, wie Worth die Kleider an ihren Leib. Fédora ist ein frauenförmiges Gefäß für die verschiedenartigsten Talente Sarah's, mit denen es zum Ueberlaufen gefüllt ist. Ob der Mensch vom Affen abstammt, weiß selbst Darwin nicht, aber daß das Weib von der Wildkatze herkommt, glaubt Jeder, der Sarah-Fédora gesehen. Grattez Fédora . . . und die Wildkatze kommt zum Vorschein. In Frankreich herrscht jetzt die

Daß der Ausfall der gestrigen Wahl für den Stadtkreis Posen den Conservativen und ihren Bundesgenossen sehr unangenehm ist, und daß das Organ der ersteren, das „Posener Tageblatt“, seinem Verdruß darüber Luft macht, finden wir sehr natürlich; wenn das genannte Blatt aber in seinem Aerger von einer Wahlverbrüderung der Deutschfreisinnigen mit den Polen spricht, so ist das eine Unwahrheit. Bei der diesmaligen Wahl hat nur eine Wahlverbrüderung bestanden, nämlich die zwischen Conservativen und Nationalliberalen. Zwischen den Freisinnigen und den Polen hat keinerlei Vereinbarung bezüglich der Wahl stattgefunden, und das „Posener Tageblatt“ wird entweder seine Behauptung beweisen oder sich den Vorwurf der bewußten Unwahrheit gefallen lassen müssen. Den Freisinnigen einen Vorwurf daraus machen zu wollen, daß einzelne polnische Wahlmänner für Herrn Schmieder gestimmt haben, ist eine Lächerlichkeit. Die Herren Conservativen haben noch nie Bedenken getragen, mit den Polen zu pactiren, wenn es ihnen paßte. Conservative Wähler haben bei früheren Wahlen Compromisse mit den Polen geschlossen, polnische Wähler sind bei den Stadtverordnetenwahlen durch Vertrauensmänner der conservativen Partei bewogen worden, ihre Stimme für den conservativen Candidaten abzugeben, in der Stadtverordneten-Versammlung haben Polen und Conservative gemeinschaftlich einen Polen zum Stadtrath gewählt und die Regierung hat ihn bestätigt, nachdem sie vorher einem Deutschen aus politischen Gründen die Bestätigung versagt hat.

## Frankreich.

s. **Paris**, 5. Novbr. [Die Abberufung des Botschafters de Mouy. — Verurtheilung eines Witzblattes.] Der „Matin“ bringt heute ganz seltsame Enthüllungen über die Gründe, welche das Ministerium zur Abberufung des französischen Botschafters de Mouy aus Rom veranlaßten. Demnach wäre dieser Schritt Herrn Goblet's als ein Entgegenkommen Frankreichs den Wünschen des italienischen Premier-Ministers Crispi gegenüber anzusehen. Der „Matin“ erklärt nämlich, daß Mouy bei dem bekannten Florentiner Zwischenfall, bei welchem von Frankreich die Versetzung des italienischen Quästors als Aequivalent für die Abberufung des französischen Consuls in Florenz verlangt, eine den Interessen seines Landes schädliche Haltung angenommen hätte. Nachdem ihm nämlich von Crispi die Gewährung des französischerseits erhobenen Verlangens in Aussicht gestellt worden war, soll Mouy, als über das Versprechen drei Tage verflossen waren, einen für den italienischen Cabinetschef und besonders seine Gemahlin höchst beleidigenden Artikel in einem Pariser Journal haben veröffentlichen lassen. Erst hieraufhin habe Crispi sich geweigert, den Prätor in Florenz zu versetzen, bei welcher Weigerung es bekanntlich auch geblieben ist. Die heutigen Abendblätter dementiren allerdings, aber in ziemlich zurückhaltender Weise diese Darstellung, wie auch eine andere Nachricht des „Matin“, der zufolge der französische Botschafter in London, Waddington, gleichfalls von Herrn Goblet die Aufforderung erhalten haben soll, seine Demission einzureichen. Der Grund zu letzterem Schritte soll die jetzt entdeckte Thatsache sein, daß Waddington als Minister des Auswärtigen im Jahre 1879 von Gortschakow das Anerbieten einer Allianz mit Rußland erhalten und dieses Englands Gutachten unterbreitet habe, welches ihm den Rath gegeben, den deutschen Reichskanzler von diesem Schritte Rußlands in Kenntniß zu setzen um, durch dieses Vorgehen ein Bündniß mit Deutschland zu gewinnen. Waddigton sei diesem Rathe gefolgt, habe aber von Bismarck nur ein seine persönliche Loyalität und Freimüthigkeit anerkennendes Antwortschreiben erhalten, ohne daß von Deutschland daraufhin Schritte zur Annäherung an die französische Republik gethan worden wären. Ueber diese letzte Darstellung sind wohl einige gelinde Zweifel erlaubt. Thatsache aber ist, daß officiell für Ende dieser oder Anfang nächster Woche Veränderungen im diplomatischen Corps angekündigt werden, über die allerdings außer der Abberufung Mouy's noch nichts Sicheres bekannt ist. Für Mouy soll Floquet's Cousin, der Gesandte am baierischen Hofe, Mariani, Cambon oder Bourrée in Aussicht genommen sein, während der Deputirte und ehemalige Pariser Polizeipräsident Andrieux an Stelle Arago's nach der Schweiz gesandt werden soll. — Das illustrirte Boulangistenblatt „La Charge“ hatte vor mehreren Tagen eine Zeichnung, drei französische Generale Miribel, Saussier und Gallifet darstellend, welche sich auf die von Boulanger beschützte Republik mit geschwungenen Säbeln stürzen, veröffentlicht. Auf Miribel's Brust prangten die Worte: „Traître à la république“ (Verräther an der Republik). Wegen dieser Carricatur ist gegen den Zeichner und Verleger der „Charge“ eine Klage wegen Beleidigung der Armee erhoben worden, in Folge deren sie heute von dem Gericht mit Ausschluß mildernder Umstände zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Dieses angesichts der in Frankreich herrschenden Preßfreiheit ungemein harte Urtheil erregt nicht nur im Lager der Boulangisten, sondern auch in der vorgeschrittenen radicalen Presse einen wahren Sturm des Unwillens. Die Boulangisten führen an, daß man, als Boulanger noch Kriegsminister uud später General war, ihn in obscönster und beleidigendster Weise in Wort und Zeichnung verhöhnte, obgleich damals noch ein großer Theil der jetzigen Regierungs-Radicalen ihn für einen aufrichtigen Republikaner hielten. Dem Gericht sei es aber seiner Zeit nicht eingefallen, gegen diese betreffenden Veröffentlichungen einzuschreiten, während es jetzt in einer im Grunde genommen garnicht beleidigenden Zeichnung — da Miribel und Gallifet niemals ihre Abneigung gegen die Republik verborgen haben, während sie auf der betreffenden Zeichnung nur als Verräther gegen die Staatsform, nicht aber gegen Frankreich gekennzeichnet wurden — eine Beleidigung der Armee erblicke, die von den Autoren garnicht beabsichtigt sein konnte.

## Rußland.

[Zu der Katastrophe bei Borki] schreibt man der „Köln. Zeitung“ aus St. Petersburg: So sonderbar es auch klingen mag, es wird hier als fast erwiesen angesehen, daß der Eisenbahnunfall bei Borki unmittelbar auf die Unvorsichtigkeit des Verkehrsministers Possjet zurückzuführen sei. In Kreisen, die dem Kaiser sehr nahe stehen, herrscht kein Zweifel hierüber, und der Minister Possjet selbst tritt dieser Auffassung nicht entgegen. Der Minister hatte im Sommer in seinem Eisenbahnwagen eine große Besichtigungsreise gemacht und über 10000 Werst zurückgelegt. Den Bestimmungen zufolge muß schon nach 6000 Werst der Wagen einer Besichtigung unterzogen werden, doch das unterblieb leider. Der Wagen des Ministers, der als erster eingestellt war, schwankte von Anfang an in der bedenklichsten Weise, so daß man annehmen mußte, es sei etwas nicht in Ordnung; er ist auch, wie zweifellos feststeht, zuerst aus den Schienen gesprungen. Die gerichtliche Untersuchung ist auf Befehl des Zaren eine rein technische, da die Annahme, daß ein Verbrechen vorliege, ausgeschlossen ist. Ueber einen Mordversuch, der, wie englische Blätter meldeten, im Kaukasus durch einen als Kosakenoffizier verkleideten Studenten verübt sein soll, ist nichts bekannt. Auf die hiesige Festung ist eine solche Persönlichkeit jedenfalls nicht eingeliefert worden.

Dem „B. T.“ wird noch geschrieben: Nie und nimmer würde der Kaiser in Charkow den Befehl gegeben und später wiederholt haben, die Fahrgeschwindigkeit zu verstärken, um die Verspätung einzubringen, wenn — sein Communicationsminister ihm die unverblümte Wahrheit gesagt, d. h. ihm die berechtigten Warnungen der Locomotivführer wiederholt hätte, welche unumwunden erklärten, es gäbe ein Unglück, da die jammervoll gebaute Bahn ein schnelleres Fahren, wie 40 Werst die Stunde, nicht aushielte. Die Stelle, an der das Unglück geschah, hat im Munde der Bahnbeamten längst den vielsagenden Beinamen die „Teufelspfütze“; die Dammhöhe beträgt daselbst 5 Faden, die Gegend ist sehr sumpfig. Officiell giebt man übrigens heute zu, daß die Katastrophe 22 Todte und 36 Verwundete gefordert hat; die zahlreichen Contusionirten sind dabei nicht mitgerechnet. Volle vier Stunden blieb der Kaiser mit den Seinen am Orte der Katastrophe. Der Thronfolger und sein Bruder Michael leisteten den drei vorhandenen Aerzten bei ihrer schweren Verbandarbeit Handreichungen und brachten Wasser herbei; die Kaiserin, selbst an der Hand verwundet, sprach den armen jammernden Menschen Muth ein. Bei Einzelnen war das wohl sehr nothwendig, denn besonders in den ersten Momenten nach dem schrecklichen Zusammenbruche des Zuges hatten verschiedene Insassen desselben total den Kopf verloren. Ein befrackter Herr kroch unter den Trümmern hervor und nahm dann eilends, den Bahndamm herunterkletternd, querfeldein Reißaus. Es geschah das mit so sichtbaren Zeichen von Angst, mit so verdächtiger Geschwindigkeit, daß die an der Bahn zur Bewachung stehenden Militärposten ihn für einen entfliehenden nihilistischen Attentäter hielten, ihm sofort nachsetzten, ihn einfingen und — dann erst erfuhren, welchen zitternden Helden sie dingfest gemacht hatten.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 7. November.

Noch ehe eine Preßstimme aus dem cartellistischen Lager über den Ausfall der Breslauer Wahl vorliegt, kann man sich doch, wenn man die Methode dieser Blätter kennt, eine annähernde Vorstellung davon machen, zu welchem ungeheuren Siege sie den gestrigen Erfolg der bunt zusammengewürfelten Schaaren, die unter der Firma „Vereinigte Parteien“ die Verhetzung der Breslauer Bevölkerung so planvoll betrieben haben, aufbauschen werden.

Wir gehören nicht zu denen, die vor Thatsachen, die ihnen unbequem sind, die Augen verschließen; wir verschmähen es auch, für die Niederlage, die die freisinnige Partei bei diesem Wahlkampfe erlitten, Trostesgründe geltend zu machen, die eine ehrliche Prüfung auf ihre Stichhaltigkeit nicht bestehen; aber um so mehr fühlen wir uns berechtigt, die Meinung zu vertreten, daß es thöricht, ja daß es unwahrhaftig wäre, aus dem Ausfall der Breslauer Wahlen auf einen wesentlichen Rückgang der freisinnigen Partei in Breslau zu schließen und daran Folgerungen zu knüpfen, die für unsre Parteifreunde entmuthigend sein könnten. Die freisinnige Partei hat so viel Wahlmänner, wie sie vor drei Jahren gehabt hat. Und wenn jetzt drei Parteien, von denen die eine allein früher so stark war, wie die freisinnige, uns nur „um eine Pferdelänge“ — so hoch hat der freiherrliche Professor, der dieses Bild gebraucht, das Plus von ca. 30 Wahlmännern der Partei taxirt — geschlagen haben, so berechtigt dies doch wahrlich nicht zu dem frenetischen Beifall, in welchen die Cartellisten im Wahllocal nach der Verkündigung jedes einzelnen Wahlresultats ausbrachen. Jedenfalls haben wir aus dem Breslauer Wahlkampf die Gewißheit geschöpft, daß ein fester, starker Stamm überzeugungstreuer liberaler Männer der liberalen Fahne treu geblieben und immer bleiben wird. Im Uebrigen machen wir uns klar, daß, so wenig wir Grund haben, kleinmüthig zu sein, so ersprießlich es ist, unsere Kräfte für die Zukunft zusammen zu halten. Es wird jetzt Aufgabe der freisinnigen Parteileitung sein, auf Grundlage der für die Wahl geschaffenen Organisation einen noch festeren Zusammenschluß aller liberalen Elemente unserer Stadt durchzuführen, damit das, was wir haben, nicht nur erhalten bleibe, sondern auch klug vermehrt werde. Möge die Wahl vom 6. November dazu den fruchtbaren Anstoß geben! Was den Wahlact selbst betrifft, so ist zu bemerken, daß die lange Dauer der Wahl — von 9 Uhr früh bis zum andren Morgen um 5 Uhr — auch eine vortreffliche Illustration zu den wundervollen Eigenschaften des indirecten Wahlsystems mit öffentlicher Stimmabgabe bildet! Die Wahlhandlung wurde vom Oberbürgermeister Friedensburg von Anfang bis zu Ende mit Umsicht und Takt geleitet, was man besonders schätzte, wenn man die Geneigtheit gewisser Leute innerhalb der Cartellparteien, den Wahlact durch unliebsame Zwischenfälle zu

---

physiologische Dichtung, der Mensch wird auf das Thier hin angesehen und das Menschliche in ihm aus dem Animalischen heraus gedeutet. Ein vorzügliches Präparat in diesem Sinne ist auch Fédora, aber mit jedem Zuge an eine Faser Sarah's geknüpft. Im Wesen exotisch, in der Form exotisch, bietet sie Anlaß zu jeder Aeußerung des sinnlichen Lebens, verbrämt mit allem Ungewöhnlichen, was einer geistreichen Frau einfallen mag. Liebe und Haß, Blutdurst und Todesangst sind da hart beisammen; List, Verstellung, lauernde Heimtücke, Schmeichelei mit Widerhaken, Sammetpfötchen voll scharfer Krallen, Alles so frauenschlau und katzenwild. Sarah ist keine Tragödin, wenigstens nach unseren Begriffen, sondern eine comédienne. Sie ist ein Organismus für das Boudoir, durch dessen halb offene Thüre man noch etwas Alkoven erblickt. Ihre Stimme klingt wie von schweren Vorhängen gedämpft, ihr Tritt versinkt lautlos in Teppichen, die nicht da sind, ihre Glieder schmiegen sich in den Winkeln einer gepolsterten Welt umher, ranken sich um Geliebtes oder Gehaßtes, beglückend oder erwürgend, sie umgiebt ihre Umgebung. Solche Wesen sind das Ideal eines großen Theiles der Pariser Litteratur. Sie sind „das Weib“, das kraft seines Fleisches Alles thun darf, sogar tödten. Für Fédora darf Sarah nicht einmal etwas Größeres, Tieferes, Mächtigeres sein; eine Tigerin wäre zu viel, sie muß Wildkatze bleiben. Der Plauderton, dessen größte Virtuosin sie ist, gestattet ihr alles Mögliche; freilich keinen erschütternden Ausbruch an der Leiche eines Geliebten. Da fehlt eine helle, vibrirende, unwiderstehliche Note, und da sie diese nicht besitzt, hätte Sardou den ersten Act diesem Mangel anpassen müssen. Indeß fühlen ja die Franzosen diesen Mangel gar nicht mehr; sie verlangen von der Methode Alles, vom Material verhältnißmäßig wenig. Alles, was Fédora sonst noch braucht, ist mit Plauderei zu bestreiten. Für manche Nuance derselben hat die deutsche Sprache gar keinen Ausdruck, z. B. für das kindliche „babil“, das Sarah mit so vielem Reiz verwendet. Wie anders klingt das trockene Musketengeknatter von Worten, mit dem sie Loris sein Geständniß abringt; oder die Patschhändchenweichheit, mit der sie dem Widerstrebenden Alles abzuschmeicheln weiß, oder die kurzen, gestoßenen Commandoworte, in denen sie die Entführung Loris' anordnet. Wo sie über den Sprechton hinausgeht, thut sie es, indem sie unartikulirt wird. Ein „lâche! lâche! misérable!“ faucht sie in die Luft hinaus, zwischen zwei geballten Fäusten, gewissermaßen als Sensationstöne. Wie reich die Tonleiter ihrer Zunge ist, das zu zeigen, hat Sardou seinen dritten und vierten Act eigens eingerichtet. Im dritten Acte hat Fédora Loris an die Schwelle der Mausefalle gelockt, noch ein Schritt und er ist verloren. Da erfährt sie, daß sie sich blutig geirrt, daß der Mann, den sie rächen will, sie verrathen hatte. Mit einem Schlage wendet sich Empfindung, Sinn, Ton der ganzen Scene. Nun gilt es, Loris von jener Schwelle zurückzuhalten, mit allen erdenklichen Mitteln. Und wahrlich, es giebt keins zwischen Mann und Weib, das Fédora in dieser Scene nicht anwendet, vom Entsetzen bis zur Zärtlichkeit, in einem siedenden Wasserfall von Worten, durch den die Regenbogen aller Empfindungen spielen. Mit ihrem Leibe verbarrikadirt sie schließlich die Thüre, mit ihren Armen bindet sie ihn fest an sich, damit er nicht hinaus kann. Und im nächsten Acte geschieht dasselbe, aber im Gebiet des Tonlosen. Fédora hat durch ihre Denunciation den Tod von Loris' Vater und Bruder verursacht, er ist verzweifelt, sie ist vernichtet. Mit versagender Stimme, mit gelähmten Gliedern, in einem Stottern und Taumeln, macht sie wieder jene ganze lange Coloraturarie durch, aber diesmal Grau in Grau.

Darf man hier das Wort „Virtuosin“ aussprechen in seinem schlechten Nebensinne? Nein. Wohl hat Sarah Manieren angenommen, zu denen die endlose Selbstwiederholung führt. Sie übertreibt gelegentlich das melodische Element ihrer Sprache und die Geläufigkeit ihrer Zunge. In jenem Falle singt sie, in diesem Falle stenographirt sie mit dem Munde, zu so und so viel Silben die Secunde. Ihr Spiel in verschiedenen Rollen gleicht sich mehr als nöthig, wie ja bei Schauspielern unvermeidlich, die sich weniger den Rollen anbequemen als sich nach ihrer Anlage Rollen schreiben lassen. Selbst ihre Toiletten haben alle den nämlichen Zug; sie sind die Toiletten der Magerkeit, mit ihren Bauschen und Schleppen, mit ihren Gürteln, denen es so leicht fällt, die größten Umwege zu machen, mit ihren Durchsichtigkeiten an ungewohnten und Verhüllungen an gewohnten Stellen mit ihren geistreichen Halbfarben, in denen die Formen schwimmen und fließen. Darum hört man leicht sagen: „Wenn man sie einmal gesehen hat, hat man sie immer gesehen.“ Und doch ist es nicht ganz so. Sie ist zu geistreich, schauspielerisch geistreich, um die Nämliche zu sein, wenn sie dieselbe ist. Doch was ihr, bei noch so stürmisch bewegtem Reiseleben und Gelderwerben, die künstlerische Haltung rettet, das ist ihr technisches Gewissen. Wie bei aller französischen Kunst, so muß auch bei der Schauspielerei das Handwerkstheil ein- für allemal tadellos sein. Selbst der genialsten Conception verzeiht kein Franzose die Mängel der Form, das Unzulängliche der Ausführung. Und auch Sarah ist in dieser Ueberlieferung erwachsen. Niemand in ihrer Umgebung bringt das Wort so krystallklar, wie sie, im ganzen Schliff seiner französischen Facettirung. Bei deutschen Virtuosen ist das Wort das Erste, was sich jede Mißhandlung und Willkür gefallen lassen muß. Ein Laube'scher Schauspieler, der auf die Wanderschaft ging, durfte in zwei Jahren meist nicht mehr zurückkommen, weil er nicht mehr sprechen konnte. Man hat ja Beispiele dafür. Und dann behandelt Sarah jeden Theil ihrer Rollen mit dem nämlichen künstlerischen Ernst. Sie kennt keine Kleinigkeiten, Alles ist ihr im rechten Maße wichtig. Sie spielt die Rolle durch bis ins letzte Gelenk. Man sehe einmal dieser Marguerite zu, wie sie einen Blumenstrauß bindet. Oder dieser Fedora, wie sie einen Brief schreibt. Das Briefschreiben auf der Bühne ist etwas besonders Bezeichnendes. Die meisten Schauspieler kritzeln in einer halben Secunde hin, was für drei Seiten voll gelten soll, patschen das Couvert irgendwie zu und kritzeln dann noch etwas darauf, was kein Zuschauer für eine leserliche Adresse halten kann. Und das soll die Wirkung eines Briefes machen, von dem Gott weiß was abhängt. Bei Fedora sieht man jeden Punkt, den sie macht; einen macht sie mit wahrer Wuth. Wenn sie sich unterschreibt, hat man den Eindruck, daß sie auch wirklich „Fédora“ hinschreibt und nicht etwa mechanisch „Sarah“. Und dann siegelt sie den Brief gar mehreremale mit größter Sorgfalt, sie vergißt nicht einmal, das Petschaft jedesmal erst anzuhauchen. Ein solcher Brief macht freilich den Eindruck auf den Zuschauer: der wird schon seine Schuldigkeit thun. Man sehe ihr zu, wie sie ein Bildniß zerreißt; sie hat den Mann zerrissen, den es vorstellt. Man sehe, wie sie Loris zuhört, den Sessel eigens zurechtgerückt, die Arme auf den Tisch gestützt, das Kinn in den Händen, ganz Ohr. Man versuche ihre Fächersprache zu ergründen oder ihre Fingersprache, diesen nervösen Dialekt, für den sie einen schwarzen Frack als Folie benützt, so daß man jedes Jucken zu verstehen meint. Ja wohl, sie ist vollständig in der Rolle, jeder Athemzug gehört dazu. Und diese Ganzheit des Ganzen ist es, was das Virtuosenstück davor bewahrt, in Einzelheiten zu verfallen. Das ist ein Guß und Fluß, der keinen Augenblick stockt. Die Primadonna ist sich ein strenger Director, der keine Nachlässigkeit durchläßt.

Freilich, Sarah ist eine Pariserin und spielt modernes Paris. Auch das Ausland, wie es ein Sardou darstellt, ist Paris, das Paris des Costümballes. Schon das siebzehnte Jahrhundert gelingt ihr lange nicht so gut; Persönliches geht verloren und Schulmäßiges tritt an seine Stelle. Wie wäre es erst, wenn sie gestern Shakespeare gespielt hätte und morgen Goethe spielen sollte? Das ist der größte Vortheil des französischen Künstlers, daß er in sich selbst zu Hause ist und daß sein Publikum ihn dort und nicht anderswo sucht.“

---

**Ein Vortrag Windscheid's.** Aus Leipzig wird der „N. Fr. Pr.“ vom 3. d. M. geschrieben: Geheimrath Windscheid, der berühmte Pandectist, hielt gestern in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ einen Vortrag über den Entwurf zum deutschen bürgerlichen Gesetzbuche, dem als Zuhörer fast die gesammte Juristenwelt Leipzigs, von den Reichsgerichtsräthen bis herab zu den jüngsten Referendaren, beiwohnte. Die Aeußerungen dieses Mannes über den Entwurf haben um so größere Bedeutung, als Windscheid selbst lange Zeit Mitglied der Commission gewesen. Als Hauptzweck seiner Ausführungen bezeichnete der Redner, vor der Bildung einer Legende gegen den Entwurf zu warnen, die Einer urtheilslos dem Anderen nachspreche. Nach einem Ueberblicke über die Entwicklung des Gegensatzes zwischen Romanisten und Germanisten wies der Redner die verschiedenen Einwürfe der Opposition, zumal von germanistischer Seite, zurück, um schließlich einen Vorwurf, den man dem Entwurfe gemacht, als berechtigt anzuerkennen: die Ausdrucksweise ist abstract, pedantisch und schwer verständlich. Dies erkläre sich aus folgendem Grunde: Der Entwurf sei das Resultat eines höchst energischen Denkprocesses, der den genauesten, schönsten Ausdruck gefunden, welch letzterer nun freilich dem nicht ganz verständlich erscheine, der nicht genau denselben Denkproceß durchgemacht hat. Auch sei der Entwurf, um genau zu sein, manchmal recht umständlich geworden. Weiteres sind auch, um die Paragraphenzahl nicht zu stark zu vermehren, meist Modificationen direct an die Vorschrift angeschlossen worden. Ein Lesebuch sei das Gesetz also nicht, es habe aber eine Genauigkeit des Gedankenausdruckes erreicht, wie seines Wissens kein anderes Gesetzbuch. Die Praxis werde entschieden gut mit dem Gesetze arbeiten, da es Zweifel darüber, was der Gesetzgeber sagen wolle, kaum zulasse. Vielleicht wäre es zu erreichen gewesen, auf dem Wege der Leichtverständlichkeit und Durchsichtigkeit mehr zu thun. Wenn es möglich wäre, müßte Jemand, mit künstlerischer Ader begabt, der alle im Entwurfe niedergelegten Gedanken mitempfunden hätte, den Entwurf umändern. Aber wo wäre dieser Mann? Der Redner hält den Schaden für außerordentlich groß, der in der Zurückweisung des Entwurfes liegen würde. Diese Thatsache würde beweisen, daß wir noch nicht fähig seien, ein gemeinsames bürgerliches Recht zu schaffen; die Arbeit einer neuen Commission würde ja gerade so wenig Allen gefallen. Jetzt komme es in erster Linie darauf an, etwas Positives zu schaffen, und er hege die feste Zuversicht, daß die betheiligten Factoren sich solcher Erkenntniß nicht verschließen würden. Mit dem Ausdrucke freudiger Zuversicht, daß das deutsche bürgerliche Gesetz kommen müsse und kommen werde, schloß der Redner seine hochinteressanten Ausführungen.

„würzen", in Betracht zog. Dieses Treiben und die Gesinnung, aus der es hervorgegangen, wird wohl am besten durch die ironischen und unschicklichen Zwischenrufe gekennzeichnet, mit denen hier und da die Abstimmungen freisinniger Wahlmänner begleitet wurden.

— Die „Schlesische Zeitung" glaubt ihre bereits als Erfindung gekennzeichnete Nachricht von einer bevorstehenden **Spaltung innerhalb der freisinnigen Partei** aufrecht erhalten zu sollen. Was das jetzt, nachdem die Breslauer Wahlen vorüber sind, noch für einen Zweck haben soll, ist nicht recht ersichtlich.

* * *

— Ueber die Witterung im September 1888 veröffentlicht die „Stat. Corr." auf Grund der Beobachtungen des Königlichen meteorologischen Instituts in Berlin Folgendes: Nach dem überaus unfreundlichen Sommer machte der erste Herbstmonat mit seinen zahlreichen sonnigen Tagen einen angenehmen Eindruck, trotzdem auch er, wie fast alle seine Vorgänger in diesem Jahre, durchschnittlich zu kühl war. Im nordwestdeutschen Binnenlande lag die Mitteltemperatur bis zu $2\frac{1}{2}^{0}$ unter der normalen; von dort aus nahm die negative Abweichung nach allen Richtungen hin ab, ohne jedoch den Nullwerth zu erreichen. Auf der Schneekoppe allein war es ein wenig wärmer als nach den bisherigen Beobachtungen zu erwarten stand. Ueberhaupt erscheinen die hochgelegenen Stationen im Allgemeinen sowohl, wie besonders gegenüber den Stationen in den Thälern und Niederungen sehr bevorzugt, da an den letzteren nicht nur die Mitteltemperaturen relativ niedriger, sondern vielfach die Minima sogar absolut tiefer waren als oben. Beispielsweise gab es auf dem Kamme des Thüringerwaldes und selbst auf dem Inselsberge keinen Frosttag, wohl aber in Erfurt und an den eigentlichen Thalstationen. Im Gegensatze zu dem regnerischen Wetter in den vorangegangenen Monaten herrschte zumeist Trockenheit; durchschnittlich wurden nur sieben Niederschlagstage beobachtet, die überdies zum größten Theile in die erste Decade fallen. Demgemäß war auch die Summe des Niederschlages an der Mehrzahl der Stationen gering, an einigen Punkten noch nicht ein Viertel vom normalen Betrage. Nur im nordöstlichen und südöstlichen Norddeutschland, besonders aber in Schlesien, sind wieder beträchtliche Regenmengen niedergegangen, so daß hier der Durchschnittswerth um ein Bedeutendes überschritten wurde.

Der Gang der Temperatur im Laufe des Monats war ein ziemlich gleichmäßiger und der Jahreszeit entsprechender, indem jene unter geringen Schwankungen zum Monatsschluß hin allmälig sank. An den ersten beiden Tagen herrschte bei hohem Luftdrucke ruhiges, heiteres, kühles Wetter. Am 3. und 4. September wurde eine von der Adria nordwärts fortschreitende flache Depression von Einfluß, welche für die östlichen Provinzen starke Niederschläge und allgemeine Erwärmung brachte. Hierauf breitete sich über Centraleuropa wieder hoher Luftdruck aus, und indem zugleich im Norden Depressionen vorüberzogen, kamen bis zum 7. d. M. südwestliche Winde zur Herrschaft, die beträchtliche Erwärmung verursachten. Am 8. d. M. drang jedoch wiederum von der Adria eine Depression nach Schlesien vor, die sich sodann nach Nordost entfernte. Nördliche Winde mit Trübung und Abkühlung, im Osten auch mit kräftigen Regengüssen waren die Folgen. Am 10. und 11. September lagerten über Deutschland flache Depressionen, welche trübes, aber wärmeres Wetter mit Niederschlägen bedingen. Nachher aber breitete sich hoher Luftdruck über Centraleuropa aus, der bis zum Monatsschlusse anhielt und von trockener, meist heiterer und ruhiger Witterung begleitet war. Die Temperatur lag während dieser Zeit fast immer, wenn auch unbedeutend, unter der normalen. Erst in den beiden letzten Tagen näherte sich wieder ein tiefes Minimum von Nordwesten her und brachte mit südwestlichen Winden Trübung und Niederschläge.

## Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

### Die Jagd im Fürstenwalde bei Ohlau.

Kaiser Wilhelm II. wird mittelst Extrazuges von Breslau aus am 16. November cr., Vormittags gegen 9 Uhr, auf der zwischen Ohlau und Brieg gelegenen Eisenbahnstation Linden eintreffen. Von hier aus wird der Kaiser mit seinem Jagdgefolge auf bereit stehenden Wagen nach der ausgedehnten Lindener Feldmark fahren, wo einige Treibjagden auf Hasen 2c. abgehalten werden. Nach Beendigung dieser Jagden werden sich der Kaiser und die kaiserliche Jagdgesellschaft mittels Wagen nach der unweit des Dorfes Linden gelegenen Fähre begeben und hier nach dem rechtsseitigen Oderufer sich übersetzen lassen. Alsdann wird im Fürstenwalde die Jagd auf Rehwild, Fasanen 2c. beginnen. Wie wir erfuhren, ist der gegenwärtige Bestand an Wild ein ziemlich bedeutender, wenngleich auch namentlich die Hühner infolge der diesjährigen wiederholten Ueberschwemmungen durch die Oder gelitten haben. Nach Beendigung der Jagden, welche wohl im Laufe des Nachmittags gegen 3 Uhr erfolgen dürfte, findet die Rückfahrt des Kaisers und seines Gefolges nach Breslau statt. Hierbei kehrt derselbe nicht mehr nach der Bahnstation Linden zurück, sondern wird durch die Stadt Ohlau nach dem Ohlauer Bahnhof fahren. Die Stadt Ohlau wird reich geschmückt und beflaggt sein. Der Kaiser war seit dem Jahre 1883 nicht mehr hier. In dem genannten Jahre war es, wo auch Kaiser Wilhelm I. und der damalige Kronprinz (Kaiser Friedrich), in deren Begleitung sich auch Prinz Wilhelm (Kaiser Wilhelm II.) befand, das letzte Mal zur Jagd in Ohlau waren.

### Die Ausschmückung der Straßen.

Nachdem die amtliche Nachricht von der Ankunft des Kaisers in Breslau am 15. November c. eingetroffen ist, haben die Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Monarchen nunmehr eine bestimmte Richtung und Form angenommen. Die städtischen Behörden haben eine Summe von 30000 Mark zum Zweck der Ausschmückung des Triumphweges, der Gebäude 2c. ausgeworfen. Im städtischen Bauamte ist man bereits mit Anfertigung der erforderlichen Entwürfe thätig; die ersten Skizzen hat der Architekt **Reder**, welcher den Bau des Sparkassen- und Bibliotheksgebäudes leitet, entworfen, der sich auch mit Regierungsbaumeister **Rehorst** in die Arbeit der Leitung der decorativen Arrangements theilt. Die Hauptidee der Ausschmückung des Triumphweges, welcher städtischerseits an der Einmündung der Gartenstraße in die Neue Schweidnitzerstraße seinen Anfang nimmt und über die Neue Schweidnitzerstraße, den Tauentzienplatz, die Schweidnitzerstraße am Theater vorbei, durch die Wallstraße nach der Südfaçade des Königlichen Palais führt, basirt auf dem Reiseziele des Kaisers, dem Jagdvergnügen zu huldigen. Dem entsprechend soll in die Decorationen die Versinnbildlichung und Andeutung des waidmännischen Sports entsprechend verwoben werden. Den Gipfelpunkt der Empfangs-Decoration wird ein mächtiges Triumphthor in Form eines Riesenbaldachins mit den Emblemen der kaiserlichen und königlichen Würde u. s. w. bilden. Am Eingang zur Schweidnitzerstraße soll sich eine mächtige Decoration erheben, die eine Verherrlichung des edlen Waidwerks darstellen wird und zugleich an die letzten Kaiser-Jagden in Oesterreich erinnern soll. Aus Tannengehölz wird eine Felsengruppe, belebt mit Gemse und Jäger, emporstreben. Waidmännische Sinnsprüche und Devisen vervollständigen den Charakter der Decoration. Prächtige Decorationen werden für das königliche Palais und die am Palaisplatze gelegenen öffentlichen Hauptgebäude, das Theater, das Ständehaus, vorbereitet. Hier soll auch der Glanzpunkt einer prachtvollen Illumination liegen. Die Eisenbahnverwaltung wird ihrerseits eine prächtige Ausschmückung des Bahnhofs-Empfangs-Gebäudes und des Platzes vor dem Bahnhofe bewirken. Von den Hausbesitzern in der Gartenstraße und denen der übrigen Straßen, welche Kaiser Wilhelm passirt, wird erwartet, daß sie ihren Häusern einen ebenbürtigen Schmuck verleihen werden. Auf der Wallstraße vor dem Palais sind zur Zeit Arbeitskräfte thätig, um dort das Pflaster zu verbessern und Kiesaufschüttungen vorzunehmen.

Wie neuerdings verlautet, beabsichtigt die Stadt nunmehr, dem Kaiser zu seiner bevorstehenden Anwesenheit ein Ständchen anzubieten, und hat daher an vier der bedeutendsten hiesigen Männergesangvereine die Anfrage gerichtet, ob dieselben die Ausführung übernehmen wollten. Die Vorstände derselben haben bereitwilligst zugesagt und sind alsbald zur Berathung zusammengetreten. Näheres werden wir berichten, sobald ein Bescheid aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt eingetroffen sein wird. In Betreff der Festvorstellung im Stadttheater ist noch keine definitive Entscheidung getroffen.

### Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 21. October bis 27. October 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

| Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 4 282 | 21,2 | Dresden | 259 | 15,5 | Braunschweig | 90 | 16,7 |
| Paris | 2 260 | — | Odessa | 268 | 26,4 | Halle a. S. | 87 | 21,4 |
| Berlin | 1 414 | 19,9 | Brüssel | 181 | 17,8 | Dortmund | 84 | 22,7 |
| Petersburg | 928 | 20,5 | Leipzig | 181 | 16,3 | Posen | 69 | 27,6 |
| Wien | 800 | 23,4 | Köln | 169 | 26,6 | Essen | 69 | 19,5 |
| Hamburg inclVororte | 498 | 24,6 | Frankfurt am Main | 163 | 16,5 | Würzburg | 57 | 20,0 |
| Budapest | 442 | 24,5 | Königsberg | 156 | 23,6 | Görlitz | 58 | 21,3 |
| Warschau | 444 | 27,6 | Venedig | 150 | — | Frankfurt a. d. Oder | 55 | 23,4 |
| Rom | 388 | 22,7 | Danzig | 118 | 31,3 | Duisburg | 50 | 26,6 |
| Breslau | 313 | 21,2 | Magdeburg | 171 | 23,1 | München-Gladbach | 47 | 20,7 |
| Prag | 295 | 30,2 | Chemnitz | 118 | 31,0 | | | |
| München | 278 | 28,8 | Stettin | 103 | 25,6 | | | |

Außerdem hat eine hohe Mortalitätsziffer: Plauen i. V. 32,2.

• **Die Königin von Sachsen** trifft am Sonntag, 11. November cr., der König mit dem Prinzen Georg am Montag früh 7 Uhr in Sibyllenort ein. Der Aufenthalt derselben in Sibyllenort ist bis zum 20. November cr. geplant.

• **Die Großherzogin von Sachsen-Weimar** trifft am 8. November cr., 9 Uhr 7 Min. Vorm., aus Heinrichau hier ein und reist um 9 Uhr 25 Min. nach Weimar weiter.

• **Vom Lobetheater.** „Liebesdiplomaten", die neue Operette, wird bereits am Sonnabend zur Aufführung kommen. Die Verfasser derselben, Heinrich Kadelburg und Carl Dibbern, sind am Lobetheater engagirt, Ersterer als Oberregisseur und Letzterer als zweiter Kapellmeister. Herr Korschèn tritt als Gast darin auf, außerdem sind die besten Kräfte in der Operette beschäftigt. Neu einstudirt wird das Volksstück „Der Meineidbauer" von Anzengruber.

• **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute zur Erörterung einer baulichen Angelegenheit des Amtsgerichts nach Groß-Strehlitz.

? **Militärisches.** Wie wir hören, ist dem Oberst von Natzmer, Commandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 der Abschied bewilligt und der Oberstlieutenant von Beneckendorff u. v. Hindenburg, Commandeur des Garde-Schützen-Bataillons, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

• **Kunst-Gewerbe-Verein zu Breslau.** In der letzten Sitzung hielt Herr Martin Kimbel einen Vortrag über das Thema: „Die Wirkungen der Ausstellungen auf das Kunstgewerbe und das Haus." In der nächsten Sitzung, am Freitag, 9. November c., Abends, wird der Vereinssecretär einen Vortrag über das Thema: „Centralisation und Decentralisation im Kunstgewerbe" halten.

nn. **Das große Panorama, Gartenstraße 26/27,** wird am nächsten Sonnabend, 10. November cr., seine Pforten dem Publikum öffnen. Der achteckige gefällige Bau desselben, mit vorspringendem Portal, erhebt sich im Garten des genannten Grundstücks. Im Innern des Gebäudes herrscht zur Zeit noch reges Leben und Treiben, um die erforderliche plastische Staffage für den Vordergrund der Gemälde anzubringen, deren Aufstellung beendet ist. Die drei Gemälde stammen aus dem Atelier des Malers Hans Petersen, der in München ein Atelier in den größten Dimensionen speciell zur Ausführung von Rundgemälden besitzt. Herr Petersen, der die Arbeiten persönlich leitet, ist eine Specialität in diesem Fache; er hat bereits acht große Panoramen gemalt und eingerichtet. — Das Breslauer kolossale Rundgemälde (ca. 30 m lang) zeigt uns Konstantinopel von dem asiatischen Ufer des Bosporus. Wir befinden uns auf einer Gartenterrasse in Skutari, das zu unsren Füßen liegt, und drüben über dem Bosporus breitet sich im Sonnenglanze eines heißen Sommer-Nachmittags das Häusermeer der Stadt Constantins des Großen aus. Die drückende Hitze macht die Luft zittern und flimmern, so daß die Ferne in einem undurchsichtigen, wenn auch wolkenlosen Dunst verschwindet. Weithin zur Rechten zieht die Straße des Bosporus in der Richtung nach dem Schwarzen Meere, umsäumt von weiß schimmernden Städten, Palästen und Moscheen; unmittelbar uns gegenüber öffnet sich das goldene Horn, dessen Name eine Welt des Wunderbaren und Herrlichen einschließt. Zwei Brücken kreuzen es; vor der äußeren derselben drängt sich ein unlösbares Gewirr von großen und kleinen Schiffen, während die Hafengebiete innerhalb der Brücken in fast ungestörter Ruhe liegen, da diese Theile des Gewässers für den Sultan und die Regierung reservirt sind. Zur Linken des goldenen Horns breitet sich das eigentliche Konstantinopel aus, zur Rechten die Vorstädte Pera und Galata, alles zusammen aber bietet einen einheitlichen Anblick, weiße Häusermassen, gehoben durch die dunklen Cypressengruppen und Haine, die überall zerstreut sind, dazwischen emporragend Moscheen mit stumpfen Kuppeln und gleich dürftig stehenden Halmen Getreides im Kleefelde die dünnen Säulen der spitzen Minarets. Kuppeln und Minarets und die weiße Tünche der Häuser geben Konstantinopel den specifischen Anblick einer Stadt des Islams und stellen sie in Gegensatz zu unseren Städten, deren Aussehen durch die großen massigen Kirchen und ihre kraftvollen Thürme charakterisirt ist. In all den blendenden Glanz ragen in schroffem Contraste düster die dunklen Tinten der Cypressen eines Kirchhofes, der unmittelbar unter der Terasse liegt, auf der wir stehen; hinter dem Zaune desselben deutet die Unordnung, der Schmutz und die bunte Zerlumptheit eines Trödelbazars, auf dessen Hofe zahlreiche wilde Hunde herumlungern, an, was unter der Herrlichkeit des Himmels an orientalischer Eigenheit verborgen liegen kann.

Das Diorama „Frauenleben im Orient" zeigt in leuchtenden Farben und blendender Buntheit die ganze Ueppigkeit orientalischen Haremslebens mit seinen nichtigen Vergnügungen, seinen narkotisirenden Genüssen und seiner unsterblichen Langeweile. Das andere Diorama versetzt uns aus der Gluth des Südens in die rauhe Winterluft unserer nordischen Heimath. Das feierliche Trauergepränge des Leichenbegängnisses unseres Kaisers Wilhelm I. zieht vor uns vorüber. Die hohen und höchsten Persönlichkeiten im Zuge sind Portraits. Die ganze Stimmung des Bildes ist eine durchaus angemessene, ernst und ergreifend; der Qualm der Feuerbecken auf den Obelisken schafft eine eigenthümliche Trauer-Atmosphäre, da sich der Rauch in der kalten Winterluft lange schwebend erhält, und über allem schwingen die großen Trauerfahnen ihre schweren schwarzen Fittiche. — Wenn die Staffirungsarbeiten beendet sein werden, wird nichts zu einem vorzüglichen Eindrucke jedes einzelnen Gemäldes fehlen. Abends wird das Panorama mit elektrischem Bogenlicht beleuchtet, ebenso der Eingang von der Straße und der Gang durch den Garten; die erforderliche Elektricität liefern zwei Dynamomaschinen von Siemens und Halske, getrieben durch einen zwölfpferdigen Otto'schen Gasmotor aus Deutz. Die Unternehmer beabsichtigen, an hervorragende Persönlichkeiten Einladungen für Sonnabend ergehen zu lassen, um vor auserwähltem Kreise die Eröffnung zu feiern, worauf von Nachmittags 3 Uhr an das Panorama dem Publikum offen stehen wird.

\+ **Unglücksfall.** Der auf dem Neubau Weidendamm Nr. 3 beschäftigte Zimmermann Ernst Schalle stürzte am 6. November cr. beim Balkenlegen aus dem 4. Stockwerk auf die Rüstung der dritten Etage herab und zog sich hierbei außer einer schweren Kopfverletzung auch noch innerliche Körperbeschädigungen zu. Der Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht.

\+ **Unglücksfall.** Der Schiffer Albert Röbers aus Döbern, Kreis Oppeln, kehrte am 5. November c., Abends, auf sein an der Universitätsbrücke vor Anker liegendes Schiff zurück und mußte hierbei die an der Oder befindliche Steintreppe passiren. R. stürzte die steile Treppe so unglücklich hinab, daß er schwere Verletzungen davontrug und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

\+ **Schwere Körperverletzung.** Die auf der Elbingstraße wohnhafte Wittwe Sophie W. wollte am 4. November c., Abends 10 Uhr, aus ihrer Wohnung nach dem Hofraum gehen, als ihr im Hausflur zwei Männer begegneten. Auf die Frage der Frau nach dem Begehr der beiden Männer erhielt sie von einem der Unbekannten einen heftigen Schlag ins Gesicht. Auf ihren Hilferuf wurde ihr noch mit einem Messer ein tiefer Stich in den Arm beigebracht. Einem herbeikommenden Hausbewohner gelang es, einem der Attentäter das Messer zu entreißen, worauf beide Uebelthäter, die leider nicht erkannt wurden, aufs Schnellste die Flucht ergriffen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Fräulein von der Langegasse ein goldenes Armband, einem Arbeiter von der Rosenstraße eine Menge Kleidungsstücke und Wäsche, in der Apotheke auf der Kaiser Wilhelmstraße ist vor etlichen Tagen eine bronzene werthvolle antike Schale von einem unbekannten Herrn abgegeben und bis heute noch nicht wieder abgeholt worden. — Gefunden wurden 15 Kilogramm Bleimetall, ein brauner Sommerüberzieher, ein Paar Wildlederhandschuh, ein Federhutschmuck, ein goldenes Pincenez und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊕ **Hirschberg,** 5. Novbr. [Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.] In der Generalversammlung des hiesigen, nunmehr seit 25 Jahren bestehenden Frauen- und Jungfrauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung am Sonnabend ergab die Rechnungslegung eine Jahreseinnahme von 453,79 M., von welcher Summe, wie die Versammlung beschloß, 420 M. in folgender Weise vertheilt werden: Beitrag zur Liebesgabe des Schlesischen Hauptvereins 30 M., Beitrag zur Liebesgabe der Frauenvereine 30 M., für die Confirmanden in Liebenthal 50 M., für die Confirmanden in Mocker, Reinerz, Neurode, Reichenstein und Tarnowitz je 30 M., für Schulzwecke in Boguslawitz 50 M., für solche in Neu-Sandez 30 M., zur Kirchenausstellung in Horic 50 M. und für das Diasporahaus in Godesberg 30 M. — Bei der Vorstandswahl wurden die statutenmäßig ausscheidenden Damen, Frau Pastor Finster, Frau von Fritsche und Frl. Hentschel wiedergewählt. Schließlich wurde noch die Abhaltung von Vorträgen für die Zwecke des Vereins in Aussicht genommen.

= **Grünberg,** 6. Novbr. [Günstige Eisenbahn-Verbindungen.] Die wiederholten Petitionen um günstigere Zugverbindungen, welche hiesige Industrielle an den Minister Maybach gerichtet haben, scheinen endlich von Erfolg gekrönt zu werden. Den hiesigen Interessenten wurde mitgetheilt, daß die königliche Eisenbahn-Direction in Breslau für den Sommer-Fahrplan 1889 mehrfache Veränderungen in Vorschlag gebracht hat, welche den Wünschen der Petenten entsprechen und geeignet sein dürften, den Handel und Verkehr unserer Stadt zu fördern. So soll ein neuer Personenzug errichtet werden, der in Glogau früh 5 Uhr 23 Min. abgeht (in Grünberg 6 Uhr 15 Min.) und in Berlin 11 Uhr 19 Min. ankommt. Der neue Fahrplan wird ferner einen Anschluß an den 5 Uhr 44 Min. Nachmittags in Posen eintreffenden Zug ermöglichen, indem ein neuer Zug von Glogau aus Nachm. 1 Uhr 15 Min. eingelegt werden wird. In Wegfall soll der Nachts aus Breslau und Glogau hier eintreffende Zug kommen und zwar wegen zu geringer Frequenz des Zuges.

Δ **Schweidnitz,** 2. Novbr. [Einweihung der landwirthschaftlichen Winterschule.] Das im Laufe des verflossenen Sommers für die hiesige landwirthschaftliche Winterschule an der Wallstraße hergestellte neue Gebäude, wurde heut Vormittags 12 Uhr dem Zwecke, zu welchem es bestimmt ist, übergeben. Es hatten sich zu dieser Feier eingefunden Se. Excellenz der Generallandschaftsdirector Graf Pückler-Burghauß aus Breslau, das Curatorium der gedachten Anstalt, die geladenen Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, das Lehrercollegium der Schule, sowie der gesammte Cötus der bei dem Beginn des neuen Lehrcursus aufgenommenen Zöglinge. Die Festgenossen hatten sich vor dem Gebäude versammelt und begaben sich im Zuge nach der geschmackvoll ausgeschmückten Aula der Anstalt. Die Feier wurde mit dem Gesange eines Männerchors eröffnet. Director Krause hielt die Festrede, in welcher er über Zweck und Ziel der Aufgabe der landwirthschaftlichen Winterschule sprach und einen Rückblick auf die bisherigen Leistungen dieser Anstalt warf, wobei er in ehrender Anerkennung seines Amtsvorgängers, des jetzigen Oekonomierathes Rieger, und des Lehrers Otto, der seit einem Jahre die landwirthschaftliche Schule in Demmin in Pommern leitet, gedachte. Hierauf bestieg der Generallandschaftsdirector Graf Pückler-Burghauß die Rednerbühne, und sprach im Namen des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien über die Bemühungen des gedachten Vereins zur Hebung der Landwirthschaft durch die Begründung landwirthschaftlicher Schulen. Zwei Lehranstalten mit vollständigen Jahrescursen bestehen in Brieg und Liegnitz. Die von denselben den Zöglingen nach bestandener Endprüfung ertheilten Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst. Außerdem bestehen vier landwirthschaftliche Winterschulen in Schweidnitz, Neisse, Oppeln und Görlitz. Indem der Redner am Schlusse daran erinnerte, daß diese Schulen nicht blos Fachschulen seien, sondern auch Vaterlandsliebe wecken und nähren sollten, brachte er ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und König Wilhelm II. aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Nach ihm ergriff das Wort der Oekonomierath Rieger, welcher nachwies, in welcher Weise die Anstalt bisher bestrebt gewesen sei, die ihr gestellte Aufgabe zu lösen. Ein Männergesang schloß die Feier. Nach derselben wurden die Räume der Anstalt und deren Lehrmittel besichtigt. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich Freunde und Gönner der Anstalt zu einem Festessen in dem Saale des Hotels „zum deutschen Hause".

• **Waldenburg,** 6. Nov. [Ueber das 100jährige Jubiläum der evangelischen Kirche] entnehmen wir dem „Wochenbl.": Unter Glockengeläut schritten Hunderte von Gemeindemitgliedern, Erwachsene und Kinder, am Sonnabend Abend durch eine vor der evangelischen Kirche errichtete, mächtig emporstrebende Ehrenpforte in das Gotteshaus, um der Vorfeier für die am nächsten Tage stattfindende hundertjährige Jubelfeier beizuwohnen. Mächtig erbrausten die Töne eines vom Cantor Tschirch vorgetragenen Orgelpräludiums von Fischer über „Ein' feste Burg", worauf Gemeinde und Chor den Choral sangen, an den sich die Liturgie schloß, welche abwechselnd vom Geistlichen, Chor und von der Gemeinde gesungen wurde. Frau Dr. Monse und Frau Kaufmann Fabig trugen das Duett von Mendelssohn: „Denn in deinen Händen ist, was die Erde bringt" vor. Nach der Predigt, die Pastor Seibt über 1. Mose 28, 16 und 17 hielt, folgte der Schlußgesang: „Nun danket Alle Gott." Zur Hauptfeier am Sonntag hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt; hervorzuheben ist, daß auch Viele der Andersgläubigen durch Flaggenschmuck ihrer Häuser ihre Theilnahme an dieser Festfeier kund gegeben haben. Mit den Klängen des Chorals: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut", welche früh um 7 Uhr von dem Kirchthurme herab ertönten, leitete die Berg-Capelle die Hauptfeier ein. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr ordnete sich auf dem Platze vor dem Gymnasium der Festzug, der sich dann, die Berg-Capelle an der Spitze und außerdem von zwei anderen Musikchören begleitet, nach der Kirche bewegte. Mit einem Orgelpräludium über „Ein' feste Burg" von Stein begann der Hauptgottesdienst. Von erhebender Wirkung war der Festgesang: „Wie lieblich sind deine Wohnungen." Hieran schloß sich die Festpredigt des Pastors Schulze über Psalm 84, 2 und 3. Die Feier am Nachmittage bestand in einem Festdiner im Hotel „zum Roß."

**Mit zwei Beilagen**

§ **Striegau,** 6. Novbr. [Sanitäts-Colonne. — Turnverein. Eisenbahn Striegau-Maltsch. — Unterstützungen.] Am Sonntag fand in Richters Hotel hierselbst die erste Vorstellung der vom Kreiskriegerverbande eingerichteten Sanitätscolonne in Gegenwart der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden statt. Die Ausbildung und Instruction der Mannschaften hatte Kreisphysikus Dr. Comnick übernommen. Am Schluß der Uebungen hielt Oberst Pauli eine Ansprache, bei deren Schluß er ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, während Vereinshauptmann Malcherek Namens des Kreiskriegerverbandes dem Kreisphysikus Dr. Comnick ein dankbares Hoch widmete. — Der hiesige Männer- und Turnverein hatte am Sonnabend sein erstes Wintervergnügen, wobei theatralische Aufführungen, gesangliche Vorträge und eine Verloosung das Programm bildeten. — Das Eisenbahnproject Striegau-Maltsch scheint nun doch zur Ausführung kommen zu sollen. Sicheren Nachrichten zufolge hat der Minister für öffentliche Arbeiten das Project genehmigt und es wird voraussichtlich schon in einer der nächsten Kreistagssitzungen eine bezügliche Vorlage zur Berathung kommen. — Von dem Vorstande des Kreisvereins der Victoria-National-Invalidenstiftung ist beschlossen worden, aus den disponiblen Mitteln des Vereins vier Wittwen mit Beträgen von je 10—24 M. zu unterstützen.

u. **Guhrau,** 6. Novbr. [Schadenfeuer.] Vorgestern früh zwischen 6 und 7 Uhr brannten die Wirthschaftsgebäude des Bauergutsbesitzers Kahl zu Neugut nieder, wobei bedeutende Vorräthe vernichtet wurden. Mit knapper Noth konnte das Vieh gerettet werden. Es ist dies innerhalb eines Zeitraums von 13 Tagen das dritte Schadenfeuer in unserer Gegend.

°° **Brieg,** 7. Novbr. [Gewerbeverein. — Stiftungsfest. — Brandstifter. — Geheimer Rath v. Gladis †.] In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Geschäftsführer Rutsch einen Vortrag „über Handwerksbräuche früherer Jahrhunderte". — Der evangelische Gesellen-Verein beging am Sonntag Abend im Schauspielhause mit gesanglichen und declamatorischen Vorträgen sein 26. Stiftungsfest. — Vor einigen Tagen wurde von der hiesigen Polizei ein früher hier ansäßiger Fleischer wegen einer Brandlegung in Groß-Döbern verhaftet. — Am 5. November cr. starb hier der Kreisgerichts-Director a. D. Geheimer Rath v. Gladis. Der Verstorbene erfreute sich bis in sein hohes Alter einer großen Rüstigkeit und nahm mit regem Interesse an dem öffentlichen Leben seiner Heimathsstadt Antheil.

• **Aus dem Kreise Oppeln,** 6. Novbr. [Landwirthschaftliches.] Die im hiesigen Kreise nunmehr völlig beendigte Kartoffelernte weist gegen das Vorjahr einen erheblichen Ausfall nach; der Ertrag ist sowohl in der Quantität als auch in der Qualität bedeutend geringer und abgesehen davon, daß schon jetzt ein wesentlicher Procentsatz fauler Kartoffeln in Abgang kommt, ist die Besorgniß sehr begründet, daß auch im Winter die Kartoffeln sich nicht halten werden. Der Ertrag an Rüben ist ein mittelmäßiger. Die langanhaltende, kalte und nasse Witterung hat die Feldarbeit bedeutend verzögert und vertheuert, worin auch der Grund liegt, daß die Ackerbereitung sich schwer vollzieht und noch erheblich zurück ist. Die jungen Saaten stehen im Ganzen ziemlich kräftig, sind aber wegen der verspäteten Einsaat weniger, als in anderen Jahren um diese Zeit, entwickelt. Die allgemeinen landwirthschaftlichen Verhältnisse haben sich durch die eingetretene geringe Erhöhung der Getreidepreise etwas gehoben, lassen jedoch immerhin noch zu wünschen übrig. Die Möglichkeit, ländliche Arbeiter zu erlangen, hat sich in neuerer Zeit einigermaßen gebessert und darf man hoffen, daß die Einbeziehung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in die Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises dazu beitragen wird, der Landwirthschaft eine seßhaftere Bevölkerung zu verschaffen.

⊙ **Neustadt OS.,** 6. Nov. [Pestalozzi- und Lehrer-Verein.] In der Hauptversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins erstattete der Vorsitzende, Lehrer Heukeshoven, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl ist von 121 auf 134 gestiegen. Nach dem Bericht des Kassirers Glatzel betrug die Gesammteinnahme 522,34 Mark, die Ausgabe 366,56 Mark, der Bestand somit 155,78 Mark. Hierzu kommt noch eine Spareinlage bei der Kreissparkasse von 1014,08 M., so daß der Verein ein Vermögen von 1169,86 M. besitzt. Wie im vorigen Jahre werden auch dieses Jahr 11 Wittwen und 1 Waise Unterstützungen erhalten. Der aus den Lehrern Heukeshoven, Paschke, E. Langer, Vogel und Glatzel bestehende Vorstand wurde per Acclamation wiedergewählt. In der sich daran schließenden Lehrervereins-Sitzung hielt Lehrer Fürle-Buchelsdorf einen Vortrag über das Thema: „Der erste Schultag".

• **Leobschütz,** 6. Novbr. [Kaufmännischer Verein.] In der letzten Sitzung des Kaufmännischen Vereins kam auch die im October an den Minister Maybach gerichtete Petition, in welcher um Abhilfe des auf der hiesigen Eisenbahnstation ständig herrschenden und viele Geschäftsleute unserer Stadt in hohem Grade schädigenden Waggonmangels gebeten wurde, zur Sprache. Am 3. d. Mts. ist nun auf diese Petition aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten folgende Antwort eingegangen: „Berlin, den 31. October 1888. Auf die an Se. Excellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Petition vom 27. d. M. werden die Vorstände hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß dieselbe der Königl. Eisenbahn-Direction zu Breslau zur instanzmäßigen Verfügung zugefertigt worden ist. Geheime Kanzlei des Ministeriums für öffentliche Arbeiten." Die „Leobsch. Ztg." erinnert daran, daß kurz vor Absendung der Petition die hiesige Firma „Bremer u. Fränkel, Malzfabrik", gleichfalls in Sachen des Wagenmangels und dessen Abhilfe petitionirend sich an die Königl. Eisenbahn-Direction Breslau gewendet hatte. Mit welchem Erfolge, das ist aus dem am 31. October eingelaufenen Antwortschreiben der Eisenbahn-Direction Breslau ersichtlich. Dasselbe lautet: „Breslau, 29. October 1888. Der Bedarf an Wagen ist andauernd ein so überaus großer, daß wir zu unserem Bedauern jetzt bezw. so lange der außergewöhnliche Bedarf anhält, nicht in der Lage sind, die angeforderten Wagen rechtzeitig und in voller Anzahl zu stellen. Die Ueberweisung wird nach Möglichkeit und nach Maßgabe des Wagenzulaufs bewirkt."

• **Gleiwitz,** 6. Nov. [Vom Gymnasium.] Die Leitung des königl. katholischen Gymnasiums ist nach dem Tode des Directors Dr. van Hout dem ersten Oberlehrer der Anstalt, Professor Steinmetz, übertragen worden.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 6. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein Uhrendieb.] Der Bäckergeselle Karl Rother war heut vor die I. Strafkammer geladen, um sich gegen die ihm zur Last gelegten zwei schweren und einen einfachen Diebstahl zu verantworten. Rother hatte seinen Collegen die Taschenuhren weggenommen. Er arbeitete mit Unterbrechungen seit Jahren im Geschäft seines Onkels, des Bäckermeisters P. in der Friedrich Wilhelmstraße. Auch wenn Rother nicht dort in Beschäftigung stand, stattete er sehr oft Besuche in der Werkstatt ab. Eines Tages, im März d. J., kam Rother in Begleitung des Bäckergesellen Jerchel wieder auf Besuch; während Jerchel sich lediglich in der Werkstatt aufhielt, soll Rother die im Hofe belegene Schlafkammer des Bäckereipersonals einer Besichtigung unterzogen haben. Nach seinem Weggange bemerkte der Bäckergeselle Richard Scholz den Verlust seiner Uhr mit Kette im Werthe von mehr als 30 M., gleichzeitig war auch dem Lehrling August Wallochny die Uhr abhanden gekommen. In der an das Königliche Polizei-Präsidium erstatteten Anzeige wurden auch frühere Vorgänge erwähnt, in welchen sich Rother des Diebstahls schuldig gemacht haben sollte. Es waren im Januar 1887 dem Lehrling Langner 5 Mark baares Geld aus seinem verschlossenen Kasten verschwunden, die Entwendung konnte nur durch Rother erfolgt sein, dieser besaß einen ganz gleichen Kasten mit demselben Schloß, sodaß also sein Kastenschlüssel auch zu demjenigen des Langners paßte. Im Jahre 1884 hatte der Bäckergeselle Ernst Heinsch in derselben Werkstatt mit Rother zusammen gearbeitet. Eines Tages war ihm seine Uhr abhanden gekommen, als er hierauf den Rother des Diebstahls beschuldigte, bestritt dieser die Verübung desselben; gleich darauf entdeckte Heinsch aber bei Rother einen Pfandschein, welcher über die ihm gehörige Uhr lautete. Heinsch ist damals damit zufrieden gewesen, daß ihm Rother das Geld zur Einlösung der Uhr wieder aushändigte, er hat also keine Anzeige erstattet.

Der Angeklagte gestand heute diese beiden älteren Fälle zu, bestritt aber den Diebstahl der Uhren im März d. J. Staatsanwalt und Gerichtshof gewannen aber auch hierbei die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, und erfolgte seine Verurtheilung zu 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gleichzeitig wurde die sofortige Haftnahme beschlossen.

8 **Breslau,** 6. November. [Landgericht. Strafkammer I. — Erpressung.] Am 2. Juli d. J. gingen die 10 und 8 Jahr alten Knaben Waldemar und Max Kasparek über die Gneisenaubrücke, sie wollten dem Auftrage ihrer Eltern gemäß im städtischen Arbeitshaus Wäsche abholen. Waldemar hielt die ihm zur Bezahlung der Waschkosten übergebenen 80 Pfennig in der geschlossenen Hand. Als sich Waldemar am Ausgang der Brücke davon überzeugte, ob er die 80 Pfennig auch noch vollständig besitze, trat ein unbekannter Mann an die Knaben heran; nach kurzer Unterredung beauftragte dieser den älteren Knaben, er solle ihm gegenüber bei dem Restaurateur Großer einen Liter Kornbranntwein holen. Der Fremde nahm einen bereits geschriebenen Zettel aus der Tasche, welcher lautete: „Sind Sie doch so freundlich und schicken Sie mir mit dem kleinen Jungen zwei halbe Liter alten Korn mit. Ich werde aber erst morgen gegen Nachmittag kommen können. Achtungsvoll Frau Neumann, Neumarkt 20." Ehe der Knabe sich entfernte, verlangte der Mann, daß ihm zur Sicherheit für Ausführung seines Auftrages das Geld übergeben würde. Waldemar weigerte sich dessen; jetzt sagte der Mann in strengem Tone: „Giebst Du und gehst, sonst schlage ich Dich." Erschrocken öffnete Waldemar die Hand, der Mann nahm das Geld an sich. Wenige Minuten später war der Knabe zurück, er hatte selbstverständlich bei Großer nichts erhalten. Max war inzwischen bei dem Manne geblieben, jetzt verlangten beide Kinder das Geld zurück. Nunmehr ergriff der Mann, welcher später in dem Tapezierergehilfen Hugo Schätz ermittelt wurde, die Flucht. Schätz hatte sich heute aus dem erwähnten Vorgange wegen Erpressung zu verantworten, er ist erst vor Monatsfrist wegen Urkundenfälschung und Betrugs mit 6 Monaten Gefängniß bestraft worden, seine Vorführung erfolgte aus der Haft. Er war der ihm zur Last gelegten Erpressung nahezu geständig, bie Strafe wurde auf 1 Jahr Gefängniß beschlossen; da zusätzlich erkannt werden mußte, so erfolgte die Ermäßigung auf 10 Monate Gefängniß, gleichzeitig wurde auch auf zwei Jahre Ehrverlust erkannt.

8 **Breslau,** 6. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässiger Meineid.] Die Ehefrau des Arbeiters August Rudolf betreibt ein Productengeschäft. Bei einer Revision desselben fand der Schutzmann Wünsch in dem Geschäftskeller 30 Pfund Eisen vor, deren Einkauf nicht, wie vorgeschrieben, gebucht war. Frau Rudolf erhielt in Folge dessen für Uebertretung der für Trödler ꝛc. gegebenen Polizei-Verordnung ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark. Auf ihren dagegen erhobenen Einspruch gelangte die Sache zur Entscheidung vor das Schöffengericht. Hier behauptete Frau Rudolf, sie habe das Eisen erst kurz vor dem Eintreffen des Schutzmanns angekauft, dagegen hatte sie bei Gelegenheit der Revision zugegeben, daß das Eisen bereits mehrere Tage in ihrem Besitz sei. Zum Beweise für ihre neue Behauptung berief sie sich auf das Zeugniß ihres Ehemannes; derselbe wurde eidlich vernommen und versicherte, er habe gesehen, daß seine Frau das Eisen erst am Morgen der Revision kaufte. Diese Bekundung ist später als falsch erwiesen worden. August Rudolf stand deshalb heut unter der Anklage des fahrlässigen Meineids vor dem Strafkammer-Collegium. Hier mußte er zugestehen, daß er aus eigener Wahrnehmung keine Kenntniß von dem Ankauf des Eisens gehabt habe.

Er wurde des fahrlässigen Meineids für schuldig erklärt, und, weil die That nahe an wissentlichen Meineid streift, mit dem höchsten gesetzlichen Strafmaß von einem Jahr Gefängniß belegt; wegen der Höhe der Strafe fand seine sofortige Festnahme statt.

8 **Breslau,** 7. November. [Schöffengericht. — Verweigerte Droschkenfahrt.] Auf dem Sonnenplatz an der Gräbschenerstraße standen eines Abends im August d. J. zwei Droschken, die Führer derselben hießen David und Deichsel. Kurz vor 10 Uhr kam ein Mann mit einem Stelzfuß an die Droschke des David heran und verlangte von diesem, er solle ihn nach seiner Wohnung in der Berlinerstraße fahren. David lehnte dies mit dem Bemerken ab, sein College Deichsel habe die erste Nummer, sei also in erster Reihe zur Fahrt verpflichtet. Deichsel hatte zu dem Fahrgast, in welchem er den früheren Droschkenkutscher, jetzigen Arbeiter Karl Strižke erkannte, hinsichtlich der Bezahlung für die Droschkenfahrt kein Vertrauen; anstatt aber von seinem Rechte Gebrauch zu machen und die Vorausbezahlung zu verlangen, verweigerte er die Fahrt unter dem Bemerken, er mache für heute Feierabend. Im nächsten Augenblick erhielten David und Deichsel andere Fahrgäste, mit welchen sie davonfuhren. Strižke ärgerte sich über diese Zurücksetzung, er machte einem in der Nähe befindlichen Schutzmann Anzeige. Deichsel wurde daraufhin zu einer Polizeistrafe von 10 Mark veranlagt. Das Schöffengericht, welches sich auf seinen Einspruch heute mit der Sache zu beschäftigen hatte, beschloß die Strafe in Höhe von 10 Mark eventuell zwei Tagen Haft, es ist dies der niedrigste Satz, welchen § 51 des Droschken-Reglements bei unberechtigter Verweigerung der Fahrt zuläßt.

8 **Breslau,** 7. Nov. [Schöffengericht. — Ruhestörung im Polizei-Präsidialgebäude.] Dem Kohlenhändler Gottlieb Freuer war ein Strafmandat zugegangen, weil er am 7. Juni d. J. im Hausflur des Königl. Polizeipräsidiums ruhestörenden Lärm erregt hatte. Freuer meinte, es sei ihm mit dem Mandat Unrecht geschehen und erhob gegen dasselbe Einspruch, demzufolge stand er heut vor dem Schöffengericht. Der Schutzmann Wagenhäuser, welcher in der Mittagstunde jenes Tages im Hausflur Wache hielt, wurde durch die Fragen des Freuer, welcher ein polizeiliches Strafmandat zu bezahlen hatte, belästigt. Da Freuer den Eingang zur Hausthür besetzt hielt, so forderte ihn Wagenhäuser wiederholt auf, diese Stelle zu verlassen. Polizei-Inspector v. Oerthel vermochte nicht in das Gebäude einzutreten, bis endlich Wagenhäuser den Freuer beim Arme nahm und ihn in das Innere des Hausflurs zog. Hierüber war Freuer sehr aufgebracht und lärmte so laut, daß Inspector v. Oerthel in seinem hinter der Polizeiwachtstube belegenen Bureau gestört wurde. Wagenhäuser erhielt jetzt den Befehl, den Mann zu verhaften. Während der Verhaftung und Abführung zur „Schmerzhaften Mutter" lärmte Freuer weiter, wodurch sich auf der Straße Publikum ansammelte. Diese Thatsachen wurden heute durch die eidlichen Aussagen der Zeugen erwiesen, das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft.

8 **Breslau,** 7. November. [Schöffengericht. — Das Bahnpolizei-Reglement.] Dem Zimmermeister Hugo Baum wurde am 29. August d. J. seitens der Güterexpedition der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn angezeigt, daß zwei Waggons Langholz für ihn angekommen seien. Die Entladefrist beträgt nach den besonderen Bestimmungen der Bahnverwaltung vom Empfange des Frachtbriefs ab 6 Stunden. Baum hatte den Frachtbrief Mittags 2 Uhr erhalten, er hätte also die Ausladung bis Abends 8 Uhr, zu welcher Zeit der Güterbahnhof geschlossen wird, bewirken müssen. Dies ist nur insoweit geschehen, daß die Verladung bis auf seinen Wagen stattfand, der letzte derselben blieb bis zum Mittag des anderen Tages im Bahnhof stehen. Die Bahnverwaltung fand hierin eine Uebertretung des § 55 des Bahnpolizei-Reglements; der Wagen sollte nämlich zu nahe am Rangirgleis gestanden haben. Das ihm in Höhe von 6 M. zugestellte Strafmandat bezahlte Baum nicht, er verlangte die Entscheidung des Schöffengerichts. Im Termine wies er nach, daß die Ausladung des Holzes an jenem Tage für etwa eine Stunde durch Rangirarbeiten unterbrochen worden sei, in Folge dessen stand ihm keine sechsstündige Frist zu Gebote. Das Schöffengericht ging auf die Prüfung dieses Punktes nicht näher ein, es erkannte auf Freisprechung, weil § 55 des Reglements zwar besagt, daß der Bahn nicht gehörige Fahrzeuge nur auf den dafür bestimmten Stellen des Bahnhofs und zu bestimmten Zeiten stehen dürfen, es jedoch im Reglement an einer Bestimmung fehlt, auf wie lange den Wagen der Aufenthalt gestattet ist.

## Handels-Zeitung.

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Ztg." geschrieben: Der Eisenmarkt verkehrt andauernd in fester Tendenz, die allen Anzeichen nach auch fernerhin anhalten wird. Der Geschäftsgang ist im Allgemeinen ein stetiger, in einigen Branchen ein animirter. Für heimische Eisenerze hat sich die bisherige Regsamkeit in Förderung und Absatz erhalten, die Nachfrage nimmt stetig zu, da die spanischen Erze hoch im Preise stehen und ebenso die Seefrachten. Die Preise sind deshalb fest und leicht erhältlich. Im Roheisengeschäft hat sich die Nachfrage für Puddelroheisen etwas lebhafter gestaltet, da die Käufer besorgt sind, dass wegen der steigenden Coakspreise eine über kurz oder lang eintretende Erhöhung auch der Notirungen für Roheisen erfolgen werde. — Thomas-Eisen findet wegen der guten Beschäftigung der Stahlwerke flotten Absatz zu dem unveränderten Preise von 45 Mark, während Bessemereisen weniger beachtet ist, jedoch den erhöhten Satz von 54 Mark aufrecht erhält. — Für Giesserei-Roheisen besteht eine ausserordentlich lebhafte Nachfrage fort und dürfte dasselbe wegen der wachsenden Beschäftigung der Maschinen-Fabriken und Eisengiessereien mit der Zeit knapp werden. — Spiegeleisen hat etwas regeren Absatz nach dem Auslande zu verzeichnen, während der Bedarf für das Inland nicht in dem erwarteten Maasse zunimmt. — Im Walzeisengeschäft hält ein ziemlich regelmässiger Verkehr in Stabeisen an, die Aufträge sind aber nicht besonders belangreich, so dass das Arbeitsbedürfniss einzelner Werke etwas knapp befriedigt wird, während andere gut besetzt sind und einzelne in flotter Thätigkeit sich befinden. — Im Façoneisen-Geschäft dauert eine rege Beschäftigung in Constructionsmaterial und Baueisen an, und in ersterem gehen auch stetig umfangreiche Bestellungen ein, während sie für letzteres naturgemäss seltener geworden sind. — In Feinblechen besteht ein ruhiger Verkehr fort bei unveränderten Preisen. — Für Grobbleche hat sich dagegen ein lebhafter Geschäftsgang erhalten, indem der Bedarf wie auch die Thätigkeit der Werke zunimmt. — Im Walzdrahtgeschäft macht sich ein etwas regerer Verkehr in Export bemerkbar, während derselbe für das Inland in dem bisherigen Umfange verblieben ist. Die Aufhebung des Walzdrahtverbandes hat bisher keine Veränderung der Preise herbeigeführt. — Die Stahlwerke sind anhaltend flott beschäftigt und mit Aufträgen für längere Zeit versorgt, die sich dazu noch fortwährend vermehren. — Im Kohlengeschäft nimmt die Nachfrage von Woche zu Woche zu und es steigen dementsprechend auch die Preise. Coakes ist in sehr bedeutenden Quantitäten nach dem Auslande verkauft und die Mehrproduction der neuen Hochöfen vollständig untergebracht. Die Preise haben sich in Folge dessen wieder befestigt und steigende Richtung angenommen. Zu dem Coakerei-Verbande gehören nunmehr 96 pCt. der Production.

B. **Zum Waggonmangel im oberschlesischen Kohlenrevier** wird uns geschrieben: Die neueste amtliche Uebersicht der Wagenstellung für die Kohlengruben und Coaks-Anstalten im Oberschlesischen Kohlenrevier liefert einen interessanten Beitrag zu dem schier unerschöpflichen Capitel „Waggonmangel". Es sind in dem Zeitraum vom 16. bis 31. October 1888 seitens der Werke bei der Bahn rechtzeitig bestellt worden durchschnittlich 4390 Wagen pro Tag — die Bahn jedoch war nur in der Lage durchschnittlich 3181 Wagen täglich zu stellen — es fehlten also pro Tag 1209 Waggons oder auf den obigen Zeitraum von 16 Tagen im Ganzen 19344 Waggons, in welche ein Quantum von ca. 4000000 Ctr. verladen hätte werden können. — Die Eisenbahn-Verwaltung hat jedoch im gleichen Zeitraum des Jahres 1887 durchschnittlich 3561 Waggon pro Tag stellen können — also fast 400 täglich mehr als in diesem Jahre und doch hat die Bahn in diesem Jahre bedeutende Einstellungen neuer Waggons gemacht. Das ist ein Umstand, der sehr bedenklich ist, denn nachdem amtlich constatirt ist, dass trotz Einstellung einer ziemlichen Anzahl neuer Wagen für Oberschlesien doch 400 Wagen pro Tag weniger gestellt werden konnten, als im vorigen Jahre, drängt sich die Frage auf, wo diese Wagen geblieben sind. — Im westfälischen Kohlenrevier ist von einem Wagenmangel kaum das Geringste zu bemerken, und es liegt die Vermuthung nahe, dass Westfalen mehr berücksichtigt wird, als die oberschlesische Industrie. — Der Wagenmangel lässt sich nur beseitigen durch Einstellung einer grossen Anzahl neuer Waggons, welche allerdings so rasch nicht zu beschaffen sind. Jedenfalls darf Oberschlesien mit gutem Rechte verlangen, dass es nicht gegen Westfalen zurückgesetzt wird.

z. **Ausstellung von Frachtbriefen.** Im Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau einerseits und den Stationen der Directions-Bezirke Berlin, Magdeburg, Altona und Erfurt andererseits können mehrere (bis zu fünf) von demselben Versender aufgegebene, für dieselbe Bestimmungsstation und denselben Empfänger bestimmte, aus gleichen Gütern (z. B. Kohle, Steine) bestehende Wagenladungen auf einem Frachtbriefe abgefertigt werden. Diese Bestimmung galt bisher nur unter denselben Bedingungen im Localverkehr des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau.

• **Vom englischen Markenschutzgesetz.** Wir berichteten schon mehrfach von den Schwierigkeiten, welche die englischen Behörden auf Grund des neuen englischen Markenschutzgesetzes dem deutschen Handel bereiten. Neuerdings ist nach einer Mittheilung der „B. B.-Z." wieder ein solcher Fall eingetreten, der verdient, zur öffentlichen Kenntniss gebracht zu werden. Einer unserer Ausfuhrfirmen wurden vor einiger Zeit zwei Kisten mit Mustern deutscher Waaren, deren Ursprungsort aus der Bezeichnung hervorging, in Liverpool mit Beschlag belegt, wo sie von einem deutschen Dampfer auf der Reise von Deutschland nach Südwest-Amerika auf einen anderen deutschen Dampfer übergehen sollten, lediglich aus dem Grunde, weil diese sonst mit vollständig deutschen Bezeichnungen auffällig versehenen Waaren mit Bändern und Streifen versehen waren, welche die Schutzmarke der Firma und unter ihr in kleinster, kaum sichtbarer Schrift den Vermerk „trade mark" vorzeigten. Die deutsche Firma hat sofort das „trade mark" in „Schutzmarke" umgewandelt, gleichzeitig aber allen ihren Verfrachtern die Anweisung eingeschärft, in Zukunft, wo es irgend möglich, sich überhaupt keiner englischen Vermittelung zu bedienen.

W. T. B. **Leipzig,** 6. November. Anmeldungen für die am 15. d. Mts. hier stattfindende Kämmlingsauction sind bereits zahlreich eingelaufen, die Auswahl verspricht eine sehr reichhaltige zu werden. Wir halten am Ende einer Campagne. Auf den Markt gelangt sind bereits alle australischen und Buenos-Ayres Genres, dieselben sind durch hervorragend schöne Partien vertreten, das anfangs annoncirte Quantum von 150000 Kilo dürfte noch etwas überschritten werden.

## Verloosungen.

• **Bukarester 20 Francs-Loose.** Ausser den in Nr. 773 d. Ztg. bereits gemeldeten Hauptgewinnen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Serie 1165 Nr. 75, Serie 3859 Nr. 26, Serie 3329 Nr. 41 à 2000 Francs. Serie 519 Nr. 13, Serie 1165 Nr. 7, Serie 1599 Nr. 32, Serie 3329 Nr. 97, Serie 7035 Nr. 78 à 1000 Fr. Serie 1843 Nr. 10, Serie 2106 Nr. 27, Serie 2905 Nr. 78, Serie 2996 Nr. 33, Serie 3345 Nr. 94, Serie 3730 Nr. 55, Serie 4938 Nr. 86, Serie 5417 Nr. 68, Serie 5428 Nr. 29, Serie 7439 Nr. 4 à 500 Fr. Serie 218 Nr. 18, Serie 1461 Nr. 60, Serie 2692 Nr. 48, Serie 2714 Nr. 73 81, Serie 2905 Nr. 84, Serie 2917 Nr. 35 49 69, Serie 2982 Nr. 8, Serie 2996 Nr. 25, Serie 3215 Nr. 54, Serie 3390 Nr. 48, Serie 3496 Nr. 86, Serie 4547 Nr. 36, Serie 5417 Nr. 25, Serie 5610 Nr. 42, Serie 6651 Nr. 33, Serie 7035 Nr. 31, Serie 7281 Nr. 81 à 100 Fr. Serie 12 Nr. 50 75 80, Serie 198 Nr. 8 41 63, Serie 218 Nr. 57, Serie 519 Nr. 23 28, Serie 917 Nr. 43 79, Serie 1128 Nr. 39 81, Serie 1165 Nr. 64 74, Serie 1283 Nr. 14 16 81, Serie 1461 Nr. 8 24, Serie 1463 Nr. 83, Serie 1599 Nr. 90, Serie 1709 Nr. 69, Serie 1926 Nr. 58, Serie 2106 Nr. 85, Serie 2130 Nr. 25 37 54 100, Serie 2424 Nr. 87, Serie 2692 Nr. 4 24 74 91, Serie 2714 Nr. 5 65, Serio 2917 Nr. 62, Serie 2982 Nr. 72 87, Serie 2996 Nr. 50, Serie 3215 Nr. 82, Serie 3250 Nr. 64, Serie 3329 Nr. 25 63, Serie 3345 Nr. 17 83 85, Ser. 3390 Nr. 33 59, Serie 3496 Nr. 7 43 83, Serie 3730 Nr. 60 61, Serie 3869 Nr. 22 23, Serie 4086 Nr. 91, Serie 4220 Nr. 5, Serie 4448 Nr. 28 58 59, Serie 4547 Nr. 5 62, Serie 4679 Nr. 8 10 21, Serie 4835 Nr. 5 78 80, Serie 4938 Nr. 48 63 81, Serie 5094 Nr. 15 53 82, Serie 5154 Nr. 18, Serie 5350 Nr. 54, Serie 5417 Nr. 16, Serie 5428 Nr. 39, Serie 5449 Nr. 47 64 66, Serie 5555 Nr. 44, Serie 5610 Nr. 36 98, Serie 5906 Nr. 36 42 56 67, Serie 6280 Nr. 7 21 48 87, Serie 6356 Nr. 45 57 83, Serie 6413 Nr. 70, Serie 6651 Nr. 11 67, Serie 7281 Nr. 76 à 50 Fr. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewannen je 20 Fr.

• **Schwedische 10 Thlr.-Loose.** Ziehung am 1. und 2. Novbr. cr. Von grösseren Gewinnen entfielen: 10000 Thlr. auf Nr. 14282. 1000 Thlr. auf Nr. 149044. 500 Thlr. auf Nr. 183944. 150 Thlr. auf Nr. 12898 62435. 60 Thlr. auf Nr. 42112 64632 134542 144538 153249. 35 Thlr. auf Nr. 3506 4763 11500 18082 32198 48999 55904 61719 103442 122560 169724 173013 190585 226204. 25 Thlr. auf Nr. 6894 11019 28914 54112 55098 79189 82226 86391 107732 111085 113069 120991 145568 151178 154837 178682 210760 218803 223882 224679 231163.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 7. Nov. Forckenbeck äußerte, es sei seine Pflicht auf seinem Posten zu bleiben, so lange er die Unterstützung der Mehrheit der Stadtverordneten besitze.

Ueber die Haussuchung beim Freiherrn von Roggenbach auf Fahrnau wird aus Lörrach noch mitgetheilt, daß das Schloß mehrmals an verschiedenen Tagen von Gendarmen in amtlicher Eigenschaft besucht wurde, bevor schließlich die Beschlagnahme von Briefen erfolgte.

Wie die „Freis. Ztg." meint, dürfte die Wahl im Landkreise Wiesbaden ungiltig sein. Dort hat das Collegium der Wahlmänner die Giltigkeit der Wählerlisten geprüft und sämmtliche Wahlen der Stadt Biebrich wegen unrichtiger Abgrenzung der Urwahlbezirke cassirt. Da für solche Cassationen nur das Abgeordnetenhaus zuständig ist und 38 von unzuständiger Seite cassirte Wahlmänner den Gegnern zugerechnet werden müssen, so sei die Mehrheit der gewählten nationalliberalen Candidaten hinfällig.

△ **Berlin,** 7. Nov.*) Das neue Abgeordnetenhaus besteht aus 131 Conservativen gegen früher 138, 67 (64) Freiconservativen, 87 (72) Nationalliberalen, 99 (98) Clericalen, 29 (40) Freisinnigen, 15 (15) Polen, 2 (2) Dänen, 3 (4) Wildliberalen.

* **Berlin,** 7. Nov. Der Militäretat wird diesmal weniger Aenderungen als sonst zeigen; wesentlich sind die Aenderungen bezüglich der Artillerie, welche bekanntlich mit anderen Waffen in nähere Verbindung gebracht werden soll, was im Etat aber nur durch Wegfall der Generalinspectionen und der anderen Inspectionen kenntlich wird. Eine Erhöhung der Gehälter der Premierlieutenants ist nicht beabsichtigt, wohl aber der Gehälter bei den Proviantämtern.

* **Berlin,** 7. Novbr. Staatsminister Bötticher ist gestern Nachmittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh gereist. Man nimmt an, daß es sich um die Eröffnung des Reichstages und die Herbeiführung einer Entscheidung über die einzubringenden Vorlagen handelt. Der Rückkehr Böttichers wird für heute Abend entgegengesehen.

* **Berlin,** 7. Nov. Unabhängig von den Maßregeln, welche im Gange sind, um eine zweckmäßige, den Landesschutz sichernde Regulirung der nicht schiffbaren Wasserläufe, soweit sie sich als gefährlich erweisen, vorzubereiten, ist die Staatsregierung bedacht, durch wirksamere Vorbeugung und Bekämpfung der Hochwasser- und der Eisgefahren die Orte an großen öffentlichen Strömen zu sichern. Es gilt ähnlich, wie bezüglich des Rheins im Auftrage der Rheinuferstaaten seitens der Centralstelle in Karlsruhe bereits geschieht, die Hochwassererscheinungen planmäßig und dauernd zu beobachten und die Ergebnisse der Beobachtung für die Hydrotechnik nutzbar zu machen. Ferner wird, weil die Strombauverwaltungen, welche an den meisten großen Strömen unter Leitung der Oberpräsidenten bestehen, allein über die erforderlichen technischen Kräfte und Erfahrungen verfügen, die technische Mitwirkung dieser Behörden bei Prüfung von Deich- und ähnlichen, auf Hochwasserabführung einwirkenden Anlagen, welche sich bisher auf die Schifffahrtsinteressen beschränkten, auf die Interessen der Hochwasserabführung und Landescultur zu erstrecken sein. Aus dem nämlichen Grunde wird endlich, unbeschadet der der Landespolizeibehörde verbleibenden Deichaufsicht und Deichpolizei die technische Beaufsichtigung und Controle der Stromdeiche und ihren Zubehörungen den Strombauverwaltungen zu übertragen sein. Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Verwaltungsacte werden vorbereitet. Die dazu nothwendigen Mittel sollen im nächstjährigen Etat eingestellt werden.

* **Berlin,** 7. Nov. Dem würtembergischen Ministerium soll es gelungen sein, viele Mißstände in tactvoller Weise zu beseitigen, die zwischen der Krone und ihren Berathern herrschten.

* **Berlin,** 7. Nov. Oberstabsarzt a. D. Rieter-Berlin, bisher Garnisonarzt in Neisse, erhielt den Kronenorden dritter Klasse. — Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Hirschberg Paul Scholz ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

* **Berlin,** 7. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 179. königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: Gewinne von 300 M. auf Nr. 17700 26741 40851 49160 99284 111863 158729 180594. — Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 173434, 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 20124, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 122649 169176, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 132623, 1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 35279, Gewinne von 300 M. auf Nr. 2932 9591 12874 27458 40006 91289 112196 134641 141739 158873.

† **Frankfurt a. M.,** 7. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Köln: Der Vorsitzende der jüngst abgehaltenen Antisclaverei-Versammlung erhielt ein Schreiben des Reichskanzlers, worin derselbe für die Mittheilung der Beschlüsse der Versammlung dankt. Die kaiserliche Regierung sei schon länger bemüht, eine Verständigung der betheiligten Mächte behufs Ergreifung wirksamer Maßregeln gegen den Negerhandel vorzubereiten, und führe zunächst Verhandlungen mit der großbritannischen Regierung. Der Reichskanzler darf hoffen, dieselben würden bald eine Grundlage bilden, um demnächst mit den auf der Ostküste Afrikas betheiligten Regierungen, mit Italien und Portugal und mit den an der Congoacte betheiligten Mächten in Unterhandlung treten zu können.

!! **Petersburg,** 7. November. Der Communicationsminister Possjet ist in Folge der Eisenbahnkatastrophe entlassen. Der Finanzminister Wischniegrazky ist an seiner Statt ernannt worden.

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 7. Novbr. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Finanzangelegenheiten des Reiches den Staatssecretär des Schatzamtes, v. Maltzahn, beauftragt.

**Berlin,** 7. Novbr. Professor Dubois-Reymond erhielt anläßlich seines heutigen 70. Geburtstages bereits in der Morgenfrühe von Freunden, Collegen und Assistenten zahlreiche prachtvolle Blumenspenden. Die Ausschmückung des Auditoriums hatte er sich verbeten. Gleichwohl wurde er bei dessen Betreten von den Zuhörern, welche den Tisch mit einem Lorbeerkranz geschmückt hatten, freudig begrüßt. Der Gefeierte dankte mit herzlichen Worten, entzog sich aber nach Schluß der Vorlesung weiteren Gratulationen durch einen Ausflug, welchen er mit seiner Familie nach seiner Potsdamer Besitzung unternahm.

**Berlin,** 7. Nov. Der „Börsenzeitung" zufolge ist in der zwischen Deutschland und England betreffs Ostafrikas erzielten Einigung außer dem von Salisbury gestern mitgetheilten Inhalt auch enthalten, daß Deutschland später die Zollstationen übernehmen wird. Die „Börsenzeitung" fügt hinzu, der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft werde unter solchen Umständen wohl nur die Liquidation übrig bleiben. Was aus der Emin Pascha-Expedition wird, entzieht sich der Beurtheilung. Daß Deutschland auf das deutsche Schutzgebiet in Ostafrika verzichtet, ist absolut ausgeschlossen.

**Hamburg,** 7. Nov. Der Senat erließ folgende Bekanntmachung: Der Kaiser geruhte, dem Senat ein Schreiben zugehen zu lassen, welches wie folgt lautet: Nach Rückkehr in Meine Residenz liegt es Mir am Herzen, Meinen Dank für die zahlreichen, erhebenden Beweise treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welchen Ich während Meines Aufenthalts in der alten, berühmten Hansastadt auf Schritt und Tritt begegnete, in bleibender Form schriftlich zu wiederholen. Die begeisterte Aufnahme, welche Ich in Ihrem blühenden, mächtig aufstrebenden Gemeinwesen gefunden, hat Meinem Herzen wohlgethan und Mir die freudige Gewißheit bereitet, daß der bewährte vaterländische Geist Hamburgs in alter Kraft fortlebt. Das große Werk, dessen Zustandekommen Ich beiwohnte, legt von diesem Geiste eine neue Probe ab und beweist, daß Hamburg jederzeit bereit ist, mit Anspannung aller Kräfte für die Interessen der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes werkthätig einzutreten. Ich bitte Sie, für die Mir bereitete, unvergeßliche Aufnahme Meinen kaiserlichen Dank entgegenzunehmen und den Ausdruck desselben zur Kenntniß der Mitbürger zu bringen. Marmorpalais, den 1. Novbr. 1888. Wilhelm.

**Straßburg,** 7. Novbr. Die Sitzungen des Landwirthschafts-Rathes wurden heute in Gegenwart des Statthalters mit der Berathung der Organisation der Vieh- und Hagel-Versicherung begonnen. Die vom Unterstaats-Secretär Schwant begründeten Vorschläge sind den Commissionen zur Berichterstattung überreicht worden.

**Pest,** 7. Novbr. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte die Conversionsvorlage im Allgemeinen und mit stylistischen Abänderungen auch im Speciellen. Der Bericht wird der morgen tagenden Plenarsitzung vorgelegt. Im Laufe der Debatte erklärte Tisza, die Zinsenersparniß werde relativ nur einen geringen Theil des Minimalresultates, dreizehn Millionen bilden. Die Höhe derselben sei davon abhängig, ob der Zinsfuß 4 oder 4½ pCt. betragen werde. Dies werde wiederum von den seinerzeitigen allgemeinen Verhältnissen abhängen. Großes Gewicht sei darauf zu legen, daß durch das Tilgungsanlehen die dauernde Zinsenlast nicht alljährlich vermehrt werde, ferner, daß vielerlei Arten der Titres nicht an die Börse gelangen und auf gleiche Valuta lautenden Anlehen unificirt würden. Das Staatsärar sei sicher, daß wegen der Conversion keine Stockung eintreten werde.

**Bern,** 7. Novbr. Bei dem gestrigen Unglücksfall in Montreux sind 7 Personen umgekommen, 7 verwundet; davon ist einer heut gestorben, 5 Häuser sind eingestürzt, viele beschädigt.

**Paris,** 7. Novbr. Die Revisionscommission beschloß mit 6 gegen 4 Stimmen, daß die Revision der Verfassung von einer eigens für diesen Zweck berufenen constituirenden Versammlung vorgenommen werden soll.

**Paris,** 7. Nov. Der Marineminister erhielt ein Telegramm aus Saigon, wonach der frühere König von Annam mit dem Sohne des Ministers Thuget, welch letzterer getödtet wurde, gefangen worden ist. Der König und der Minister Thuget waren bekanntlich nach den Vorgängen in Huë in das Gebirge entflohen, woselbst sie den Widerstand gegen Frankreich fortsetzten.

**Paris,** 7. Nov. Ein Communiqué der „Agence Havas" sagt: Bezüglich der gestrigen Rede Salisbury's im Oberhause glauben wir zu wissen, daß das auswärtige Ministerium Frankreichs das Recht der Durchsuchung der Schiffe nur betreffs der Einfuhr von Waffen und als eine Folge der zeitweisen, beschränkten Blockade zuläßt. Was die Schwarzen betrifft, so ist es richtig, daß Frankreich beschlossen hat, ein Fahrzeug des indischen Geschwaders an die Küste Ostafrikas zu dirigiren.

**London,** 7. Nov. Verschiedene Blätter sprechen ihre Befriedigung über die gestrige Erklärung Salisburys im Oberhause aus. Die „Times" meint, es ließe sich gegen eine Flottenoperation an den Küsten innerhalb der eigenen Machtsphäre nichts einwenden, aber es wäre die Gefahr vorhanden, daß die Macht der Verhältnisse England zu weiteren Schritten treiben dürfte, welche politisch fragwürdig sind.

**Petersburg,** 7. Novbr. Die Passiva der Getreidefirma Lieskind, welche ihre Zahlungen einstellte, werden in Rußland auf ca. 343 000 im Auslande auf ca. 400 000 Rubel beziffert.

**Newyork,** 7. Novbr., Mittags. Die Republikaner siegten in Colorado, Illinois, Jova, Kansas, Maine, Massachusetts, Michigan, Minisota, Nebraska, Nevada, Newhampshire, Newyork, Ohio, Orgoan, Pensylvania, Rhodeisland, Vermant, Wisconsin. Die Demokraten sind siegreich in allen übrigen Staaten, ausgenommen Californien und Indiana, welche wahrscheinlich ebenfalls republikanisch wählten.

**Newyork,** 7. Novbr. Das bis jetzt vorliegende Wahlresultat ist noch immer ein ungewisses, jedoch scheint es, daß Harrison die Mehrheit für sich hat, welche die meisten Blätter auf 218 gegen 183, welche Cleveland erhielt, schätzen. Beide Parteien beanspruchen immer noch Californien und Indiana.

**Newyork,** 7. November. Die Meldungen über den Ausfall der Wahlen für die Präsidentenwahl sind bis jetzt noch sehr unvollständig und vielfach widersprechend. Die Zeitungen bringen je nach dem Parteistandpunkte sehr von einander abweichende Schätzungen über das voraussichtliche Resultat. Fest steht, daß Cleveland in der Stadt Newyork eine erheblich größere Majorität erhält als 1884. In den südlichen Staaten sollen die Wahlen durchgehends für Cleveland sein. Die Ruhe ist nirgends gestört. Man nimmt an, Hill sei zum Gouverneur von Newyork gewählt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

---

# Letzte Post.

⁑ **Berlin,** 7. Novbr. Bei Professor Dubois-Reymond, welcher heute sein 70. Geburtsfest begeht, trafen schon am frühen Morgen die kostbarsten Blumenspenden ein. Professor Munk sandte eine goldene Muschel, welche auf einem Untergrunde von weißen gefüllten Primeln seltene Orchideenblüthen enthielt. Seitlich prankten rothe Nelkenbouquets. Am Fuße der Muschel bildeten rothe Pelargonien die Buchstaben D. B. R., um welche sich ein Lorbeerkranz schlang. Geh. Rath Leyden schickte einen Veilchenkorb, in welchen Orchideen und Eucharis eingestreut waren, Professor Lissen einen Fruchtkorb mit den seltensten Südfrüchten 2c. Persönliche Glückwünsche hatte sich der Gefeierte verbeten; zur Abstattung eines solchen gelangte einzig der Präparator Asch, der langjährige Gehilfe des Jubilars. Die Studenten hatten es sich indessen nicht nehmen lassen, an den Candelaber des Präparirtisches einen mächtigen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben der Facultät, Roth-Weiß, zu hängen. Als Prof. Dubois-Reymond beim Betreten des Auditoriums diese Spende sah, dankte er mit kurzen Worten unter Zugrundelegung des Bibelverses: „Unser Leben währet 70 Jahre 2c.", indem er die Hoffnung aussprach, es möge ihm noch eine lange Wirksamkeit vergönnt sein. Nach Schluß der Vorlesung zog er sich mit seiner Gemahlin auf seine am Kapellenberg bei Potsdam gelegene Besitzung zurück. Die zahlreichen Gratulanten konnten in der hiesigen Wohnung nur ihre Karten abgeben.

Das neue Lindau'sche Lustspiel „Die beiden Leonoren" fand gestern bei seiner Aufführung im Deutschen Theater eine im Ganzen freundliche Aufnahme mit succès d'éstime. Die zwei ersten Acte sind hochkomisch, wogegen die beiden letzten abfallen. Das Ganze ist ein harmlos-unterhaltendes Stück.

Für Fremde, welche Berlin besuchen, von Interesse ist das Erscheinen des neuen amtlichen Droschkenwegemessers für Berlin und Umgegend (bei Jul. Straub). Derselbe enthält außer dem Polizei-Reglement einen Plan von Berlin und Umgegend, auf welchem Straßen und Plätze in Farbenabschnittte, je eine Minute Fahrzeit repräsentirend, eingetheilt sind, so daß die Länge des zurückgelegten Weges jederzeit genau controlirt werden kann.

---

# Börsen- und Handelsdepeschen.
## Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 7. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Der fast panikartige Rückgang der russischen Rubelnoten beeinflusste heute die Börse. Die „National-Zeitung" bemerkt dazu, die Bewegung des Rubelcourses gab schon viele Monate lang den Ton an und spielte eine sehr bedeutende Rolle in der Tendenz wie in der Coursentwickelung der speculativen Papiere. Heute kam diese leitende Macht der Rubelbewegung in hohem Grade zum Ausdruck. Nach der ausserordentlich raschen Steigerung des Rubelcourses hat der Rückgang nichts Bemerkenswerthes an sich, allein der heutige jähe Sturz erfordert eine besondere Erklärung. Es wurde dafür angeführt, dass die Zahlungsstockung der Petersburger Getreidefirma H. Süsskind, die in Rubelnoten stark à la hausse engagirt war, mit den heutigen umfangreichen Verkäufen in Rubeln, welche den Rückgang des Rubelcourses beschleunigten, im Zusammenhang stehe. Die Firma war durch die jüngste Haferschwänze in Mitleidenschaft gezogen und hatte dabei grosse Verluste erlitten. Ihren Baissepositionen in Hafer stellte sie umfangreiche Käufe in Noten zur Seite. Es sind noch andere greifbare Motive für die Baisse maassgebend. Vor Allem ist es der in der letzten Zeit stattgehabte Rückfluss von russischen Goldanleihen nach Russland, welcher als Rembours Noten nach Deutschland brachte. Als weiteren Grund könnte man anführen, dass der Schluss der Schifffahrt an den russischen Häfen der Ansicht Raum giebt, dass der russische Getreideexport eine Beschränkung erleiden würde. Derselbe Umstand bildet auch die Veranlassung, dass die russischen Banken die Lombardirung von neu instradirtem Getreide wegen der Ungewissheit der Termine der Verladung ablehnen. Endlich darf nicht übersehen werden, dass am hiesigen Platze ganz enorme Hausse-Engagements in Noten bestehen und diese zum Theil in schwachen Händen ruhen. — Die heute hier in Umlauf gesetzte Nachricht, dass heute der Bank von England 250 000 Pfd. Sterl. entnommen seien, gab Anstoss zu der Meinung, dass dieser Abfluss für Rechnung der russischen Regierung erfolgt sei und der neuen Operation zur Erweiterung des Rubelnotenumlaufs auf Goldbasis dienen soll. Wir hören auch, dass ein Grossspeculant auf langsichtige Vorprämienposition, deren Umfang auf zehn Millionen Rubel geschätzt wird, realisirt haben soll. — Die Bewegung in Rubeln reagirte in scharfer Weise auf den Gesammtmarkt, der eine prägnant flaue Stimmung kundgab. Der „Börsen-Zeitung" zufolge behauptet man an der Productenbörse, dass das oben erwähnte Falliment für dieselbe ohne nennenswerthe Folgen sei. Jedenfalls hat aber bei dieser Gelegenheit die Coursbewegung der Russischen Noten eine Wendung genommen, die weiter zurückwirken muss. Den Executionsverkäufen schlossen sich Realisationen der grössten sowohl, wie der kleinen Speculation an und so ging der Cours der Noten in schneller Folge bis auf 205½ zurück, um sich dann langsam wieder zu erholen und mit ca. 207½ zu schliessen. Von dem zum Verkauf kommenden Material nahm die Arbitrage viel auf. Der Courssturz wäre ohne Zweifel noch bedeutender gewesen, wenn nicht von dieser Seite her eingegriffen worden wäre. Der Schluss der Börse war beruhigt und die festere Tendenz, welche sich nach dem starken Rückgang auf dem Gebiete der Russischen Noten geltend machte, kam im Ganzen auch bei den übrigen Speculationspapieren zum Ausdruck. — Die Emission der neuen Garantiegesellschaft für das Kupter-Syndicat findet voraussichtlich mit einem Agio von 200 bis 300 Frcs. statt. Ein Theil der Actien bleibt den Actionären der Société des Metaux reservirt. — Seitens des Actionärs Lindner ist heute der Antrag auf Absetzung der Haftbarmachung des Aufsichtsraths der Nähmaschinenfabrik Frister & Rossmann eingegangen, und wird noch auf die Tagesordnung der zum 26. d. Mts. einzuberufenden Generalversammlung gestellt werden. Es ist bekannt, dass der Aufsichtsrath, trotzdem er in den letzten Jahren wiederholt seine Demission angeboten und einstimmig wiedergewählt worden ist, auch für diese Generalversammlung freiwillig seine Demission gegeben hat. Der Antrag wird damit motivirt, dass der Aufsichtsrath und der Vorstand durch Handlungen, Duldungen und Unterlassungen die Gesellschaft zu Schaden gebracht haben sollen. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht der Antrag der Verwaltung, die Actien zusammenzulegen, entsprechend der letzten Bilanz, nach welcher dieselbe erfolgen muss durch Zusammenlegung von 1200 Mark Actien zu 300 Mark. Die Gesellschaft wird hierdurch in den Stand gesetzt, die Unterbilanz zu tilgen und die Betriebsmittel durch Ausgabe von neuen Actien zu beschaffen, um damit die Aufnahme der Fabrikation von Werkzeug-Maschinen und ähnlicher Fabrikate in die Hand zu nehmen. — Die Notirung der Actien der Gesellschaft für Glasindustrie vormals Siemens wird im Coursblatte am 15. November erfolgen. Zu diesem Zwecke wird gemäss der hiesigen Usance der Handel darin drei Tage vorher seinen Anfang nehmen, so dass Montag, 12. Novbr., die erste Coursfestsetzung durch vereideten Makler stattfindet. — Einer Bekanntmachung der Zollbehörde in Odessa zufolge werden seit Ende September deutsche Reichskassenscheine bei Zollzahlungen zum Satze von 100 M. = 38 Rubel Gold angenommen.

**Berlin,** 7. November. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse ist die rückläufige Bewegung der Course endlich einmal in dem den Wünschen der Contremine entsprechenden Tempo vor sich gegangen und wiederum waren es Russische Noten, die die Baissetendenz am wirksamsten zum Ausdruck brachten. Heute gab es nun aber auch bestimmte sachliche Momente, um die allgemeine Verstimmung zu erklären, während man bisher nur ganz allgemein von Ueberladung des Marktes mit Hausse-Speculationen zu erzählen wusste. So umfangreich sich indess auch das Angebot in Russischen Noten gestaltete und so empfindlich auch die Rückwirkung desselben auf das gesammte Coursniveau gewesen ist, so hat das Geschäft in der zweiten Börsenstunde doch einen ruhigen Charakter wiedergewinnen können und die Course schlossen in Folge dessen keineswegs auf dem niedrigsten Niveau vom Tage. Russische Noten 208,25—206—207,50, Nachbörse 206,50 (— 6), 1880er Russen 85,60 bis 85,75—85,50, Nachbörse 85,40 (— 0,50), 1884er Russen 99,90, Nachbörse 99,60 (— 0,30). Italiener, Egypter und Ungarn gut behauptet. Letztere ultimo 84,70—84,50, Nachbörse 84,25 (— 0,50). Speculations-Banken gedrückt. Credit ultimo 162,50—61,25—61,60, Nachbörse 161,40 (— 1,60), Commandit 224,25—22,75—23,10, Nachbörse 222,75 (— 2,90). Inländische Bahnen trotz der Mehreinnahmen der Marienburger gedrückt. Speculative Bergwerke stark weichend. Dortmunder ultimo 87,10 bis 87,90—87—87,50, Nachbörse 87,50 (— 0,60), Laura 124,50 bis 24,40—24,90—23,75—24,25, Nachbörse 124,25 (— 1,50), Bochumer 174,80 bis 76,40—75,25—75,75, Nachbörse 175,50 (— 0,25), Montanwerthe gedrückt. Ganz besonders matt lagen die Actien der Maschinenfabriken und Salzwerke; Grusonwerke (— 8), Löwe (— 3¾), Schwartzkopff (— 3), Schlesische Cement (— 1¼).

**Berlin,** 7. Novbr. **Productenbörse.** Wir haben heute wieder von lustlosem und für Getreide vorherrschend mattem Verkehr zu berichten. Loco Weizen wenig verändert. Termine litten durch Realisationen naher Sicht, weil Kauflust auffallend schwach vertreten war. Unter geringfügigen Umsätzen haben Preise etwa ¾ M. verloren und der Schluss zeigte nur wenig Erholung. — Loco Roggen bei unveränderten Preisen still. Inländische Waare bleibt schwach offerirt, auf Termine übte die rapide Baisse der russischen Valuta verflauende Wirkung. Realisationen brachten einen Druck von 1 bis 1½ Mark zu Wege; dann aber traten Mühlen und Platzhäuser mit Begehr in den Markt, welcher sich dadurch einigermassen erholte und in ziemlich fester Haltung schloss. — Loco Hafer matt, Termine anfänglich durch Deckungen etwas befestigt, schlossen etwa ½ M. niedriger als gestern. — Roggenmehl in naher Lieferung behauptet per Frühjahr 10 Pfg. billiger. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in fester Haltung, indess wenig belebt und kaum theurer. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus zeigte vorübergehend matte Haltung, hat sich hernach aber wieder befestigt und schloss genau wie gestern in ruhiger Haltung.

**Posen,** 7. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,30 M., do. (70er) 31,70 M. Tendenz: Fest. Wetter: Schön, kalt.

**Hamburg,** 7. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. 73½, per December 72¾, per März 71, per Mai 71. Tendenz: Ruhig.

**Hamburg,** 7. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 73, per Decbr. 72½, per März 71, per Mai 70¾. Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam,** 7. Novbr. Java-Kaffee good ordinary 47¾.

**Havre,** 7 Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Des Feiertages wegen in Newyork heute keine Börse. Zufuhren: 18 000 Sack Rio, 13 000 Sack Santos.

**Havre,** 7. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 88, per December 88, per März 87. Tendenz: Ruhig.

**Magdeburg,** 7. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 12,80—12,85 M. bez. u. Gd., 12,87 M. Br., per December 12,85 M. Gd., 12,90 M. Br., per November-December 12,85 M. Gd., 12,90 Mark Br., per Januar 12,90 M. Gd., 13 M. Br., per Januar-März 13,05—13 Mark bez. Gd., 13,05 M. Br., per März-Mai 13,20 Mark Gd., 13,27 M. Br. Tendenz: Ruhiger.

**Paris,** 7. Novbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 33,25—33,50, weisser Zucker ruhig, per Novbr 36,80, per Decbr. 37,10, Jan.-April 37,80, per März-Juni 38,30.

**London,** 7. Novbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $12\frac{3}{4}$, ruhig.

**London,** 7. Novbr., 12 Uhr 5 Minuten. **Zuckerbörse.** Markt fest. Bas. 88% Novbr. 12, 9 + $\frac{1}{2}$, per Decbr. 12, 9 + $\frac{1}{2}$, per Januar 12, $10\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per Januar-März 13.

**Newyork,** 6. Novbr. [Zuckerbörse.] Markt unverändert.

**Glasgow,** 7. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 6. Nov. 41 Sh. 6 D. | 7. Novbr. 41 Sh. $1\frac{1}{2}$ D.

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 7. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 90 10 | 89 — |
| Gotthardt-Bahn .... | 128 60 | 127 70 |
| Lübeck-Büchen .... | 172 70 | 172 20 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 108 40 | 107 50 |
| Mittelmeerbahn ... | 122 90 | 122 20 |
| Warschau-Wien .... | 181 90 | 180 60 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau .. | 58 10 | 57 70 |
| Ostpreuss. Südbahn. | 120 60 | 120 50 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank. | 110 10 | 109 80 |
| do. Wechslerbank | 102 60 | 102 — |
| Deutsche Bank ..... | 170 50 | 170 — |
| Disc.-Command. ult. | 225 50 | 224 — |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 163 — | 161 60 |
| Schles. Bankverein. | 123 30 | 122 70 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Bismarckhütte ..... | 171 80 | 171 50 |
| Bochum. Gussstahl. ult | 175 50 | 176 — |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 43 — | 42 70 |
| do. Eisenb. Wagenb. | 178 50 | 176 20 |
| do. Pferdebahn ... | 137 — | 138 — |
| do. verein. Oelfabr. | 93 75 | 93 50 |
| Cement Giesel ..... | 160 — | 163 — |
| Donnersmarckh. ... | 61 70 | 60 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 88 60 | 87 70 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 94 — | 93 50 |
| GörlEis.-Bd. (Lüders) | 174 90 | 173 20 |
| Hofm. Waggonfabrik | 168 10 | 167 50 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 134 20 | 134 — |
| Laurahütte ........ | 125 10 | 124 — |
| Obschl. Chamotte-F. | 163 — | 161 — |
| do. Eisb.-Bed. | 109 25 | 106 50 |
| do. Eisen-Ind. | 198 — | 197 50 |
| do. Portl.-Cem. | 147 10 | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 126 — | 125 90 |
| Redenhütte St.-Pr. | 120 — | 116 — |
| do. Oblig. .. | 115 — | — — |
| Schlesischer Cement | 219 75 | 218 50 |
| do. Dampf.-Comp. | 132 50 | 132 — |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 146 — | 145 — |
| do. St.-Pr.-A. | 146 — | 144 70 |
| Tarnowitzer Act. ... | — — | — — |
| do. St.-Pr. .. | 101 60 | 100 90 |

| Inländische Fonds. Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 20 | 108 20 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 103 70 | 103 70 |
| Posener Pfandbr. 4% | 102 — | 102 20 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 101 30 | 101 20 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 80 | 107 75 |
| do. $3\frac{1}{2}$% dto. | 104 30 | 104 20 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 168 — | 167 70 |
| do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 101 40 | 101 50 |
| Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A | 101 60 | 101 70 |
| do. Rentenbriefe .. | 104 70 | 104 60 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E. | 101 — | — — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 103 80 | 103 90 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% ...... | 83 30 | 83 20 |
| Italienische Rente .. | 96 10 | 96 — |
| Mexikaner ........ | 90 40 | 90 30 |
| Oest. 4% Goldrente | 92 40 | 92 30 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 68 50 | 68 30 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 69 20 | 69 20 |
| do. 1860er Loose. | 119 — | 118 80 |
| Poln. 5% Pfandbr. .. | 62 70 | 61 50 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 56 — | 55 30 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 20 | 95 20 |
| do. 6% do. do. | 106 70 | 106 70 |
| Russ. 1880er Anleihe | 86 — | 85 60 |
| do. 1884er do.*) | 100 20 | 99 90 |
| do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr. | 92 30 | 92 60 |
| do. 1883er Goldr. | 115 20 | 115 — |
| do. Orient-Anl. II. | 63 70 | 62 70 |
| Serb. amort. Rente | 82 — | 81 70 |
| Türkische Anleihe | 15 70 | 15 90 |
| do. Loose ........ | 40 50 | 40 50 |
| do. Tabaks-Actien | 96 — | 95 — |
| Ung. 4% Goldrente | 84 90 | 84 70 |
| do. Papierrente .. | 77 40 | 76 70 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 167 95 | 167 75 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 212 40 | 207 30 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. ... | 168 65 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 38 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 25 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 60 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 167 65 | 167 50 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 166 25 | 166 50 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 211 90 | 206 80 |

*) Kleine. Privat-Discont 3%.

**Berlin,** 7. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

| Cours vom | 6. | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. . ult. | 163 — | 161 12 | Mainz-Ludwigsh. ult. | 107 75 | 107 50 |
| Disc.-Command. . ult. | 225 37 | 222 37 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 87 87 | 85 50 |
| Berl. Handelsges. ult. | 173 12 | 172 50 | Laurahütte ..... ult. | 125 — | 124 — |
| Franzosen ...... ult. | 104 62 | 103 87 | Egypter ........ ult. | 83 25 | 82 62 |
| Lombarden ..... ult. | 44 62 | 44 25 | Italiener ........ ult. | 95 87 | 95 75 |
| Galizier ....... ult. | 89 75 | 89 — | Ungar. Goldrente ult. | 84 75 | 84 50 |
| Lübeck-Büchen . ult. | 172 12 | 172 25 | Russ. 1880er Anl. ult. | 85 87 | 85 37 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 93 25 | 91 62 | Russ. 1884er Anl. ult. | 99 87 | 99 62 |
| Ostpr. Südb.-Act. ult. | 127 37 | 126 62 | Russ. II. Orient-A. ult. | 63 50 | 62 25 |
| Mecklenburger . ult. | 158 — | 157 75 | Russ. Banknoten . ult. | 212 25 | 206 25 |

**Berlin,** 7. November. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 6. | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Flauer. | | | Rüböl. Still. | | |
| November-Decbr. | 191 75 | 191 25 | November-Decbr. | 55 90 | 55 90 |
| April-Mai ....... | 208 — | 207 50 | April-Mai ........ | 55 90 | 55 90 |
| Roggen. Flauer. | | | | | |
| November-Decbr. | 157 25 | 156 50 | | | |
| December ....... | 157 75 | 156 75 | Spiritus. Befestigt. | | |
| April-Mai ....... | 162 75 | 161 75 | do. 70er .......... | 33 50 | 33 50 |
| Hafer. | | | do. 50er ......... | 53 — | 52 90 |
| November-Decbr. | 135 75 | 135 50 | do. Novbr.-Decbr. | 52 50 | 52 50 |
| April-Mai ....... | 140 — | 139 50 | do. April-Mai ... | 54 90 | 54 90 |

**Stettin,** 7. November. — Uhr — Min.

| Cours vom | 6. | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Ruhig. | | | Rüböl. Unverändert. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 191 — | 191 — | November ....... | 55 50 | 55 50 |
| April-Mai ....... | 199 — | 199 — | April-Mai ........ | 55 50 | 55 50 |
| Roggen. Unverändert. | | | Spiritus. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 153 — | 153 — | loco mit 50 Mark | | |
| April-Mai ....... | 158 50 | 158 50 | Consumsteuer belast. | 52 70 | 52 70 |
| | | | loco mit 70 Mark | 33 — | 33 — |
| Petroleum. | | | November-Decbr. | 32 60 | 32 60 |
| loco (verzollt) ... | 12 50 | 12 50 | April-Mai ....... | 35 30 | 35 30 |

**Wien,** 7. November. [Schluss-Course.] Gedrückt.

| Cours vom | 6 | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien .. | 310 60 | 308 50 | Marknoten ........ | 59 60 | 59 65 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 248 25 | 247 75 | 4% ung. Goldrente. | 101 52 | 101 25 |
| Lomb. Eisenb. .. | 105 50 | 105 25 | Silberrente ........ | 82 75 | 82 70 |
| Galizier ....... | 212 75 | 212 — | London ........... | 121 60 | 121 65 |
| Napoleonsd'or . | 9 $64\frac{1}{2}$ | — — | Ungar. Papierrente | 92 57 | 92 30 |

**Paris,** 7. November. 3% Rente 82. 55. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 96, 90. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, — Egypter 414, 06 excl. Träge.

**Paris,** 7. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

| Cours vom | 6. | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente ....... | 82 62 | 82 67 | Türken neue cons. . | 15 90 | 15 82 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — | Türkische Loose .. | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 104 65 | 104 62 | Goldrente, österr. . | $91\frac{1}{2}$ | $91\frac{5}{8}$ |
| Italien. 5proc. Rente | 96 92 | 96 92 | do. ungar. 4pCt. | $85\frac{3}{4}$ | $85\frac{1}{2}$ |
| Oesterr. St.-E.-A. ... | 532 50 | 531 25 | 1877er Russen .... | — — | — — |
| Lombard. Eisenb.-A. | 230 — | 230 — | Egypter ........ | 424 68 | 413 75ex |

**London,** 7. November. Consols 97, 50, 1873er Russen 100, 87. Egypter 81, 62. Kalt.

**London,** 7. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Matt.

| Cours vom | 6. | 7. | Cours vom | 6. | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April | $97\frac{1}{2}$ | 97 07 | Silberrente ........ | 69 — | 69 — |
| Preussische Consols | 107 — | 107 — | Ungar. Goldr. 4proc. | $84\frac{5}{8}$ | $84\frac{1}{4}$ |
| Ital. 5proc. Rente ... | $95\frac{7}{8}$ | $95\frac{5}{8}$ | Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Lombarden ........ | $9\frac{1}{8}$ | $9\frac{1}{8}$ | Berlin ............ | 20 61 | — — |
| 5proc. Russen de 1871 | — — | — — | Hamburg 3 Monat. | 20 61 | — — |
| 5proc. Russen de 1873 | $100\frac{7}{8}$ | $100\frac{3}{4}$ | Frankfurt a. M. .... | 20 61 | — — |
| Silber ............ | — — | — — | Wien ............. | 12 35 | — — |
| Türk. Anl., convert. | $15\frac{3}{8}$ | $15\frac{1}{2}$ | Paris ............. | 25 60 | — — |
| Unificirte Egypter .. | $81\frac{5}{8}$ | $81\frac{3}{8}$ | Petersburg ........ | $24\frac{7}{16}$ | — — |

**Frankfurt a. M.,** 7. November. Mittag. Credit-Actien 258, 25. Staatsbahn 206, —. Lombarden —, —. Galizier 178, —. Ungarische Goldrente 84, 60. Egypter 83, 20. Laura —, —. Schwach.

**Köln,** 7. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 50, per März 21, 45. Roggen loco —, per November 15, 40, März 16, 40. Rüböl loco 61, —, per Mai 58, 60, Hafer loco 14, 50.

**Hamburg,** 7. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 162—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 107—110. Rüböl ruhig, loco $58\frac{1}{2}$. Spiritus matt, per November-December $21\frac{1}{2}$, per December-Jan. 22, per April-Mai $22\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$. Wetter: Frost.

**Amsterdam,** 7. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 226, per März 236. Roggen loco niedriger, per März 137, per Mai —, Rüböl loco $32\frac{3}{4}$, per December $32\frac{1}{8}$, per Mai 1889 32. Raps per Frühjahr —.

**Paris,** 7. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per November 27, —, per December 27, 25, per Januar-April 28, 10, per März-Juni 28, 50. — Mehl fest, per Novbr. 61, 25, per December 61, 75, per Januar-April 61, 10, per März-Juni 63, 50. — Rüböl behauptet, per November 76, —, per December 75, 50, per Januar-April 72, 25, per März-Juni 69, 75. — Spiritus ruhig, per November 40, 50, per Decbr. 41, —, per Januar-April 41, 50, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Kalt.

**London,** 7. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer unverändert, fremder fest, Hafer anziehend, russischer $\frac{1}{4}$ theurer, Mehl ruhig, fest, Mais, Mahlgerste stetig, Malzgerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 76 410, Gerste 31 010, Hafer 108 260.

**Liverpool,** 7. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. **Steigend.**

### Abendbörsen.

**Wien,** 7. Novbr., Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 30. Marknoten 59, 75. 4proc. Ung. Goldrente 101, 12. Galizier 211, 50. Schwach.

**Frankfurt a. M.,** 7. Novbr., Abends 7 Uhr 18 Min. Credit-Actien 255, 12, Staatsbahn 205, —, Lombarden 87. Galizier 177, —, Ungar. Goldrente 84, 10, Egypter 82, 75. Matt auf Londoner Bankauszahlung.

**Hamburg,** 7. Novbr., 9 Uhr 4 Min. Abends. Credit-Actien $255\frac{1}{2}$, Staatsbahn $513\frac{1}{2}$, Lombarden $217\frac{1}{2}$, Laura $123\frac{1}{2}$, Norddeutsche Bank $169\frac{5}{8}$, Deutsche Bank $168\frac{5}{8}$, Disconto-Gesellschaft 222, Mainzer $107\frac{1}{8}$, Ostpreussen $125\frac{3}{8}$, Marienburger $91\frac{3}{8}$, Mecklenburger 157, Humboldthain $127\frac{1}{2}$, Russ. Noten $207\frac{1}{4}$. Matt auf Londoner Bankausgang.

## Marktberichte.

**ff. Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 28. October bis incl. 3. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 70 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 135 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 172 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 86 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 28 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 93 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 470 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 660 670 Klgr. (gegen 618 140 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 6000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 53 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 141 800 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 51 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 65 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 368 400 Klgr. (gegen 414 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 131 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 219 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 116 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 74 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5000 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 6400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 571 500 Klgr. (gegen 759 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 18 000 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 29 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 153 200 Klgr. (gegen 179 370 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 30 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 142 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 90 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 1100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 7000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 321 700 Klgr. (gegen 220 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 20 000 Klgr. (gegen 55 100 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Roggen: 91 500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5100 Kilogramm auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 137 100 Klgr. (gegen 122 090 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 320 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 109 900 Kilogramm von der Oberschlesischen und 20 400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 150 620 Kilogramm (gegen 190 800 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 100 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 2700 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 22 900 Klgr. (gegen 5100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5500 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 200 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 700 Klgr. (gegen 34 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 33 300 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats October c. sind auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau eingegangen: 579 150 Klgr. Weizen, 50 430 Klgr. Roggen, 213 400 Klgr. Gerste und 84 870 Klgr. Hafer; dagegen gelangten auf derselben Bahn im abgelaufenen Monat zum Versandt: 79 004 Klgr. Weizen, 509 392 Klgr. Roggen und 334 270 Klgr. Gerste. (Hafer Nichts.)

**Landeshut,** 7. Nov. [Garnbörse.] Bei gutem Marktbesuch anhaltend feste Tendenz. (Privat-Telegramm d. Bresl. Ztg.)

## Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

**Aus dem modernen Italien.** Studien, Skizzen und Briefe von Dr. Sigmund Münz. Verlag der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening in Frankfurt a. M.

**Ausgewählte Dichtungen** von Hermann v. Gilm. Herausgegeben von Arnold v. d. Passer. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.

**Das Buch der Hohenzollern** von Max Ring. Vollständig in etwa 25 Lieferungen. Mit einigen hundert Illustrationen. 1. Lieferung. Verlag von Heinrich Schmidt u. Carl Günther in Leipzig.

**Culturfragen,** besprochen von Ernst Rethwisch. Heft 2: Die Versöhnung mit Frankreich. Heft 3: Richard Wagner. Verlag von Richard Wilhelmi in Berlin.

**Historisches Taschenbuch.** Begründet von Friedrich v. Raumer. Herausgegeben von Wilhelm Maurenbrecher. Sechste Folge. Achter Jahrgang. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

**Polikuschka.** Eine Erzählung von Graf Leo Tolstoj. Aus dem Russischen übersetzt von Ida Brendel. C. Brünslow'sche Hofbuchhandlung in Neubrandenburg.

**Vom Kreml zur Alhambra.** Culturstudien von Max Nordau. 3. verb. Aufl. Zwei Bände. Verlag von B. Elischer Nachfolger in Leipzig.

**Marchesa d'Arcello.** Roman in zwei Bänden von Memini. Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen von Dora Paul. 1. Band. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

**Auf höheren Befehl.** Roman von Maurus Jokai. Deutsche Bearbeitung von Ludw. Wechsler. Verlag von Greuell u. Francke in Leipzig.

**Champagner-Geist.** Lieder und Lustspiele französischer Meister. Uebertragen von Sigmar Mehring. Verlag von Sigmar Mehring in Berlin.

## Vom Standesamte. 7. November.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Vogt,** August, Kellner, ev., Nicolaistraße 59, **Birke,** Elisabeth, ev., ebenda.

Standesamt II. **Frost,** Robert, Handelsmann, ev., Nadlergasse 3, **Scholtz,** Aug., ev., Neue Tauentzienstr. 35c. — **Fischer,** Jul., Porzellanmaler, ev., Königszelt, **Hartbrich,** Sus., ev., Gabitzstraße 26. — **Wolf,** Jos., Maurer, ev., Luisenstraße 12, **Bardehle,** Pauline, ev., ebenda. — **Birnbach,** Aug., Wurstmacher, k., N. Schweidnitzerstr. 2, **Hahm,** Bertha, k., Frdr.-Wilhelmstr. 64. — **Ambrosius,** Paul, Schlosser, ev., Vorwerksstraße 84, **Wolf,** Ida, k., Vorwerksstraße 85.

### Sterbefälle.

Standesamt I. **Maschlunke,** Margarethe, T. d. Maurers Aug., 3 J. — **Stange,** Bertha, T. d. Maurers Josef, 1 J. — **Fiebach,** Carl, pens. Kassendiener, 73 J. — **Metzner,** August, S. d. Maurers Carl, 2 M. — **Gebauer,** Olga, T. d. Schuhmachermeisters Gustav, 5 J. — **Zimara,** Rosina, geb. Murek, Miethgärtnerfrau, 30 J. — **Schöngarth,** Elisabeth, geb. Pilz, Miethgärtnerfrau, 35 J. — **Krause,** Dorothea, geb. Höflich, Kirchenwächterwittwe, 84 J.

Standesamt II. **Beier,** Martha, T. d. Schmieds Wilhelm, 1 J. — **Hanke,** Wilhelm, S. d. Töpfers Carl, 10 W. — **Schwedler,** Franz, Arbeiter, 51 J. — **Finger,** Robert, Dienstmann, 66 J. — **Konietzke,** Max, S. d. Böttchers Wilhelm, 5 J. — **Paschek,** Alwine, T. d. Schlossers Herm., 1 W. — **Schwenke,** Luise, geb. Starostzick, Kaufmannwwe., 37 J.

## Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Dallmann** in Beuthen OS. beehren sich ergebenst anzuzeigen [5337]

**Wolff Danziger** u. Frau
**Eleonore**, geb. **Schlesinger.**

Beuthen OS., im November 1888.

**Bertha Danziger,**
**Jacob Dallmann,**
Verlobte.

---

**Hermann Weller,**
**Jenny Weller,**
geb. **Küchler,**
Vermählte.
Leipzig, den 5. Nov. 1888. Dresden.

---

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
**Max Goldmann** und Frau **Paula**, geb. **Brauer.**
Kattowitz, den 5. Novbr. 1888.

---

Am 5. d. Mts. starb der Geheime Justizrath, Ritter pp.

## Herr von Gladis.

Der Verstorbene hat als Director, ausgezeichnet durch Kenntnisse, Pflichttreue, Diensteifer und Wohlwollen, dem vormaligen Königlichen Kreisgerichte hier durch eine lange Reihe von Jahren bis zu seinem am 1. October 1879 erfolgten Scheiden aus dem Staatsdienste vorgestanden, von da ab bis an sein Ende für die Justizpflege weiter reges Interesse gehabt und gegen uns in seiner grossen Liebenswürdigkeit wahre Collegialität geübt.

Wir werden ihm ein dankbares Gedenken bewahren.

Brieg, den 6. November 1888. [5369]

**Der Präsident, der Director, die Mitglieder, der Erste Staatsanwalt, der Staatsanwalt, die Rechtsanwälte des Königlichen Land- und Amtsgerichts.**

---

## Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr verstarb hierselbst plötzlich am Gehirnschlage der **Ehrenbürger unserer Stadt**, Königliche Geheime Justizrath,

Herr

## Albert Julius von Gladis,

**Ritter des Rothen Adler-Ordens,**

im Alter von 83½ Jahren. [5370]

Seitens der hiesigen Einwohnerschaft ist dem Dahingeschiedenen wegen seines edlen Charakters und liebenswürdigen Wesens jederzeit die aufrichtigste Hochachtung und Verehrung allgemein entgegengebracht worden.

Wir erkennen mit grosser Dankbarkeit die vielfachen Verdienste an, welche sich Derselbe, namentlich durch sein auf die Förderung der gedeihlichen Entwickelung und der Wohlfahrt unserer Stadt, **seiner Vaterstadt,** gerichtetes Wirken und seinen dadurch bethätigten echten Bürgersinn zum unvergesslichen Andenken erworben.

Sein Heimgang erfüllt uns mit gerechter Trauer, mit herzlichem Schmerz.

Brieg, 6. November 1888.

**Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.**
Heidborn. Werner.

---

Heute früh 8 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [5338]

## Julius Breslauer.

In tiefem Schmerz

**Rosalie Breslauer**, geb. **Selten,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Kattowitz OS., am 6. November 1888.

---

Heute Abend 9 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, die

## Frau Johanna Bielschowsky,

**geb. Wiener,**

im Alter von 53 Jahren.

Wer die Verblichene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. [5355]

Katscher, Beuthen OS., den 6. November 1888.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

---

Heut Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsre innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Fanny Kochmann,

geb. Mannaberg,

im Alter von 44½ Jahren. [5372]

Schmerzerfüllt bringen statt jeder besondern Meldung diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gleiwitz, den 7. November 1888.

---

## Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut

In diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.

**Julius Hainauer,**
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

---

## Modes.

**J. Bachstitz,**
Eckladen Tauentzienplatz 4,
empfiehlt
letzt erschienene **Neuheiten**
**in Damenhüten,**
vornehmen Genres.
**Kleine Spesen, solide Preise.**

---

Schönste
**Tricot-Taillen.**
**Albert Fuchs,**
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.

---

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

---

כשר כשר

## M. Glücksmann's Fleischerei u. Wurstfabrik,

**Nr. 2** Goldeneradegasse **Nr. 2**
empfiehlt täglich frische
Wiener Würstchen à Dtzd. 1 M.
Strassb. Würstchen „ 1 „
Knoblauchwurst à Pfd. 50 Pf.
ff. Aufschnitt à Pfd. v. 1,10 M. an.
ff. Gänseleberwurst à Pfd. 1,40 M.
ff. Salamiwurst à Pfd. 1,30 M.
ff. Servelatwurst à Pfd. 1,20 M.
ff. Räucherwurst à Pfd. 1 M.
Poln. Mettwurst à Pfd. 80 Pf.
Hamburger Rauchfleisch, Spickgans und geräuchertes Roastbeef in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.

---

## ⚒ A. Pototzky, ⚒

**Breslau,**
**Oderthorbahnhof, Platz 9.**

**Steinkohle**
aus allen anerkannt **besten** Gruben Oberschlesiens in Original-Waggons à 30, 45, 54 u. 60 Tonnen stets vorhanden. — Einzeln v. 2 Tonnen aufwärts.

**Brennholz**
in Scheiten, gesägt u. gespalten pro Meter
Kiefer und Fichte 5,50—7 M.
Birke und Erle 5,50—7 „
Roth- und Weißbuche ........ 6,50—8 „
Specialität! Specialität!

**Holzkohle**
aus allen Arten harter u. weicher Hölzer in meinen eigenen Köhlereien hergestellt, à Ctr. 2 Mk. 50 Pfge. in ganzen Waggonladungen à 200 Centner, sowie im Einzeln! [2312]

⚒ A. Pototzky. ⚒
Telephon Nr. 648.
Telephon Nr. 648. Telephon Nr. 648.

---

## Wegen Umbau
## Total-Ausverkauf

sämmtlicher Artikel, besonders [5182]
garnirte und ungarnirte Hüte, Seidenband, Weißwaaren, Handschuhe &c.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Schäffer,**
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

---

Der

## Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

## Donnerstag, den 8. Novbr.

**Preise sehr niedrig.**
**Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.**

5340

**Ring 32, Moritz Sachs, Breslau.**

---

## G. A. Opelt's Knopf-Handlung,

Junkernstraße 28,
empfiehlt in großer Auswahl
**Mode-Knöpfe**
an Kleider, Jaquets, Mäntel &c.,
**Livrée-Knöpfe**
mit Buchstaben, Kronen &c.
Kragen-Knöpfe,
Manschetten-Knöpfe,
Cravatten-Nadeln.
1989

---

**Federbesatz,** alle Farben, Meter 30 Pf.,
**Pelzbesatz,** Meter 60 Pf.,
**Garnituren** in Perlen, matt u. Soutasch, Stück von 1 Mark an,
**Knöpfe,** Metall, Steinnuß, 2 Dutzend 5 Pf.,
**Mantelknöpfe,** Dutzend 10 Pf.,
**Seidenplüsch,** alle Farben, Mtr. 1,80 M.,
**Seidenbänder,** schwarz und alle Farben,
**Tuchbordüren** in allen Breiten,
**Tuchstickerei** mit Gold und allen Farben,
Normal-Schweißblätter mit g. braunem Gummi. Dtz. 2,40 M.
Sämmtliche Artikel für Damenschneiderei offerirt spottbillig [6871]

**C. Friedmann,**
Goldene Radegasse Nr. 6, 1. Et.

---

**Heute** die so beliebten
## Lungenwürstchen
bei [5335]
**M. Glücksmann,**
Goldeneradegasse 2.

---

Nußextract-Präparate.

**Nussextract-Composition**
in Flacon à 60 Pf. u. 1 M.,
**Nussextractöl,**
à Fl. 40 Pf., 75 Pf. u. 1 M.,
**Nussextract-Pomade**
in Krausen à 1 M.,
**Nussextract-Streichpomade**
**Heliotrop**
in Metallhülsen à 60 u. 75 Pf.
Sämmtliche vorgenannte Nußextract-Präparate verleihen dem grauen oder mißfarbigen Haar die natürliche Farbe wieder, befördern den Haarwuchs und beleben die Nerven.
2319

**R. Hausfelder's**
älteste Parfümerie in Breslau,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.

---




---

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**
Breslau, Brüderstraße 10 a|b. [5057]

---



## Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,

**Berlin,** **Breslau,** Königsstr. 4,
**früher Deutsche Edison-Gesellschaft,**
übernimmt **Ausführung von Bogen- und Glühlicht-Anlagen.** Kostenfreie Ausarbeitung von Projecten und Anschlägen. Oekonomische, preiswerthe **Glühlampen,** zu allen Fassungen passend. [6855]

---

## Am 19. u. 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der
**Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.**
**Gewinne Werth 80000 Mk.**
darunter 2500 goldene und silberne **Drei Kaiser-Medaillen.**
**Original-Loose à eine Mark** (11 Loose für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet der General-Debiteur

**Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist. [5342]

---

## Transportable Feld- u. Industrie-Stahlbahnen

nebst rollendem Material hält stets auf Lager und empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen wie auch leihweise

**Albrecht Fischer,** [2090]
**Breslau, Schwertstraße Nr. 5.**
Kostenanschläge gratis und franco. Telephon Nr. 297.

## Stadt-Theater.

Donnerstag. (Erhöhte Preise: Parquet 8 M. 2c.) Erstes Gastspiel der Frau Marcella Sembrich. „La Traviata." Oper in vier Acten von G. Verdi. (Violetta: Frau Marcella Sembrich.)
Freitag. „Aïda." Oper in fünf Acten von G. Verdi.
Sonnabend. (Kleine Preise.) Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

## Lobe-Theater. 5358

Donnerstag. „Der Zigeunerbaron."
Freitag. „Der Viceadmiral."
Sonnabend. Zum ersten Male: „Liebesdiplomaten." Operette in 3 Acten von Heinrich Kadelburg und Carl Dibbern. Musik von Carl Dibbern.

## Helm-Theater. 5359

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Donnerstag: „Berliner Kinder."
Freitag: „Die wilde Katze."

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Donnerstag, den 8. Novbr. 1888.

**„Kanonenfutter."**

Original-Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen.
Zum Schluß:

**„'s Lieserl."** 6937

Ländliche Scene von J. Kneiff. Musik von Michaelis.
Nächste Vorstellung:
**Sonntag, den 11. Novbr. 1888.**

**Medicinische Section**
Freitag, den 9. Novbr., Abds. 6 Uhr.

## Philharmonie.

Beethoven, Mozart, Monsigny.

## Singakademie.

Dinstag, den 13. November, Abends 7 Uhr,
**im Concerthause:**
I. Abonnement-Concert.

**Samson,**

Oratorium von **Händel**, mit ergänzender Instrumentation von **Karl Müller** in Frankfurt a. M. und **Julius Schaeffer.**
Soli: [5179]
Frau Capellmeister **Schmitt-Csanyi** aus Schwerin, Fräulein **Stephan**, Herr Grossherzogl. Opernsänger **Dierig** aus Schwerin und Herr Professor **Kühn.**
Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben.

## Hôtel de Silésie.

**Donnerstag, den 8. November,** Abends 7½ Uhr: [6860]

**Erste Soirée**
von
**Ernst Schulz**
auf dem Gebiete der
**Mimik und Physiognomik.**

Programm:
**Leute von Heute.**
**Die Naturgeschichte der Bärte.**
**Darstellung berühmter Persönlichkeiten.**
**Moderne Geister-Mimik und Erinnerungen an alte Bekannte.**

**Karten** zu numerirten Plätzen **à 1 M. 50 Pf.**, zu nicht numerirten à **1 M.** (für Schüler und Schülerinnen 50 Pf.) sind schon vorher in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn **Jul. Hainauer**, Schweidnitzerstraße, zu haben.
☞ **Sonntag, den 11. Novbr.: Zweite und vorletzte Soirée.**

Liebich's Etablissement.
**Heute Donnerstag, den 8. November 1888.**
**Gr. Humoristische**

**Soirée**

der [5360]
**Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
(Direction **Gebr. Lipart**),
Gastspiel des
**Damen-Komikers Arendshen.**
**Billets à 40 Pfg.** in den bekannten Commanditen.
**Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.**
**Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 8 Uhr.**
Freitag und Sonnabend **keine Soirée.**

**Zur Uebernahme von Hochzeiten, Diners**, größ. u. kleineren **Gesellschaften** empfiehlt sich d. geehrten jüdischen Herrschaften in u. außer dem Hause, auch nach außerhalb, Frau **N. Bornstein, Karlsstr. 27, Hof r. Feinste Referenzen.**

---

## Liebich's Etablissement.

**Sonntag, den 11. November 1888,**
☞ **Mittags 12 Uhr,** ☜
Große

# Wohlthätigkeits-Matiné

zum Besten der Unterstützungs-, Kranken- und Sterbe-Kasse der **Internationalen Artisten-Genossenschaft,** unter Mitwirkung beliebter Künstler vom
**Circus Renz, Victoria-Theater, Zeltgarten-Gesellschaft, Leipziger Sänger,**
sowie der Capelle des Victoria-Theaters unter Leitung des Capellmeisters Herrn **L. Matzenauer.**
Entrée **50 Pfg.** Reservirter Platz **1 Mark.**
Alles Nähere sagen Placate und Programme. [5371]
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
**Das Comité.**

## Kaufmännischer Verein „Union".

**Sonnabend, den 10. November 1888:** [2262]

**Wohlthätigkeits-Vorstellung**
zum Besten einer Weihnachts-Einbescheerung für arme Kinder in Liebich's Etablissement.

**Brüdersaal (Vorwerksstr. 28). Heute (Donnerstag) Abds. 8 Uhr:**

**II. Wohlthätigkeitsvortrag**

von Pastor **Becker** über **„Die Klassiker der Israeliten."** (Forts.)
Eintritt frei. Am Schluß Collecte. [6843]

## Restaurant und Garten

☞ **Vorwerkstraße Nr. 7** ☜
**(früher A. Weichert).**

**Heute Wurstabendbrot,**
**früh von 9 Uhr ab**
**Wellfleisch und Wellwurst,**
wozu ergebenst einladet [6844]
**Adalbert Diller.**

## Breslauer Concerthaus.

Heute: [5348]
**VI. Symphonie-Concert.**
Symphonie C-dur von L. v. Beethoven.
Näheres die Plakate.
**Ludwig von Brenner.**

## Panorama, 6693

**Bischoffstr. 3, I.**
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: ☞ **Paris.** ☜

## Victoria-Theater.

**Simmenauer Garten.**
Direction **C. Pleininger.**
**Mr. Nilson** mit seinen
**dressirten Ochsen.**
Emil Naucke, als Colossalmensch und als **Pauline vom Ballet.**
The 3 Electrics, Phant.-Komiker.
Wilh. Fröbel mit seinen neuen Berliner Couplets. [5361]
Troupe Ferros, großart. Turner am Reck und römisch. Ringen.
**Schwestern Maçon,** Duettist.
Louise Rück, Wiener Sängerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

## Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Diese Woche eine hochint. Reise durch:
☞ **Spanien.** ☜

## Zeltgarten.

Production von [5357]
**Miss Merry,**
**großartig dressirter Zwerg-Elephant**
mit **Schimmel-Pony u. Affen.**
(Miss Merry ist ein Unicum ihrer Art, indem selbige vollständig behaart u. nur 1 Mtr. hoch ist.)
**Brothers Hulines,**
musikalische Clowns;
**Troupe Monserat,** Akrobaten; Herr **Wellhöfer**, Herr **Wrighton**, Komiker; **Mr. Walther** und **Miss Ella**, Luftgymnastiker; **Geschw. Jensen**, Duettisten; Frl. **Braselly** und Frl. **Austin**, Sängerinnen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Vorzügl. holländ. Austern.
**Alfr. Raymond's** Weinhdlg.

## Krystall-Grotten,

**Nicolaistr. 28|29.**
**Originell, fantastisch, romantisch, interessantestes Restaurant Breslaus.** [6852]

**Mittwoch, den 21. Novbr.,**
☞ **Abschieds-Vorstellung.**

## Circus Renz.

Heute Donnerstag, den 8. Nov., Abends 7 Uhr:
☞ **Zum 2. Male:** ☜
**Zarina und Attala.**
Equestrisch-choreographische Ausstattungs-Pantomime, arrangirt u. in Scene gesetzt vom Director E. Renz. **Prinz Carneval und sein Gefolge,** große komische equestrische Vorführung von 10 arab. Hengsten durch Herrn **Franz Renz.** — Auftreten der renommirt. Künstlerfamilie **Briatore**, sowie des **Komikers Olschansky**, gen. der „August". — Auftreten der Reitkünstlerinnen **Miss Lillie, Miss Rosa Meers, Mmd. Bradbury** und **Frl. Emma.** — Das Schulpferd **Kandelaber**, geritt. von Herrn **Otto Hager.** — **Quadrille de la grande Duchesse,** geritten von 16 Damen. — Die Schulpferde **Beautiful u. Sophus,** geritten von Frl. **Clotilde Hager.** — **Mr. Jules Seeth** mit seinen ☞ **8 dress. Löwen.** ☜
Morg. Freitag: **Zarina u. Attala.** — Sonnabend: ☞ **Grande Soirée équestre** zum **Benefiz** für Herrn **Franz Renz** u. dessen Sohn **Oscar.**
**Sonntag 2 Vorstellungen.**
**Vorletzte** Sonntagsvorstellung.
2315 Hochachtungsvoll
**E. Renz,** Director.

**Bresl. Handlungsdiener-Institut,** Neue Gasse Nr. 8. 2320
Heute **keine** Versammlung.

**Dritter Breslauer Turnverein.**
**Erstes Winterfest Sonnabend, 10. November, Abends 8 Uhr,** im Saale des Café restaurant, Carlsstr.

## Dr. S. Gerstel,

**American Dentist,**
**Junkernstrasse 31, I. Et.**

## Dringende Bitte.

Ein hochbetagter Greis, in Folge schwachen Sehvermögens und seines hohen Alters arbeits- und erwerbsunfähig, ja fast hilflos, und seine älteste Tochter, bei dem Vater wohnhaft, seit lange verwittwet u. schwer leidend, sind durch eigne Krankheit und andere schwere Unglücksfälle in die **bitterste** Noth gerathen. Menschenfreunde rufe ich auf, den Unglücklichen, die noch für ein anderes verwaistes Familienglied sorgen müssen, zu helfen. Jedes Scherflein nehme ich dankend an. [2314]
**Senior Decke,**
**Breslau,** Kirchstraße 23.

---

# Eröffnung.

Das

# GROSSE PANORAMA

**Breslau. Gartenstrasse 26|27 Breslau.**

wird dem Publikum am nächsten Sonnabend 3 Uhr Nachmittags eröffnet. [5262]
Sonntag von 11 Uhr Vormittags. Abends elektrisch beleuchtet.

## Constantinopel.

**Kolossal-Rundgemälde mit plastischem Anbau.**

## Frauenleben im Orient.

Diorama mit lebensgrossen Figuren.

## Kaiser Wilhelm II. bei dem Leichenzuge Wilhelm I.

Diorama mit lebensgrossen Figuren.

## Feuchte Kartoffelstärke

kaufen und ersuchen um Offerten [5120]
**Blumenthal & Krieg,**
**Glogau,** Vorstadt, Stärkefabrik.

## Gleiwitz

**Hôtel „Deutsches Haus",**
gute Zimmer, Küche und Keller, beste Geschäftslage, mäßige Preise, Hausdiener am Bahnhof, empfiehlt angelegenst [0228]
**Stephan Poersch.**

## Stottern.

Beg. in Breslau am 14. einen Cursus mit meiner **neuen Methode.** Aeltere Patienten **„Abend-"**, Schüler-**Nachmittags-Cursus.** Anmeld. vom 14. huj. nach Hotel weißes Roß, Nicolaistr., 10—1. Prosp. gratis u. franco. **Presting,** Inhaber des Sprachheil-Instituts Berlin, Königgrätzerstraße 112. [2276]

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Erz. m. langj. g. Zeugn. **sucht Stund.** Off. sub S. 87 Exped. d. Bresl. Ztg.

## Wie neu! 4740

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

**Papageien sind zu verkaufen Nicolaistr. 28/29** im Restaurant.

**M. Korn, Reuschestr. 53, I.,**
**Pa.-Waaren- u. Restehandlung.**

**Heiraths-**Partbien, nur in besseren Kreisen, werden erzielt durch **Julius Wohlmann, Breslau,** Oderstraße 3. Discretion. Rückporto. [2213]

Die Stelle eines **Vorbeters** und **Schächters** ist bei uns baldigst event. per 1. Januar nächsten Jahres zu besetzen. Gehalt außer einigem Nebeneinkommen 1000 Mk. per anno. Nur solche Bewerber, welche auch das Vorlesen der Thora verstehen, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse an Herrn **S. Rosenthal, Rosdzin OS.,** wenden.
**Der Vorstand des jüd. Cultus-Vereins.**

## Auction von Winter-Damen-Mänteln.

**Freitag, den 9. November, Vormittag von 10 Uhr ab,** versteigere ich **Zwingerstraße 24:**
**150 Stück feine, theils elegante Winter-Damenmäntel, Jacken, Bournusse u. s. w.** [6835]
meistbietend gegen sof. Baarzahlung.
**Der Kgl. Auctions-Commissar**
**G. Hausfelder.**



## Mariazeller Magen-Tropfen,

**vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.**
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.
Schutzmarke. (88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau: Apotheke zum fliegenden Roß** und in den meisten anderen Apotheken. — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickan.** — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

## Offene Lehrerinnenstellen.

Zu Ostern nächsten Jahres sind an den hiesigen städtischen evangelischen Volksschulen voraussichtlich mehrere wissenschaftliche Lehrerinnenstellen zu besetzen.
Für die Anstellung gilt ein Regulativ, dessen Inhalt in unserem Bureau IV zu erfahren ist.
Bewerbungen, welche den Anforderungen des Regulativs nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.
Die Meldungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen **bis zum 20. d. Mts.** an uns einzureichen. [5365]
**Breslau,** den 3. November 1888.
**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

## Offene Lehrerinnenstellen.

Zu Ostern nächsten Jahres sind an den hiesigen städtischen katholischen Volksschulen voraussichtlich mehrere wissenschaftliche Lehrerinnenstellen zu besetzen. Für die Anstellung gilt ein Regulativ, dessen Inhalt in unserem Bureau IV zu erfahren ist. Bewerbungen, welche den Anforderungen des Regulativs nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. [5354]
Die Meldungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen **bis zum 20. d. M.** an uns einzureichen.
Breslau, den 3. November 1888.
**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

## Ordentliche Gymnasial- resp. Religionslehrerstelle.

An dem städtischen Gymnasium hierselbst ist eine **ordentliche Gymnasial- bezw. katholische Religionslehrerstelle** bald zu besetzen.
Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in allen Klassen und des altsprachlichen Unterrichts in den unteren Klassen besitzen.
Gehalt **2400 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß.** Umzugskosten werden nicht vergütigt.
Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheits-Zeugnisse sind bei uns einzureichen.
**Kattowitz,** den 2. November 1888. [5353]
**Das Gymnasial-Curatorium.**

## Verdingung

der auf dem Bahnhofe Klein-Bresa, Strecke Breslau-Raudt[illegible] 65 m Tiefe auszuführenden Versuchsbohrungen nach brauchbarem Trinkwasser. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 24. November cr., Vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Breslau, den 3. November 1888. [5352]
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).**

## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

**Adolf Hübner**

zu Breslau, Wohnung und Geschäftslocal: Trebnitzer-Platz Nr. 2 hierselbst, ist heute,

**am 7. November 1888, Vormittags 11¼ Uhr,**

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Carl Michalock** zu Breslau, Hummerei Nr. 57, ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 18. December 1888** bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

**auf den 30. November 1888, Vormittags 11½ Uhr,**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

**auf den 15. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 des zweiten Stockes, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 29. November 1888** Anzeige zu machen. [5366]

Breslau, den 7. November 1888.

**Geisler,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 186 Firma der Gesellschaft:

**„Breslauer Disconto-Bank Zuckerfabrik Croischwitz bei Schweidnitz".**

Die Firma mit dem Sitze in Croischwitz ist eine Zweigniederlassung der Actien-Gesellschaft:

**„Breslauer Disconto-Bank",**

welche ihren Sitz in Breslau hat und dort unter Nr. 750 des Gesellschaftsregisters eingetragen ist.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Der Gegenstand des Unternehmens ist, „die Unterstützung von Handel und Gewerbe, die Vermittelung und Erleichterung des Geld- und Creditverkehrs, sowie die Pflege des Depositengeschäfts, hauptsächlich in der Provinz Schlesien", die Zeitdauer des Unternehmens ist unbegrenzt.

Das Grundcapital beträgt 10 500 000 Mark und zerfällt in 17 500 Actien.

Die Actien sind auf Namen gestellt und lauten über je 200 Thaler = 600 Mark.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen, außer im Deutschen Reichs-Anzeiger, in nachstehenden öffentlichen Blättern:

1) in der Schlesischen Zeitung,
2) in der **Breslauer Zeitung,**
3) in der Berliner Börsenzeitung,
4) im Berliner Börsen-Courier.

Die Form, in welcher die Bekanntmachungen für die Gesellschaft erfolgen, ist seitens des Aufsichtsrathes die schriftliche unter Zeichnung des Vorsitzenden (bezw. seines Stellvertreters) und eines Mitgliedes.

Der Vorstand zeichnet die Firma in der Art, daß, wenn er aus mehr als Einem Director besteht, zwei Directoren oder ein Director und ein Procurist, oder drei Procuristen ihre Namensunterschriften der Firma der Gesellschaft beifügen, die Procuristen mit einem die Procura andeutenden Zusatze.

Der Vorstand wird gebildet durch:

a. den Banquier **Hugo Heimann** in Breslau,
b. den Stadtrath außer Dienst **Georg Pick** ebenda. [5349]

Schweidnitz, den 1. Novbr. 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**
**Abtheilung IV.**

---

## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [5352]

**Julius Krakauer**

zu Klein-Zabrze ist heute

**am 5. November 1888, Nachmittags 3½ Uhr,**

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Jacob Fröhlich** zu Antonienhütte.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 28. December 1888.**

Anmeldefrist **bis zum 28. December 1888.**

Erste Gläubiger-Versammlung **den 4. December 1888, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin **den 8. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Zabrze, den 5. November 1888.

**Felka,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 237 die Firma [5350]

**W. Gimmler**

mit dem Sitze zu Neumarkt in Schlesien und als deren Inhaber der Bäckermeister

**Wilhelm Gimmler**

daselbst heute eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl., den 3. November 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmen Register ist unter Nr. 697 die Firma [2316]

**C. Jaeger**

zu **Ober-Waldenburg** und als deren Inhaber der Maurer- und Zimmermeister **Carl Jaeger** zu Waldenburg heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 5. Novbr. 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

**Theodor Jaroschek**

von hier ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. October 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Octbr. 1888 bestätigt ist, aufgehoben. [5351]

Ratibor, den 2. November 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**
**Abtheilung IX.**

---

# Bekanntmachung.

**Die durch den Tod des Herrn Superintendenten Benner erledigte Pfarrerstelle an hiesiger evangelischen Kirche soll baldigst wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt etwa 2700 Mark. Das Patronat steht dem Magistrat zu Löwenberg zu. Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen werden bis zum 15. December cr. erbeten.**

Löwenberg in Schlesien, den 2. November 1888. 5345

# Der Magistrat.

---

# Bekanntmachung.

**Zur Vertretung eines erkrankten Kassenbeamten wird ein mit dem städtischen Kassenwesen vollständig vertrauter, zuverlässiger Hilfsarbeiter alsbald gesucht. Der Diätensatz beträgt 3 M. pro Tag. Bewerbungen nebst Zeugnissen werden sofort und bis spätestens 20. d. Mts. erbeten.** [5346]

**Löwenberg i. Schl., den 2. November 1888.**

# Der Magistrat.

---

## 12 000 Mk.

als 2. Hypothek auf ein hies. größ. Grundst. sof. oder Neujahr zu verg. Off. Chiff. L. Nr. 86 Exped. Bresl. Ztg.

---

**9–12 000 Mk.** werden per bald oder Neujahr 1889 auf sichere Hypothek **gesucht.** Gefl. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. Z. 91 erbeten.

---

Ein zu gründendes **Weiß- und Wollwaarengesch. sucht** leistungsfähige Häuser. Offert. unt. N. N. 18 postlagernd **Liegnitz** erbeten. [6841]

---

Für ein älteres, theils eingeführtes **Leinen-Fabrikations-Geschäft** wird ein bei besserer Detailkundschaft gut eingeführter **tüchtiger**

## Agent

**für Schlesien gesucht.** [5304]

Offert. sub H. 129 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

## Preisofferten für Holzwolle

werden erbeten unter B. S. 131 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5356]

---

## Für Destillateure.

Ein unweit vom Ringe gut gelegenes **Gasthausgrundstück,** verbunden mit einer seit Jahren schwunghaft betriebenen **Destillation,** in Oppeln soll wegen schwerer Krankheit des Besitzers alsbald bei einer Anzahlung von 9000 Mark **verkauft** werden. Offert. werden unter Chiffre A. Z. 89 Exped. Bresl. Ztg. erbeten.

---

**Ein altes bestrenommirtes, nachweislich rentables** [2263]

## Colonialw.- und Destillationsgeschäft

**en gros & en detail**

**in größerer Kreisstadt Mittelschlesiens ist bei mindestens 30 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Herr Theodor Poser, Breslau, wird die Güte haben, directen Reflectanten Näheres mitzutheilen. Eventl. Correspondenz unter H. 25137 an Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

Ein gut gehaltener, wenig getragener

## Reisepelz

mit Schuppen-Futter ist preiswerth zu verkaufen. [6834]

Näheres **Tauentzienstr. 70,** III, r.

---

Frische Ostender

## Seezungen

und [5364]

## Steinbutte,

frischen

**Silberlachs, Zander, Schellfische, Schleien, Karpfen,**

## Hummern,

**Seekrabben, Engl.** und **Holl.**

# Austern,

**hochf. mildgesalzenen**

## Astrachaner Caviar,

extra schöne, grosse **Brüsseler**

## Poularden,

**Capaunen, junge Puten,**

## Hamb. Hühner, Fasanen, Rehe, Hasen

empfehlen

## Erich & Carl Schneider,

**Schweidnitzerstr. 13—15,**

**Erich Schneider** in Liegnitz,

**Hoflieferanten.**

---

## Karpfen

in allen Grössen,

## Hecht, Zant, Schellfisch, Aal, Seezungen, holl. Austern,

**stets frisch,**

empfiehlt [6870]

## Carl Schröder,

**Fischhandlung, Ohlauerstrasse 43.**

---

**Nur כשר Stopfgänse,**

nicht ungarische, trefene, frisch. **Hecht, Zand, Barse** billig nur [6865]

**Gräbschnerstr. 12. Burchard.**

---

**Gebrauchte Civil-Sachen,** sow. **gebrauchte Uniform-Sachen kauft** und zahlt die allerhöchsten Preise

[6772] **D. Juliusburger, Stockgasse 26.**

Bestellungen per Postkarte erbet.

---

## Epilepsie

**(Fallsucht, fallende Krämpfe).**

Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für **die hiesige epileptische Anstalt,** die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0204]

Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die

**Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld. A. Leggemann.**

---

**Damen** finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei verwittw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

Für mein **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit etwas Schank, **suche** per Neujahr eine **tüchtige ehrliche Verkäuferin,** mosaisch, von bescheidenem Charakter, welche der polnischen Sprache mächtig ist. Sonnabend fest geschlossen.

Briefmarken verbeten. [5242]

**Salo Bock, Kroeben.**

---

## Damen-Confection.

Zum 1. Januar 1889 **suche** ich eine durchaus tüchtige und gewandte **Verkäuferin** von guter Figur. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographi erbeten. [2318]

**Heinrich Bursch, Zittau i. Sachsen.**

---

## Eine Verkäuferin

aus der Strohhut- oder Putzbranche **wird** bald oder später zu engagiren **gesucht. H. L. Breslauer, Schweidnitzerstraße 52.** [6857]

---

Ein älteres, jüdisches Mädchen, welches gut die **bürgerliche Küche** zu führen versteht und zugleich **als Stütze der Hausfrau** dienen kann, wird zum möglichst sofortigen Antritt **gesucht.** [5368]

Offerten an Rabbiner **Dr. Cohn** in **Kattowitz.**

---

2 perf. Köchin. empf. z. sof. Antr. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

---

**Suche** ein. selbständigen, arbeitsfähigen, d. dopp. Buchführung, der deutschen u. polnischen Sprache (letzterer wenigstens im Worte) mächtigen u. etwas technische Vorbild. habenden **Buchhalter** für unser Steingeschäft per sof. od. 1. Decbr., desgl. einen **Buchhalter** für dopp. Buchführung eines Prod.-Geschäftes. Mehrjährige Thätigkeit u. Tüchtigk. im Fache selbst u. flink. Arbeit. erf. Vorzug hat derjenige, welch. schon in ein. Export-Geschäfte thät. war. Off. nebst Zeugniß-Copieen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an

**H. Kulka & Co., Mähr.-Ostrau.**

---

## Ein tüchtiger Reisender

**wird** für eine leistungsfähige **Cigarren-Fabrik gesucht.** Derselbe muß Schlesien und Posen nachweislich mit Erfolg bereist haben. Offert. unter H. Z. 85 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [6839]

---

Für ein **Speditions-** u. **Commissionsgeschäft** wird ein **junger**

## Commis

**(Expedient)** zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen unter **R. 6 Rudolf Mosse, Thorn.** [2313]

---

## Ein Commis

für **ein Specerei-Geschäft,** tüchtiger **Expedient,** mit guten Empfehlungen, wird zum baldigen Antritt **gesucht.**

Postlagernd **B. 15 Neisse.**

---

**Per sofort** event. **1. Decbr. cr.** finden tüchtige **Commis** der **Colonial-, Manufactur-, Eisenwaaren-, Leder- u. Destillations-Branche gute** und **dauernde** Stellung durch [6872]

**Kattowitz. S. Persicaner.**

---

Gewandte

## Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäften mit Erfolg thätig waren, finden sofort dauernde **Stellung.**

Gefällige Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Uebersendung der Photographie erbeten. [6840]

**J. Glücksmann & Co., Breslau.**

---

## 1 tüchtigen Verkäufer

**suchen** für unser Detail-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen. Antritt 1. Januar 1889. Polnische Sprache erforderlich.

**Gebr. Praeger, Posen, Herren-Kleider-Fabrik.**

Off. mit Zeugnißcop. u. Gehaltsansprüchen einzusenden. [6842]

---

## Ein Verkäufer

wird per sofort oder 1. Januar verlangt. (Polnische Sprache erwünscht.) Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. (Zeugnißabschr. u. Photographie) zu richten an [5344]

**S. Kantorowicz, Posen,**
Leinen, Teppiche, Gardinen.

---

Ein sehr gewandter

## Comptoirist,

der sich auch für die Reise qualificirt, wird für ein Berliner Delicatessen-Engros-Haus per 1. Januar verlangt. Gefl. Offerten sub C. D. 130 Exped. der Bresl. Ztg. [5347]

---

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen praktischen [2300]

## Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, welcher sich zu Reisen qualificirt.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station unter Chiffre **S. 298** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

Ein **praktischer** [5343]

## Destillateur,

mit schöner Handschrift und Buchführung vertraut, der auch zu kleinen Reisen befähigt, findet Stellung bei

**Philipp Neisser's Nachf. Rudolph Cohn in Liegnitz.**

---

## Ein junger Mann, vorzüglich empfohlener Buchhalter u. Correspondent, militairfrei, mit schöner Handschrift, sucht per ersten Januar 1889 anderweitig Engagement.

Gefällige Offerten sub P. B. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

---

Für mein **Brucheisen- u. Bruchmetall-Geschäft,** verbunden mit **Papier-Engros-Handlung, suche** ich pr. 1. Januar oder auch pr. sofort **einen der Branche kundigen**

## jungen Mann.

**S. Striemer, Gr.-Glogau.**

---

## Spedition.

**Ein junger Mann** mit genügender Fachkenntniß, guter Handschrift und Intelligenz **findet** in einem größeren Speditionsgeschäft dauernde **Stellung.** Meldungen ohne Briefmarken, aber mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter F. G. 62 Briefkasten der Bresl. Ztg. [6848]

---

Ein tüchtiger **Braumeister,** Ende Dreißiger, unverh., welcher zuletzt eine Brauerei von 10000 Hekt. mit Mälzerei selbständig 6 Jahr lang mit gutem Erfolg leitete, seine Stellung nur aus persönlichen Gründen aufgegeben, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig **Stellung.** [6619]

Gefällige Offerten unter N. N. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

---

**Zwei tüchtige Zuschneider** für Wild- und Waschleder sucht zum sofortigen Antritt bei dauernder Arbeit und hohem Lohn [2317]

**Th. Trautmann, Handschuhfabrik, Schweidnitz in Schlesien.**

---

**Gesucht** für einen hiesigen Marchand tailleur **1 Volontair,** dem in diesem Geschäft Gelegenheit geboten wird, das Zuschneiden zu erlernen. Lehrzeit 1½ Jahr, Vergütigung seinerseits 300 Mk. Reflectanten belieben sich zu wenden an [6864]

**Wolff Lewisohn, Ring 7.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

Eine gebild. Dame findet billige Wohnung u. Anschluß bei einer Wittwe aus den besseren Ständen. Off. A. 88 Briefk. der Bresl. Ztg.

---

Ein frdl. **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. ist sof. billig zu vermiethen **Adolphstraße 6,** II. Et., rechts.

---

1 kl. unmöbl. Zim., mon. 7,50, zu verm. **Victoriastr. 19, II, Scherner.**

---

Ein groß. **freundl. Quartier,** neu renov., ist **Oderstr. 17,** gold. Baum, **bald u. billig** zu vermiethen.

---

## Ohlau-Ufer 25

ist per 1. April 1889 das Hochparterre (7 Piecen 2c.) zu vermiethen. Preis 1100 Mark. [2285]

---

## Schwertstr. 24

2. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, 600 Mark, zu vermiethen. [6859]

---

## Vorwerksstraße 7,

nächst der Promenade, sind geräumige u. elegant renov. Wohn. von 800—1100 Mark, p. sof., auch für später, zu verm.

---

## Vorwerksstr. 40

1. Etage kl. Wohn. f. 400 Mk. zu verm.

---

## Albrechtsstr. 6, Palmbaum, ist ein Gewölbe

mit oder ohne Laden-Einrichtung sof. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Et.

---

**Für ff. Herren-Conf. auf Maaß od. Kinder-Garderobe, beste Lage der Stadt, ist ein Laden m. sehr gr. Schauf. per Neujahr od. spät. z. verm. Chiffre A. 550 postl.**

---

## Für rit. Fleischerei

ein Laden in sehr günstiger Lage abzugeben. Offerten unter V. M. 80 an die Exped. der Breslauer Ztg.

---

Große helle, trockene Remise sehr billig zu vermiethen. Näheres **Wallstraße 20,** part. [6831]

---

Große helle

## Fabrikräume

sind per bald oder Januar zu vermiethen. Zu erfragen **Hirschstraße 10,** parterre. [6763]

---

## Beuthen OS.

In meinem, Krakauerstraße belegenen, Hause ist ein **Laden** mit Wohnung, in welchem seit zehn Jahren Herren-Confection mit gutem Erfolg betrieben wurde, per 1. Januar 1889 zu vermiethen. [2305]

Auch bin ich gesonnen, mein Grundstück unter sehr günstigen Bedingungen und zwar bei einer Anzahlung von nur 500 Thlr. zu verkaufen. Gefl. Miether bitte, sich an **Herrn A. Rose sen., dort,** zu wenden; Kauflustige an meine Adresse, **M. Kretschmer,** Wurstfabrik, **Berlin C.,** Cöllnischer Fischmarkt 2.

---

## Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 1. und 2. Etage bald resp. 1. April 1889 zu vermiethen. Das Näheres durch den Haushälter. [6838]

---

## Kaiser Wilhelmstr. 87 u. Goethestr. 3

herrschaftliche Wohnung zu 5—11 Zimmer, viel Beigelaß, sofort oder später **billig** zu vermiethen. Näh. Kaiser Wilhelmstr. 87, part. rechts, b. Wirth.

---

## Ohlauerstrasse Nr. 65

**Geschäftslocal** nebst Einrichtung und Nebenräume.

**Wohnung,** große, geeignet für Rechtsanwalt oder Arzt, per ersten April 1889. **Näheres beim Wirth.** [6866]

---

## Fabrikräume, groß und hell

(Nähmaschinen-Betrieb) **werden** per 1. April 1889 **gesucht.** Möglichste Nähe zur inneren Stadt Bedingung. Dieselben können auch in erster oder zweiter Etage liegen. [6854]

Offerten hauptpostlagernd unter E. F. 29.

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 7. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reducirt in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 756 | 4 | OSO 6 | h. bedeckt. | |
| Aberdeen | 765 | 6 | SO 5 | bedeckt. | |
| Christiansund | 770 | 4 | S 1 | bedeckt. | |
| Kopenhagen | 768 | 2 | NO 4 | bedeckt. | |
| Stockholm | 766 | —3 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Haparanda | 761 | —2 | NW 4 | wolkig. | |
| Petersburg | 764 | —3 | SW 3 | bedeckt. | |
| Moskau | 766 | —16 | NO 1 | wolkig. | |
| Cork. Queenst. | 752 | 7 | OSO 7 | Regen. | |
| Cherbourg | 754 | 5 | OSO 5 | Regen. | |
| Helder | 762 | —2 | O 5 | wolkenlos. | |
| Sylt | 766 | 2 | ONO 2 | bedeckt. | |
| Hamburg | 766 | —4 | O 4 | h. bedeckt. | Reif. |
| Swinemünde | 767 | —2 | SW 2 | bedeckt. | |
| Neufahrwasser | 768 | —6 | S 1 | Dunst. | |
| Memel | 769 | —12 | O 8 | heiter. | Abends Schnee. |
| Paris | 755 | 1 | O 2 | bedeckt. | |
| Münster | 762 | 4 | O 6 | wolkenlos. | |
| Karlsruhe | 750 | —1 | O 3 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 760 | —1 | O 4 | wolkig. | |
| München | 758 | —4 | O 6 | bedeckt. | |
| Chemnitz | 765 | —5 | SO 1 | wolkig. | |
| Berlin | 766 | —7 | OSO 2 | heiter. | Reif. |
| Wien | 763 | —3 | O 2 | bedeckt. | |
| Breslau | 766 | —6 | ONO 1 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | 749 | 14 | WNW 6 | wolkig. | |
| Nizza | — | — | — | — | |
| Triest | 754 | 2 | ONO 6 | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Das barometrische Maximum, von 770 mm, liegt über Süd-Norwegen, eine Depresssion, unter 750 mm, über Süd-West-Europa. Die östliche Luftströmung ist über dem westlichen Mittel-Europa lebhafter geworden und tritt über Grossbritannien stellenweise stürmisch auf. Alle deutsche Stationen, ausser Keitum und Altkirch, melden Frostwetter. Memel meldet 12, Königsberg 10, Berlin und Chemnitz 7 Grad unter Null. In Altkirch und Friedrichshafen fällt Schnee.

---

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.